GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

Werner SCHIEBELER: **Der Kampf um die Materialisationsphänomene**

Walter ANDRITZKY: **Spiritualität, Psychotherapie, Gesundheitsverhalten. Mit Ergebnissen der Düsseldorf-Studie**

Dokumentation:

Hildegard von Bingen. 900. Geburtstag

Bischof Heinrich Forer (2. 11. 1913 - 5. 10. 1997)

Nachrichten

Bücher und Schriften

Bibliographie zur Paranormologie

GW 47 – 1998 – 1

RESCH

GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

GW ist eine interdisziplinäre Quartalschrift für die Grenzbereiche von Physis, Bios, Psyche und Pneuma, von Gesetzmäßigkeit und Spontaneität, von Beweis und Lebenserfahrung und von Immanenz und Transzendenz.

Herausgeber und Medieninhaber: Prof. DDr. P. Andreas Resch, Direktor des Instituts für Grenzgebiete der Wissenschaft (IGW)

Redaktion: Prof. DDr. P. Andreas Resch (Schriftleiter), Mag. Priska Kapferer

Verlag, Auslieferung, Druck, Anzeigenannahme:
RESCH VERLAG, Maximilianstr. 8, Postfach 8, A-6010 Innsbruck
Tel. (0512) 574772, Fax (0512) 586463
E-mail: IGW@uibk.ac.at

Bezugsbedingungen: Preis im Abonnement jährlich öS 467.00, DM 64.00, sFr 58.00 (zuzügl. Versandkosten), Einzelheft öS 130.00, DM 17.80, sFr 17.00.

Ein Abonnement gilt, falls nicht befristet bestellt, zur Fortsetzung bis auf Widerruf. Kündigungsfrist: 6 Wochen vor Ablauf des laufenden Kalenderjahres.

Zahlungsmöglichkeiten:
Bankkonto:
Hypo-Bank Innsbruck: Kto. 210 044 950 BLZ 57000
Postscheckkonten:
München: Kto. 1206 37-809 BLZ 70010080
Zürich: Kto. 80-54696-2
Erfüllungsort und Gerichtsstand: Innsbruck

Manuskripte und **Besprechungsexemplare** sind zu richten an:
Redaktion GW, Postfach 8, A-6010 Innsbruck

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jegliche Verwendung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Übersetzung, Nachdruck, Mikroverfilmung oder vergleichbare Verfahren und für die Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen.

Die Ansichten der Autoren von GW decken sich nicht notwendigerweise mit der Auffassung des Herausgebers. Der Verlag übernimmt keinerlei Haftung für unverlangt eingereichte Manuskripte.

Die Verfasser von Leitartikeln erhalten von jedem veröffentlichten Originalbeitrag 20 kostenlose Sonderdrucke. Gewünschte Mehrexemplare sind vor Drucklegung bekanntzugeben.

GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

47. Jahrgang 1 – 1998 Innsbruck: Resch

Leitartikel

Werner SCHIEBELER: Der Kampf um die Materialisationsphänomene 3

Walter ANDRITZKY: Spiritualität, Psychotherapie, Gesundheitsverhalten. Mit Ergebnissen der Düsseldorf-Studie ..... .25

Dokumentation

Hildegard von Bingen. 900. Geburtstag ..... .67
Bischof Heinrich Forer (2. 11. 1913 – 5. 10. 1997) ..... .70

Nachrichten

Turiner Grabtuch ..... .72
VIA MUNDI-Tagung 1998 ..... .72
Im Reich der Phantome ..... .72
Österreichische Gesellschaft für Parapsychologie ..... .72

Bücher und Schriften

Andreas Resch: Paranormologie und Religion (R. Mair) ..... .73
Hermann Haken / Maria Haken-Krell: Gehirn und Verhalten: unser Kopf arbeitet anders, als wir denken (G. Kleinschmidt) ..... .74
Ulrich Kropiunigg / Alois Stacher (Hg.): Ganzheitsmedizin und Psycho-Neuroimmunologie. Vierter Wiener Dialog (A. Resch) ..... .75
Antje Gimmler / M. Sandbothe / Walter Ch. Zimmerli (Hg.): Die Wiederentdeckung der Zeit: Reflexionen – Analysen – Konzepte (A. Resch) ..... .76
Hartmut Zinser: Der Markt der Religionen (A. Resch) ..... .77
Suitbert Ertel: The Tenacious Mars Effect (N. Röhrkohl) ..... .78

Wolfhard Schlosser / Jan Cierny: Sterne und Steine: eine praktische Astronomie der Vorzeit (A. Resch) ..... .80
Gert Chesi: Die Medizin der Schwarzen Götter: Magie und Heilkunst Afrikas (A. Resch) ..... .81
Dimitrios Ambatielos / Dagmar Kitzerow / Karoline Noack (Hg.): Medizin im kulturellen Vergleich: die Kulturen der Medizin (A. Resch) ..... .82
Edmund Runggaldier: Philosophie der Esoterik (A. Resch) ..... .83
Stefan von Jankovich: Schulplanet Erde: 108 Gedanken für ein besseres Leben (A. Resch) ..... .84
Peter Krassa: Dein Schicksal ist vorherbestimmt: Pater Ernettis Zeitmaschine und das Geheimnis der Akasha-Chronik (E. Senkowski) ..... .85
Karen Gloy (Hg.): Natur- und Technikbegriffe. Historische und systematische Aspekte: von der Antike bis zur ökologischen Krise, von der Physik bis zur Ästhetik (A. Resch) ..... .86
Gerhard Vollmer: Auf der Suche nach der Ordnung. Beiträge zu einem naturalistischen Welt- und Menschenbild (W. Strombach) ..... .87
Daniel C. Dennett: Darwins gefährliches Erbe: die Evolution und der Sinn des Lebens (G. Kleinschmidt) ..... .88

Bibliographie zur Paranormologie

Bibliographie zur Paranormologie ..... .89

Aus Platzgründen entfallen in dieser Nummer die Rubriken „Diskussionsforum“ sowie „Aus Wissenschaft und Forschung“.

Grenzgebiete der Wissenschaft; 47 (1998) 1, 3 – 24

WERNER SCHIEBELER

DER KAMPF UM DIE MATERIALISATIONSPHÄNOMENE

Werner Schiebeler, Diplomphysiker, Prof. Dr. rer. nat., geboren 1923 in Bremen. Studium der Physik in Göttingen und 1955 Promotion mit einer Arbeit am Max-Planck-Institut für Strömungsforschung in Göttingen. Von 1955 – 1965 Tätigkeit in der Elektroindustrie bei der Firma Standard-Elektrik-Lorenz AG. in Pforzheim, davon sieben Jahre als Leiter einer Entwicklungsabteilung für elektronische Fernschreibtechnik. Ab 1965 Dozent für Physik und Elektronik an der damaligen Staatlichen Ingenieurschule in Ravensburg, der heutigen Fachhochschule Ravensburg-Weingarten. 1971 Ernennung zum Professor und 1983 Eintritt in den Ruhestand. Neben den naturwissenschaftlich-technischen Lehrfächern seit 1969 regelmäßige Vorlesungen und Vorträge an der Weingartener Hochschule und im ganzen deutschsprachigen Raum über das Lehrgebiet der Parapsychologie und Parapsychophysik auch nach Eintritt des Ruhestandes. Veröffentlichung von Büchern, Zeitschriftenartikeln, Broschüren und zweier Filme.

1. Das Wesen der Materialisationen

Unter den physikalischen Erscheinungen der Parapsychologie haben die sogenannten *Materialisationsphänomene* immer besonders großes Aufsehen erregt. Darunter ist die vorübergehende paranormale Entstehung oder Bildung einer seltsamen Substanz zu verstehen, die *Teleplasma* oder *Ektoplasma* genannt wird. Aus ihr können sich Gewebe, Schleier, Bilder oder menschliche Gliedmaßen (Arme und Füße) und ganze, vollausgebildete menschliche Körper mit Atmung und Blutkreislauf (abhörbarer Herzschlag) formen. Man nennt letztere Wesenheiten meist *Phantome* (Erscheinungen). Sie geben an, verstorbene, ehemals auf der Erde gelebt habende Menschen zu sein. Die Vorgänge waren so eindrucksvoll und für unser naturwissenschaftliches und religiöses Weltbild so folgenschwer, daß sie von Kritikern und Ungläubigen in Bausch und Bogen als Schwindel erklärt wurden und heute von „modernen", animistisch geprägten Parapsychologen ignoriert werden.

Als 1913 der Münchner Nervenarzt und parapsychologische Forscher Albert Freiherr v. SCHRENCK-NOTZING ein umfangreiches Werk über die *„Materialisationsphänomene"* veröffentlichte, rechnete er gleich mit erheblichen Angriffen und schrieb u. a. im Vorwort zu besagtem Buch:

„Die Beschäftigung mit den in Mißkredit stehenden sogenannten ‚spiritistischen Erscheinungen' hat heute noch gewisse Nachteile für den betreffenden Forscher zur Folge. Nicht nur, daß man ihm Beobachtungsfähigkeit, kritische Besonnenheit und Glaubwürdigkeit abzusprechen pflegt und ihn durch den Vorwurf des ‚Scharlatinismus' der Lächerlichkeit preisgibt, so z. B. den verstorbenen Kriminalanthropologen Lombroso, sondern er läuft auch Gefahr, für geistig minderwertig, wenn nicht direkt für geisteskrank zu gelten, wie es bei dem Astronomen Zöllner und dem englischen Physiker Crookes geschehen ist."[1]

Tatsächlich wurde SCHRENCK-NOTZING nach Erscheinen seines Buches erheblich angegriffen, d. h. die von ihm beobachteten und beschriebenen Erscheinungen wurden als plumper Trick und Schwindel erklärt. Unter seinen Gegnern tat sich besonders die Ärztin *Mathilde v. Kemnitz*, geb. *Spieß* (1877 – 1966) hervor. Sie heiratete in zweiter Ehe den General *Erich Ludendorff*, ehemals deutscher 1. Generalquartiermeister im Ersten Weltkrieg. Bei ihm war sie später die Haupttriebfeder in der sogenannten *Ludendorff-Bewegung* im Kampf gegen Freimaurer, Juden, Jesuiten und Marxisten. Mit *Mathilde v. Kemnitz* setzt sich SCHRENCK-NOTZING in einem 1914 nachfolgenden Buch, *„Der Kampf um die Materialisationsphänomene. Eine Verteidigungsschrift"*[2] ausführlich auseinander und widerlegt ihre unzutreffenden Behauptungen.

Worum handelt es sich nun bei den sogenannten paranormalen Materialisationen?

Soweit wir das bislang wissen, wird die „gebildete" und in Erscheinung tretende Materie nicht etwa aus dem Nichts erschaffen, sondern unserer materiellen Umgebung entzogen, vorzugsweise dem Körper eines anwesenden Mediums. Dieses Entziehen findet oft in Form eines deutlich sichtbaren Herausströmens aus dem Körper des Mediums statt und ist häufig fotografiert worden. Die Substanz, die dabei sichtbar und fühlbar wird, nennt man meist *„Ektoplasma"* oder *„Teleplasma"*. Von den vielen in der Literatur verbreiteten fotografischen Aufnahmen dieses Vorganges werden hier zunächst zwei wiedergegeben. Abb. 1 zeigt das englische Tieftrance- und Materialisationsmedium *Jack Webber* (1907 – 1940), wie es in Trance gefesselt auf seinem Stuhl sitzt. Seinem Mund entströmt ein breiter Ektoplasmaschleier. Bei ihm wurden Ektoplasmaproduktionen beobachtet und fotografiert, die bis zu fünf Meter lang waren.

1 SCHRENCK-NOTZING, A. Frhr. v.: Materialisationsphänomene (1923), Vorwort, S. V.

2 SCHRENCK-NOTZING, A. Frhr. v.: Der Kampf um die Materialisationsphänomene. Eine Verteidigungsschrift. - München: Ernst Reinhardt, 1914.

Abb. 1: Jack Webber, in Trance und auf einen Stuhl gefesselt, entströmt gazeartiges Ektoplasma. Aufnahme Januar 1940. (Aus H. Edwards: The Mediumship of Jack Webber, Plate 31)

Abb. 2: Einer Nielsen entströmt in Tieftrance Ektoplasma aus Mund und Nase. Aufnahme in Gegenwart von Dr. H. Gerloff am 17. 1. 1953. (Aus: H. Gerloff: Die Phantome von Kopenhagen. Ein Bilderbuch, S. 38)

Abb. 2 zeigt das dänische Medium *Einer Nielsen*[3]. Es befindet sich ebenfalls in Trance. Seinem Mund entströmt die gazeähnliche Substanz, das Ektoplasma. Dessen Struktur war meist dichter als bei *Jack Webber*. Es konnte ebenfalls mehrere Meter lang werden, sich vom Medium loslösen, selbständige Bewegungen ausführen, wie Abb. 3 zeigt, und sich in kurzer Zeit zu einer menschlichen Gestalt umbilden.

Gegner und Kritiker der Parapsychologie haben immer behauptet, auch bei *Nielsen* (Abb. 4) daß derartige Ektoplasmaproduktionen ganz normale Gaze gewesen seien, die das Medium entweder vorher verschluckt und später wieder ausgewürgt oder aber im After verborgen und dann während der Sitzung herausgezogen habe. Um derartigen Behauptungen ent-

3 *Einer Nielsen* (8. 12. 1894 – 26. 2. 1965), 50 Jahre lang bedeutendes Materialisationsmedium in Kopenhagen. Mit 17 Jahren Beginn der Medialität als Trance-Medium. Am 1. 9. 1914 die erste Vollmaterialisation. Von Beruf war *Nielsen* bis 1920 kaufmännischer Angestellter, danach betrieb er einige Jahre ein eigenes kleines Geschäft, ließ sich dann als Heilpraktiker ausbilden und wirkte anschließend als paranormaler Heiler.

Abb. 3: Das Ektoplasma hat sich vom Medium Einer Nielsen gelöst und führt selbständige Bewegungen aus. In wenigen Sekunden kann sich daraus eine Phantomgestalt bilden. (Aus: H. Gerloff: Die Phantome von Kopenhagen. Ein Bilderbuch, S. 45)

gegenzutreten, wurden Materialisationsmedien bei Kontrollsitzungen vorher körperlich oral und rektal untersucht, so auch *Einer Nielsen*. Andere Medien wurden für den Verlauf der nachfolgenden Sitzung auf ihren Stuhl gefesselt (z. B. *Jack Webber*) und wieder andere in spezielle, am Hals zugenähte Kleidung gesteckt. Trotzdem traten Ektoplasmaproduktionen auf und verschwanden anschließend auch wieder im Körper der Medien.

Abb. 4: Einer Nielsen (1894 – 1965)

Der Münchner Nervenarzt Dr. v. SCHRENCK-NOTZING (Abb. 5) ging bei seinen Untersuchungen aber noch einen Schritt weiter. Er untersuchte im Januar/Februar 1913, Juni bis August 1913, Februar 1914 und Juli /August 1916 in München ein junges polnisches Medium namens *Stanislawa P.*, geb. 1894, von Beruf Kassiererin in einem Geschäft in Warschau. Bei ihr traten ebenfalls aus dem Mund fließende Ektoplasma-Substanzen auf. Bei den Versuchen im Sommer 1913 wurde das Medium vor jeder Sitzung völlig entkleidet[4] und anschließend in ein den ganzen Körper umschließendes schwarzes Trikot gesteckt. Zusätzlich wurden Kopf und Mund noch mit einem Schlei-

4 SCHRENCK-NOTZING, A. Frhr. v.: Materialisationsphänomene, S. 529.

er überzogen, der am Trikot angenäht war. Aus dieser Umkleidung konnte man rein mechanisch-betrügerisch Gazesubstanz weder heraus- noch hineinbefördern. Trotzdem floß das Ektoplasma aus dem Mund des Mediums durch den unversehrten Schleier hindurch. Dieser Vorgang wurde am 1. Juli 1913 von SCHRENCK-NOTZING auch fotografiert, und zwar mit drei Kameras gleichzeitig von vorne und von rechts und links. Abb. 6 zeigt eine der Aufnahmen. Man erkennt darauf den schwarzen Gesichtsschleier des Mediums und das hindurchfließende Ektoplasma. Am 25. Juni und 13. Juli 1913 wurde das Geschehen auch gefilmt, und zwar sowohl das Austreten als auch das Zurückfließen des Ektoplasmas. SCHRENCK-NOTZING veröffentlichte in seinem Buch[5] Bilder aus diesem Filmstreifen. Man erkennt aus ihnen und den durchgeführten Untersuchungen mit letzter Deutlichkeit, daß das Ektoplasma-Phänomen kein Trick ist, wie die Gegner immer behaupten.

Abb. 5: Albert Frhr. v. Schrenck-Notzing (1862 – 1929)

Am 20. Februar 1916 gelang es dem polnischen Forscher *Liebiedczinski*, ein kleines Stück dieses Ektoplamas vor seinem Verschwinden in dem Mund der *Stanislawa P.* in einem sterilisierten Porzellangefäß aufzufangen und an zwei Instituten medizinisch-biologisch untersuchen zu lassen. Die Probe hatte einen Durchmesser von 10 mm, eine Dicke von 5 mm und eine Masse von 0,101 g. Sie sah porös, gelblichweiß und glänzend aus und war geruchlos. Die Untersuchungen[6] ergaben, daß es sich um einen albuminartigen Stoff[7] handelte, verbunden mit Fettsubstanz und Zellen, wie sie sich im menschlichen Organismus vorfinden. Besonders auffallend war die große Zahl von Leukozyten, wie sie z. B. im Sputum niemals anzutreffen sind. Die Substanz erinnerte stark an die Lymphflüssigkeit im menschlichen Körper, ohne aber mit ihr identisch zu sein. Es

5 Ders., ebd., Taf. 140 u. 141 bzw. Abb. 216 u. 217.

6 Ders., ebd., S. 528.

7 *Albumine*: wichtigste Klasse der Eiweißkörper, die z. B. über 50% des Blutplasmas ausmachen.

war also eine organische Substanz, die vermutlich dem Körper des Mediums entzogen war. Bemühungen anderer Forscher, ebenfalls Ektoplasma für Untersuchungszwecke zurückzuhalten, schlugen, soweit bekannt, fehl. Das Ektoplasma löste sich nämlich nach dem Versuch auf, verschwand also vermutlich wieder im Körper des Mediums.

Gleichartige Versuche wie Dr. v. SCHRENCK-NOTZING unternahm der Ingenieur Fritz GRUNEWALD mit *Einer Nielsen*. GRUNEWALD brachte dazu große Teile seines Laboratoriums für parapsychologische Untersuchungen von Berlin nach Kopenhagen.[8] Die Beobachtungen fanden im Beisein des Nervenarztes Dr. Krabbe und des Physikers Prof. *Christian Winther* von 15. September bis Mitte Dezember 1921 statt. Dabei kam es zu dreizehn Laboratoriumssitzungen. Von der vierten Sitzung an wurde *Nielsen* vor und nach jedem Versuch einer eingehenden körperlichen Kontrolle unterzogen, so daß er keine Stoffe oder Gegenstände zu Täuschungszwecken mitbringen konnte. Von der neunten Sitzung an kleidete man ihn in ein spezielles Trikot mit angenähter Schleierhaube und Schleierhandschuhen. Trotzdem traten bei allen Versuchen weiße Stoffmassen, also Ektoplasma, aus dem Munde des Mediums heraus und durch den unversehrten Schleier hindurch. In der zwölften Sitzung wurde der in das Trikot eingenähte *Nielsen* außerdem noch in einen „Käfig" mit Wänden aus Tüll[9] gesetzt, so daß ihm auch kein Außenstehender einen Schleier hätte zureichen können. Wiederum wurde wie früher ein aus dem Munde des Mediums heraushängender und bis auf den Schoß reichender Schleier von den Untersuchern beobachtet. Dabei erfolgte die

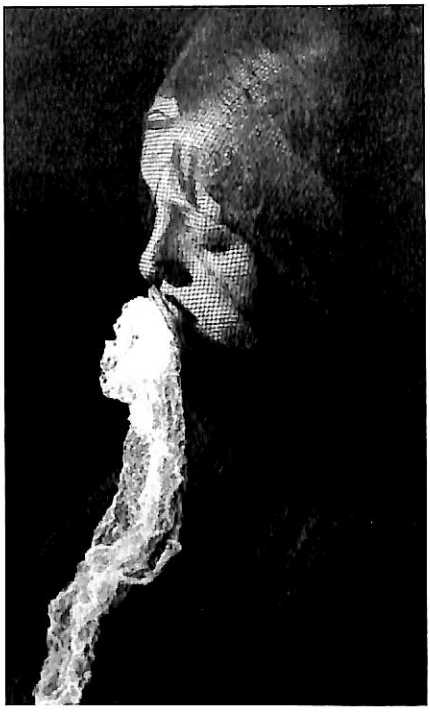


Abb. 6: Ausfließendes Ektoplasma bei dem polnischen Medium Stanislawa P. Das Ektoplasma tritt durch den Gesichtschleier hindurch. Eine von drei gleichzeitigen Aufnahmen aus drei verschiedenen Richtungen durch Dr. A. v. Schrenck-Notzing in München am 1. 7. 1913. (Aus: A. v. Schrenck-Notzing: Materialisationsphänomene, Taf. 139, Abb. 215)

8 GRUNEWALD, Fritz: Mediumismus (1925), S. 56.
9 Ders., ebd., S. 58

Beleuchtung durch eine Rotlichtlampe von 100 Watt, und es wurde mit fünf Stereokameras fotografiert.

Bei solchen Vorsichtsmaßnahmen, die jede Täuschung unmöglich machten, müßten alle Kritiker verstummen. Sie tun es aber nicht und nehmen derartige Versuche einfach nicht zur Kenntnis. Bis auf den heutigen Tag behaupten sie, daß alles nur Trick gewesen sei.

Nach heutigem Kenntnisstand muß man das *Ektoplasma* (oder *Teleplasma*) als die Grundsubstanz der „Materialisationen" ansehen, also der „Scheinglieder", der materialisierten „menschlichen Gliedmaßen", die imstande waren, Kräfte auszuüben und Bewegungen zu verursachen, und der „Phantomgestalten".

Für die Frage, woher denn die physikalischen Energien kommen, welche die verschiedenen Umwandlungsvorgänge erfordern, ist folgendes wichtig: Nach manchen Experimentalsitzungen fühlten sich nicht nur das Medium, sondern manchmal auch die übrigen Teilnehmer ausgesprochen erschöpft. Das kann ein Hinweis dafür sein, daß ihnen für die Vorgänge nicht nur Materie, sondern auch Energie entzogen wurde. Bei anderen Sitzungen trat während der paranormalen Vorgänge (Telekinesen und Materialisationen) eine von allen Anwesenden deutlich empfundene Abkühlung der Umgebungstemperatur auf.[10] Ich selbst habe solches bei telekinetischen Versuchen ebenfalls erlebt. Diese Abkühlungen könnten durch Energieentzug hervorgerufen worden sein, wobei die der Umgebung entzogene Energie für die paranormalen Vorgänge verwendet wurde. Das sind vorerst aber nur Hypothesen. Genaue Messungen dieser Erscheinungen liegen bislang nicht vor.

Abb. 3 zeigt, wie sich bei dem Kopenhagener Materialisationsmedium Einer Nielsen das von ihm ausgestoßene Ektoplasma gelöst hat, selbständig im Raum bewegt und zur Vorform eines Phantoms aufgetürmt hat. In wenigen Sekunden konnte sich daraus eine vollkommen ausgebildete Menschengestalt, ein Vollphantom, entwickeln. Bei *Einer Nielsen* wurden sie in großer Zahl beobachtet. Nach Schätzungen[11] waren es im Verlauf von 47 Jahren etwa 17.000. Diese sich aus Ektoplasma aufbauenden Phantome hatten bei *Nielsen* meistens vollkommen menschenähnliche Gestalt. Sie zeigten Herzschlag, Pulsschlag und ganz normale Atmung. Auch konnte man sich fließend mit ihnen unterhalten. Es waren also Wesen mit einem irdischen Körper auf Zeit, etwa für die Dauer von einigen Minuten bis maximal einer Stunde.

10 EDWARDS, Harry: The Mediumship of Jack Webber (1953), S. 91.
11 GERLOFF, Hans: Die Phantome von Kopenhagen (1955), S. 109.

In den Büchern *„Der Tod, die Brükke zu neuem Leben“*[12] und *„Zeugnis für die jenseitige Welt“*[13] habe ich ausführlich über den Ablauf von Materialisationssitzungen bei *Nielsen* und anderen Medien berichtet und zahlreiche Phantombilder wiedergegeben.

Abb. 7 zeigt eines der Phantombilder, die bei *Nielsen* aufgenommen wurden. Auf ihm ist rechts der damals lebende schwedische Geistliche *Martin Liljeblad* (1877 – 1950) zusammen mit einem „materialisierten“ Geistwesen zu sehen. Die Gestalt gab an, zu Lebzeiten ein dänischer Geistlicher namens *Christensen* gewesen zu sein. *Liljeblad* erkannte ihn als seinen verstorbenen Freund. Das Phantom ist aus dem geöffneten „Kabinett“, einer durch einen Vorhang abgetrennten Zimmerecke, herausgetreten und legt seinem Amtsbruder eine Hand auf die Schulter.

Abb. 7: Der schwedische Geistliche Martin Liljeblad (rechts) mit dem Phantom eines verstorbenen dänischen Geistlichen namens Christensen am 20. 5. 1938 bei Einer Nielsen in Kopenhagen. (Aus: H. Gerloff: Die Phantome von Kopenhagen. Ein Bilderbuch, S. 63)

Dr. Hans GERLOFF (1887 – 1967), der verdienstvolle Berichterstatter, Untersucher und Verteidiger von *Einer Nielsen*, prüfte bei dessen Phantomen u. a. Herzschlag und Atmung, letzteres dadurch, daß er eine erschienene Gestalt ihren Atem in eine Flasche mit Kalkwasser (in Wasser gelöstes Calciumhydroxyd $Ca(OH)_2$) hineinblasen ließ. In der völlig klaren wässrigen Lösung entstand durch die ausgeatmete Luft ein trüber Niederschlag von unlöslichem Calziumcarbonat $CaCO_3$, ein Beweis dafür, daß die von dem Phantom ausgeatmete Luft in starkem Maße Kohlendioxyd CO_2 enthielt. Es ist in der normalen Umgebungsluft nur mit 0,03 Vol. % vertreten und ruft keinen sichtbaren Niederschlag hervor. Das CO_2 gelangt beim lebenden Menschen durch den Gasaustausch in der Lunge (Aufnah-

12 SCHIEBELER, Werner: Der Tod, die Brücke zu neuem Leben (1988).
13 SCHIEBELER, Werner: Zeugnis für die jenseitige Welt (1989).

me von Sauerstoff, Abgabe von 4,5 Vol. % Kohlendioxyd) in die ausgeatmete Luft.

Diesen Versuch nahm Dr. GERLOFF mit dem Phantom des oben erwähnten schwedischen Geistlichen *Martin Liljeblad* vor, der sich nach seinem Tode 1950 in Kopenhagen oftmals materialisierte. Dr. GERLOFF beschreibt den Ablauf dieses Versuches folgendermaßen:

> „Liljeblad starb gut ein Jahr nach meinem Besuch bei ihm im Sommer 1950. Auf meiner ersten Sitzung für Materialisation bei Einer Nielsen in Kopenhagen am 19. Januar 1952 erschien er als 16. Phantom, nannte seinen Namen und führte mich in das Kabinett zu dem Medium, um dessen Hand zu fassen, während er selbst seinen Arm auf meine Schulter legte und mich auf die Schläfe küßte. So wollte er mir zeigen, daß Medium und Phantom verschiedene Wesen waren. Auch auf der 2. Sitzung umarmte er mich, daß sein weites Teleplasmagewand mich einhüllte, und küßte mich auf die Stirn. Auf der Sitzung am 18. Januar 1953 gab er mir durch einen Strohhalm seine Atmung in meine Röhre mit Kalkwasser. Als ich dann in das Kabinett gerufen wurde und mich zuerst im Dunkel nicht orientieren konnte, leuchtete seine Gestalt plötzlich stark auf. Ich konnte darauf mit einem hochempfindlichen Hörgerät (Phonendoskop) zuerst den Herzschlag des Mediums abnehmen und feststellen, daß er in seinem Tieftrance nicht mehr zu hören war. Dagegen hörte ich mit aller Deutlichkeit danach den sehr klaren Herzschlag Liljeblads, während ich mit der Linken das Medium berührte. Vielleicht werden die Herzschläge des Mediums auf das Phantom übertragen. Liljeblad gab noch Fingerabdrücke in meine Kassette voll Kitt wie andere Gestalten. Auf der Sitzung am 20. Februar 1956 blies er seinen Atem in meine chemische Waschflasche, riß sich ein Stück Teleplasma vom Ärmel seines Gewandes und steckte es in die bereit gehaltene Flasche. Leider verflüchtigte es sich, noch ehe diese geschlossen wurde, sodaß die spätere Untersuchung ergebnislos blieb. Es ist erstaunlich, wie diese Phantome wissenschaftliche Experimente mit sich vornehmen lassen, um sich zu identifizieren und die Tatsache ihrer Existenz zu beweisen."[14]

Bei *Nielsen* ist von wissenschaftlich geschulten Beobachtern unter einwandfreien Bedingungen das Herausfließen des Ektoplasmas und die Entstehung der Phantome oftmals gesehen worden. Dennoch blieb aber auch *Nielsen* von der Verdächtigung der Täuschung nicht verschont. Im Mai 1915 wurde er sogar aufgrund einer nicht beweisbaren Verdächtigung[15] für zwei Tage in Untersuchungshaft genommen. Unmittelbar danach fanden erneut Kontrollversuche mit *Nielsen* statt, bei denen er sich vorher nackt ausziehen mußte

14 GERLOFF, Hans: Die Phantome von Kopenhagen. Ein Bilderbuch (1958), S. 64/65.
15 GERLOFF, Hans: Die Phantome von Kopenhagen (1955), S. 124.

und dann in fremde Kleider gesteckt wurde[16]. Außerdem fanden die Versuche nicht in seinem Hause statt. Trotzdem erschienen Phantome und traten andere physikalische Phänomene auf. Die von den Untersuchern unterschriebene Ehrenerklärung hat aber nicht dazu geführt, daß *Nielsen* nicht doch mit wirklichen Schwindlern in einen Topf geworfen wurde. Auch für ihn gilt: „Etwas bleibt immer hängen."

2. Die Untersuchungen von Prof. Crookes

Prof. Sir William CROOKES (17. 6. 1832 – 4. 4. 1919, Abb. 8) war einer der bedeutenden und erfolgreichen Naturforscher des vorigen Jahrhunderts auf dem Gebiet der Physik und Chemie. Schon in jungen Jahren veröffentlichte er zahlreiche Arbeiten aus dem Bereich der Chemie, der Metallurgie, der Fotografie, der Astronomie, der Meteorologie und über verschiedene optische Geräte[17]. 1862 entdeckte er das chemische Element *Thallium*. Zur Anerkennung dafür wurde er am 4. Juli 1863 als Mitglied in die britische *Royal Society* gewählt und später (1897) auch geadelt. 1913 wurde er Präsident der *Royal Society*, und von 1896 – 1899 war er Präsident der *Society for Psychical Research*. Besonders bekannt wurde CROOKES durch seine Untersuchungen über elektrische Gasentladungen (nach ihm wurde der *„Crookessche Dunkelraum"* benannt) und durch die Erfindung des Radiometers. In jedem alten und neuen Physikbuch wird das erwähnt.

Abb. 8: Sir William Crookes (1832 – 1919)

Ab 1850 hatte sich, ausgehend von den U.S.A., auch in England der *Spiritismus* mit allen mediumistischen Varianten stark verbreitet. Zahlreiche Medien der verschiedensten Art zeigten staunenerregende Vorgänge. Die

16 Ders., ebd., S. 126 f.

17 CROOKES, William: Die Psychische Kraft und der moderne Spiritualismus (1874), S. 323.

öffentliche Diskussion bemächtigte sich des Themas, und die Presse fiel darüber her. Ebenso wie heute wurde auch damals von einem großen Teil der Kritiker das ganze Gebiet als Schwindel abgetan. Diese waren nun sehr erfreut, daß ein bedeutender Naturwissenschaftler, nämlich Prof. CROOKES, bereit war, den „Schwindel" auch mit wissenschaftlichen Methoden nachzuweisen. Ihm sagte man bis dahin nach: „Ubi Crookes, ibi lux" (*Wo Crookes ist, da ist Licht, d. h. Klarheit*). Er selbst glaubte ebenfalls vor Beginn seiner Untersuchungen[18], daß die Phänomene entweder Aberglaube oder zumindest noch unerklärte Kunststücke seien. Dies wollte er herausfinden.

In den Jahren von 1869 – 1875 untersuchte und besuchte CROOKES eine Vielzahl von Medien. Dazu gehörten in zeitlicher Reihenfolge: *Daniel Dunglas Home* (1833 – 1886), *Kate Fox* (1841 – 1892), *Charles Edward Williams, Florence Cook* (1856 – 1904) und *Anni Eva Fay* (ein amerikanisches Medium). Weitere neun Medien werden namentlich genannt[19] und einige andere namenlos erwähnt.

Die gründliche Untersuchung dieser Medien ließ CROOKES zu dem Ergebnis kommen, daß es sich bei den in Frage stehenden Vorgängen nicht um Täuschung oder Taschenspielerei handelte, sondern um echtes Naturgeschehen, das aber mit den damaligen (und auch heutigen) bekannten Gesetzen der Physik nicht erklärt werden konnte. Er schreibt darüber:

> „Diese Experimente scheinen endgültig die Existenz einer ‚neuen Kraft' zu begründen, welche auf irgendeine unbekannte Weise mit der menschlichen Organisation verknüpft ist und die der Zweckmäßigkeit halber die ‚psychische Kraft' genannt werden kann."[20]

CROOKES hat diese Auffassung bis zu seinem Tode vertreten und verteidigt, auch wenn er dafür in heftigster Weise als tölpelhaft und leichtgläubig angegriffen wurde.

Von den umfangreichen Untersuchungen, die CROOKES anstellte, sollen nur die berichtet werden, die sich auf die Materialisationsvorgänge bei dem Medium *Florence Cook* (1856 – 1904) erstreckten. Diese trat zuerst 1871 im Alter von noch nicht ganz 15 Jahren mit ihrer Medialität öffentlich in Erscheinung. Wegen der durch sie vermittelten telekinetischen Vorgänge und Materialisationserscheinungen erregte sie in interessierten Kreisen großes Aufsehen. Eineinhalb Jahre später wurde CROOKES auf

18 Ders., ebd., 272.

19 MEDHURST, R. G. / GOLDNEY, K. M.: William Crookes and the physical Phenomena of Mediumship (1964), S. 35.

20 CROOKES, William: Der Spiritualismus und die Wissenschaft (1872/1898), S. 47.

sie aufmerksam und nahm ab Mitte Dezember 1873 an ersten Sitzungen mit ihr teil. Spätere Sitzungen wurden von ihm 1874 besonders sorgfältig über einen Zeitraum von neun Monaten in seiner eigenen Wohnung durchgeführt. Zu diesem Zweck wohnte Florence zeitweise auch bei der Familie CROOKES und stand dann ständig unter Kontrolle. An den Sitzungen nahmen nicht nur Wissenschaftler und Freunde, sondern auch Frau *Crookes* und die heranwachsenden Kinder des Ehepaares *Crookes* teil. Auf diese Weise war *Florence Cook* immer unter Beobachtung vieler Augen. Sie hatte keine Möglichkeit zu irgendwelchen „Vorbereitungen" und wurde vor den Sitzungen gründlich untersucht und häufig gefesselt oder gebunden.

Bei *Florence Cook* trat für drei Jahre als ständige jenseitige Begleiterin eine Phantomgestalt in Erscheinung, die sich *Katie King* nannte. CROOKES berichtet:

„Ich will für jetzt die meisten von den Proben übergehen, welche mir *Katie* bei den vielen Gelegenheiten gegeben hat, als Miß Cook mich mit Sitzungen in meinem Hause begünstigte, und werde nur eine oder zwei beschreiben, die ich jüngst erhielt. Ich habe vor einiger Zeit mit einer Phosphorlampe experimentiert, welche aus einer 6- oder 8-Unzen-Flasche bestand, welche ein wenig phosphorisiertes Öl enthielt und fest zugekorkt war. Ich hatte Grund zu der Hoffnung, daß bei dem Licht dieser Lampe einige der mysteriösen Phänomene des Kabinetts sichtbar gemacht werden könnten, und auch *Katie* hat hoffnungsvoll erklärt, dasselbe Resultat zu erwarten.
Nachdem am 12. März 1874 während einer Sitzung bei mir *Katie* unter uns gewandelt war und eine Zeitlang geredet hatte, zog sie sich hinter den Vorhang zurück, welcher mein Laboratorium, wo die Gesellschaft saß, von meinem Studierzimmer trennte, das zur Zeit den Dienst eines Kabinetts versah. In einer Minute kam sie zum Vorhang und rief mich zu sich und sprach: ‚Komm in das Zimmer herein und hebe meines Mediums Kopf auf, den es hat niedersinken lassen.' *Katie* stand dabei vor mir, in ihrem gewöhnlichen weißen Gewand und mit einem turbanartigen Kopfputz bekleidet. Ich ging sofort in das Studierzimmer zu Miß Cook, indes *Katie* beiseite trat, um mich vorbeigehen zu lassen. Ich fand Miß Cook teilweise vom Sofa herabgesunken, und ihr Kopf hing in einer ganz verdrehten Lage [*ähnlich wie in Abb. 10*]. Ich hob sie auf das Sofa und hatte, als ich das tat, trotz der Dunkelheit einen befriedigenden Beweis, daß Miß Cook nicht mit *Katies* Kostüm bekleidet war, sondern ihr gewöhnliches schwarzes Samtkleid anhatte und in tiefer Trance war. Nicht mehr als drei Sekunden verstrichen zwischen meinem Sehen der vor mir stehenden weißgekleideten *Katie* und meinem Aufheben von Miß Cook auf das Sofa aus der Lage, in die sie gefallen war.
Als ich auf meinen Beobachtungsposten bei dem Vorhang zurückkehrte, erschien *Katie* abermals und sagte, sie glaube, sie würde jetzt imstande

sein, sich selbst und ihr Medium mir zu gleicher Zeit zu zeigen. Das Gas [*d. h. die Beleuchtung in Form der damals üblichen Gaslampen*] wurde hierauf ausgedreht, und sie bat mich um meine Phosphorlampe. Nachdem sie sich bei ihrem Licht einige Sekunden lang dargestellt hatte, händigte sie mir dieselbe wieder ein, indem sie sagte: ‚Komm jetzt herein und sieh mein Medium.' Ich folgte ihr auf dem Fuße in das Studierzimmer und sah bei dem Licht meiner Lampe Miß Cook auf dem Sofa liegen, genau so, wie ich sie verlassen hatte. Ich sah mich nach *Katie* um, aber sie war verschwunden. Ich rief sie, erhielt aber keine Antwort.

Als ich meinen Platz wieder eingenommen hatte, erschien auch *Katie* sehr bald wieder und sagte mir, daß sie die ganze Zeit über ganz nahe bei Miß Cook gestanden habe. Sie fragte mich dann, ob sie selbst ein Experiment für mich versuchen könnte. Indem sie mir die Phosphorlampe abnahm, ging sie hinter den Vorhang, forderte mich jedoch diesmal nicht auf, hineinzublicken. Nach einigen Minuten händigte sie mir die Lampe wieder aus und sagte, daß sie keinen Erfolg erzielen könnte, da sie alle Kraft aufgebraucht habe. Sie wolle es aber ein andermal wieder versuchen. Mein ältester Sohn, ein vierzehnjähriger Bursch, der mir gegenüber in einer solchen Stellung saß, daß er hinter den Vorhang sehen konnte, erklärte mir, er habe die Phosphorlampe im Raum über Miß Cook, die noch regungslos auf dem Sofa lag, scheinbar deutlich schweben und sie beleuchten gesehen, aber er habe niemand sehen können, der die Lampe hielt."[21]

Seinen umfangreichen Bericht über die Untersuchungen vom März 1874 beendet CROOKES folgendermaßen:

„Ehe ich diesen Artikel schließe, wünsche ich einige Punkte des Unterschieds anzugeben, den ich zwischen Miß Cook und *Katie* beobachtet habe. *Katies* Größe wechselt; in meinem Haus habe ich sie sechs Zoll größer gesehen als Miß Cook. In der vergangenen Nacht war sie, mit bloßen Füßen und nicht ‚auf ihren Zehen stehend', nur vier und einen halben Zoll größer als Miß Cook. *Katies* Nacken war in der vergangenen Nacht entblößt; die Haut war vollkommen weich, sowohl für das Gefühl wie für das Gesicht, während sich auf Miß Cooks Nacken eine große Blatter (*blister*) befindet, die unter ähnlichen Umständen deutlich sichtbar und rauh für das Gefühl ist. *Katies* Ohren sind nicht durchstochen, während Miß Cook gewöhnlich Ohrringe trägt. *Katie* ist eine starke Blondine, während Miß Cook dunkelbraun ist. *Katies* Finger sind weit länger als die der Miß Cook, und ihr Gesicht ist auch größer. In ihren Manieren und Ausdrucksweisen gibt es auch viele entschiedene Abweichungen."[22]

21 CROOKES, William: Materialisationsversuche (1923), S. 10; ders.: Die mutmaßlichen Geistergestalten und ihr fast positiver Beweis (1874), S. 386.

22 Ders., ebd., S. 389.

Anfang Juni 1874 kommt CROOKES noch einmal auf die Unterschiede von Phantom und Medium zu sprechen und schreibt:

„Nachdem ich jüngst soviel von *Katie* gesehen habe, wobei sie vom elektrischen Licht beleuchtet worden war, bin ich nun in den Stand gesetzt, die Punkte der Verschiedenheit zwischen ihr und ihrem Medium, die ich in einem früheren Artikel erwähnte, noch zu vermehren. Ich habe die absoluteste Gewißheit, daß Miß Cook und *Katie* zwei getrennte Individuen sind, soweit dies ihre Körper betrifft. Mehrere kleine Male auf Miß Cooks Gesicht fehlen auf dem *Katies*. Miß Cooks Haar ist so dunkelbraun, daß es beinahe schwarz erscheint. Eine Locke von *Katie*, welche jetzt vor mir liegt und die sie mir von ihren üppigen Zöpfen abzuschneiden gestattete, nachdem ich dieselbe zuvor bis zur Kopfhaut verfolgt und mich überzeugt hatte, daß sie wirklich dort wuchs, ist von einer sehr hellen Kastanienfarbe.
Eines Abends zählte ich *Katies* Puls. Er schlug stetig 75mal in der Minute, während Miß Cooks Puls ein klein wenig später in seiner gewöhnlichen Schnelligkeit 90mal schlug. Wenn ich mein Ohr nahe an *Katies* Brust hielt, so konnte ich innerhalb derselben ein Herz rhythmisch schlagen und sogar noch weit stetiger pulsieren hören, als Miß Cooks Herz es tat, wenn sie mir nach der Sitzung ein ähnliches Experiment vorzunehmen gestattete. Auf dieselbe Weise geprüft, wurden *Katies* Lungen weit gesünder gefunden als die ihres Mediums, denn zur Zeit, da ich mein Experiment vornahm, befand sich Miß Cook in ärztlicher Behandlung wegen eines schweren Hustens."[23]

Auch andere Beobachter als CROOKES haben stets betont, daß Medium und Geistgestalt nicht identisch waren und sein konnten.

Prof. CROOKES setzte bei seinen Untersuchungen an *Florence Cook* auch physikalische Hilfsmittel ein und zog andere Gelehrte hinzu, wie er es schon bei *Daniel Dunglas Home* getan hatte. In diesem Fall war es sein Freund und Kollege Cromwell F. VARLEY.[24] Ihm und CROOKES ging es bei dem folgenden Experiment darum, Florence nicht durch eine Fesselung zu „sichern", sondern darum, daß sie mit ihrem Körper, von einem Arm bis zum anderen, in einen elektrischen Stromkreis eingeschaltet wurde. Da VARLEY sich durch die Erfindung von Verfahren zur Fehlersuche

23 CROOKES, William: Das Photographieren einer psychischen Gestalt mittels elektrischen Lichtes (1875), 22; ders.: Materialisationsversuche, S. 15.

24 Cromwell Fleetwood VARLEY (1828 – 1883), bedeutender Physiker und Elektroingenieur Englands, oberster Ingenieur der Internationalen und Britannischen Telegraphen-Gesellschaften, Autor mehrerer Arbeiten über Unterwasser-Telegraphie, Konstrukteur des zweiten und erfolgreichen Transatlantik-Kabels, Erfinder mehrerer Verbesserungen für die Unterwasser-Telegraphie nach Störungsmeßtechnik, ab 8. 6. 1871 Mitglied der Royal Society. Angaben nach R. G. MEDHURST / K. M. GOLDNEY: William Crookes and the physical Phenomena of Mediumship, S. 158, und C. F. VARLEY: Erste experimentelle Prüfung der angeblichen Geister-Erscheinungen, S. 342.

bei Kabelbrüchen einen Namen gemacht hatte, kannte er sich in der elektrischen Meßtechnik aus und verfügte über für damalige Zeit empfindliche Meßgeräte. Zur Erläuterung des nachfolgenden Berichtes von VARLEY schicke ich noch folgendes voraus: Abb. 9 zeigt das Schema der Versuchsanordnung. Als Spannungs- und Stromquelle S dienten VARLEY zwei sogenannte *Daniell*-Elemente mit Zink- und Kupfer-Elektroden, die jeweils eine elektrische Spannung von 1,09 Volt lieferten. Als Meßgerät benutzte er das Galvanometer G (empfindliches Strommeßgerät) eines Kabelprüfgerätes.

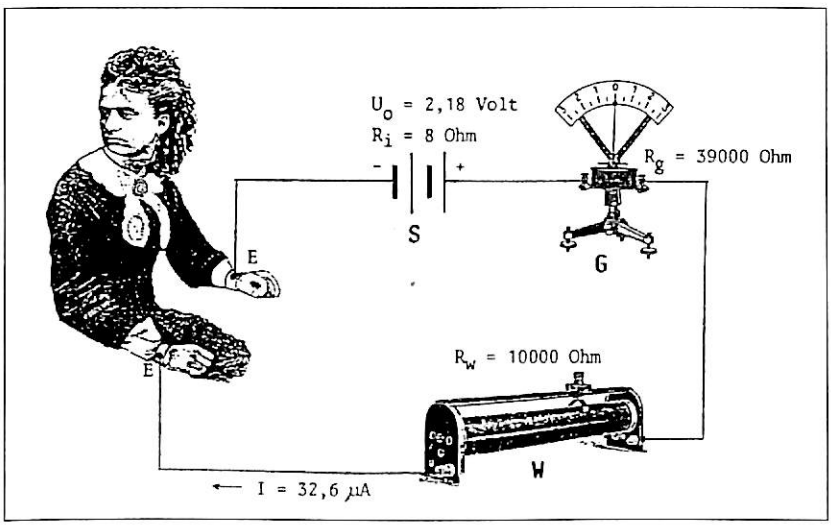


Abb. 9: Versuchsanordnung von Varley und Crookes im März 1874 zur Überwachung des Mediums Florence Cook während einer Materialisationssitzung, bei der das Geistwesen Katie King erschien.
E = Elektroden mit Goldmünzen, S = Spannungsquelle, W = Vorwiderstand (10 kOhm), G = Galvanometer

Hätte sich das Medium irgendwann einmal von den an sie angeschlossenen Leitungsdrähten völlig befreit, um das Phantom *Katie* spielen zu können, so wäre der Zeigerausschlag des Galvanometers sofort auf Null zurückgegangen. Das war aber niemals der Fall. VARLEY berichtet:

„Die in Rede stehenden Experimente wurden im Hause des Friedensrichters Mr. J. C. Luxmoore, J. P., 16, Gloucester-Square, Hydepark, W., angestellt. Das hintere Wohnzimmer wurde von dem Vorderzimmer durch einen dicken Vorhang getrennt, um das Licht des Vorderzimmers vom Hinterzimmer, welches als Dunkelkabinett benutzt wurde, auszuschließen. Die Türen des Dunkelzimmers wurden verschlossen und der ganze Raum durchsucht, ehe die Sitzung begann. Das Vorderzimmer wurde von einer

beschirmten und mit kleiner Flamme brennenden Paraffinlampe beleuchtet. Das bei dem Experiment benutzte Galvanometer wurde, zehn oder elf Fuß vom Vorhang entfernt, auf das Kaminsims gestellt. Folgende Beobachter waren anwesend: Mr. Luxmoore, Mr. William Crookes, Mitglied der Royal Society, Mrs. Crookes, Mrs. Cook, Mr. G. R. Tapp, Mr. Harrison, der Redakteur des ‚Spiritualist', und ich selbst. Mr. Crookes saß dicht am Vorhang an der einen Seite und Mr. Luxmoore an der anderen.
Miß Cook ruhte in einem Armsessel in dem Zimmer, welches später als Dunkelkabinett dienen sollte. Zwei *Sovereigns* (englische Goldmünzen), an welche Platinadrähte angelötet waren, wurden je ein Stück an jedem ihrer Arme ein wenig über dem Handgelenk vermittels elastischer Ringe befestigt. ...
Mr. W. H. Harrison, welcher anwesend war, schrieb die von Varley abgelesenen Meßwerte des Instruments und seine Bemerkungen nieder und notierte sie nach einem Zeitmesser, wenn sie Varley von Zeit zu Zeit diktierte. Der Strom floß aus den beiden Elementen durch das Galvanometer, durch den Widerstand W und Miß Cook, dann zurück zur Batterie. Der elektrische Widerstand des Körpers des Mediums bewirkte um 7 Uhr [*19.00 Uhr*] 220 Skalenteile auf der Skala des Galvanometers; und als die beiden *Sovereigns* kurzgeschlossen wurden, gab es einen Ausschlag von 300 Skalenteilen. Der Strom wurde während der ganzen Sitzung nicht einen Augenblick unterbrochen. Wäre der Stromkreis nur 1/10 Sekunde unterbrochen worden, so würde sich die Anzeige des Galvanometers um 200 Skalenteile bewegt haben.
Da unser Zimmer trüb erleuchtet war, so waren meine Augen weniger empfindlich als die der übrigen Beobachter, weil ich den größeren Teil der Zeit über das glänzend reflektierte Spiegelbild des Galvanometers genau beobachtete."[25]

Nachdem das Medium in Trance gefallen war, bildete sich sehr schnell das Phantom *Katie King*, und VARLEY berichtet darüber:

„Wenn ich aber auf *Katie* blickte, wurde die Lampe einige Sekunden lang emporgeschraubt, um mich einen besseren Anblick gewinnen zu lassen. *Katie* glich gar sehr dem Medium Miß Cook, und ich sagte zu ihr: ‚Sie sehen genau so aus wie ihr Medium.' Sie erwiderte: ‚Ja, ja.' Ich war daher sehr bemüht zu sehen, ob bei Bewegung ihrer Hände oder Arme irgendeine Änderung in der Stärke des elektrischen Stromes stattfinden würde. Zuweilen zeigte sich eine solche. Bei anderen Gelegenheiten, wenn sie z. B. ihre Hand öffnete und schloß, sowie auch wenn sie schrieb, zeigte sich keine Veränderung der Stromstärke.

25 William CROOKES: Materialisationsversuche, S. 17; C. F. VARLEY: Erste experimentelle Prüfung der angeblichen Geister-Erscheinungen, S. 342.

Gegen den Schluß der Sitzung wurde das Zimmer verdunkelt, und *Katie* gestattete es mir, sich ihr zu nähern. Sie ließ mich dann ihre Hand ergreifen. Dieselbe war lang, ganz kalt und klebrig. Eine oder zwei Minuten später hieß mich Katie in das Dunkelzimmer gehen, um Miß Cook aus der Trance zu erwecken. Ich fand sie in tiefem Trancezustand in ihrem Lehnstuhl zusammengesunken, ihr Kopf lag auf ihrer linken Schulter, ihre rechte Hand hing herab. Ihre Hand war klein, warm und trocken und nicht lang, kalt und feucht wie *Katies*.

Im Verlauf von zwei oder drei Minuten kam sie aus der Trance, während die Herren Luxmoore und Crookes mit einem Licht hereinkamen. Die Sovereigns, das Löschpapier und die Drähte waren noch genau so, wie ich sie verlassen hatte, nämlich mit elastischen Schnüren an ihren Armen befestigt."[26]

Der Versuch zeigte, daß nicht das Medium *Florence Cook* das Phantom *Katie King* gespielt haben konnte, wie es bis heute immer wieder von den Gegnern behauptet wird.

Zu Prof. CROOKES' Untersuchungsmethoden bei *Florence Cook* gehörte auch der Einsatz der Fotografie. Das Erzielen von Lichtbildern war wichtig, um den oftmals vorgebrachten Einwand zu widerlegen, daß die Sitzungsteilnehmer nur Opfer von Halluzinationen geworden seien. CROOKES berichtet:

„Da ich jüngst einen sehr hervorragenden Anteil an Miß Cooks Sitzungen genommen habe und mit der Aufnahme zahlreicher Photographien der *Katie King* mit Hilfe elektrischen Lichtes recht erfolgreich gewesen bin, habe ich geglaubt, daß die Veröffentlichung einiger Details für die Leser des ‚Spiritualist' von Interesse sein würde.

Während der Woche, ehe *Katie* ihren Abschied nahm, gab sie in meinem Haus fast alle Abende Sitzungen, um mich in den Stand zu setzen, sie bei künstlichem Licht zu photographieren. Fünf vollständige photographische Apparate wurden diesem Zweck entsprechend aufgestellt. Die eine Kamera enthielt eine Platte in voller Größe, die andere eine halbe Platte, die dritte eine Viertelplatte, und die beiden letzten waren stereoskopische Kameras, welche alle zu gleicher Zeit bei jeder Gelegenheit auf *Katie* gerichtet wurden, bei der sie sich aufnehmen ließ. Fünf Entwicklungsbäder und fünf Fixierbäder wurden dazu benutzt, und eine Menge Platten wurden gereinigt zum weiteren Gebrauch bereitgehalten, so daß kein Hindernis oder Verzug während der Operationen des Photographierens, welche von mir selbst unter Beistand eines Assistenten vollzogen wurden, eintreten konnte.

Mein Studierzimmer wurde als Dunkelkabinett benutzt. Es hat Doppeltüren, welche sich in das Laboratorium öffnen; eine Hälfte von diesen Türen

26 F. C. VARLEY: Erste experimentelle Prüfung der angeblichen Geister-Erscheinungen, S. 342.

wurde aus ihren Angeln gehoben und ein Vorhang an ihre Stelle gehängt, um *Katie* leicht ein- und ausgehen zu lassen. Diejenigen unserer Freunde, welche anwesend waren, saßen im Laboratorium, ihr Gesicht dem Vorhang zugekehrt. Die Kameras waren ein wenig hinter ihnen aufgestellt, bereit, *Katie* zu photographieren, wenn sie herauskäme, und so auch alles innerhalb des Kabinetts aufzunehmen, sobald der Vorhang zu diesem Zweck beiseite gezogen würde. Jeden Abend fanden drei bis vier Aufnahmen mit den fünf Kameras statt, was wenigstens fünfzehn einzelne Bilder bei jeder Sitzung ergab. Einige von ihnen wurden bei der Entwicklung verdorben und einige bei der Regulierung der Lichtstärke. Im ganzen besitze ich vierundvierzig Negative, von denen einige schlecht, einige mäßig und einige ausgezeichnet sind."[27]

Prof. CROOKES hat von seinen 44 Negativen keines veröffentlicht. Ein Teil der Bilder wurde jedoch von CROOKES an andere Sitzungsteilnehmer weitergegeben, aus deren Besitz oder Nachlaß heraus sie Jahrzehnte später veröffentlicht wurden.[28] Außerdem hat ein anderer häufiger Teilnehmer an Sitzungen mit *Florence Cook*, Mr. W. *H. Harrison*, Herausgeber der Zeitschrift „Spiritualist", Magnesium-Blitzlichtaufnahmen von *Katie King* gemacht. Sie fanden ebenfalls später teilweise ihren Weg in Veröffentlichungen. Ich gebe in Abb. 10 und 11 nur zwei dieser Fotos wieder. Weitere acht habe ich aus dem Buch *„Zeugnis für die jenseitige Welt"*[29] reproduziert. Die Forschungen und Dokumentationen von CROOKES und anderen Untersuchern zeigen, daß auf dem Wege der sogenannten „paranormalen Materialisation" vorübergehend menschengleiche Wesenheiten entstehen können, die sich wie normale Men-

Abb. 10: Florence Cook in Trance mit einer materalisierten Phantomgestalt hinter sich. Das Phantom ist völlig verhüllt und möglicherweise noch in der Entwicklung begriffen. Das Bild wurde 1874 von Prof. Crookes aufgenommen. (Aus: R. G. Medhurst / K. M. Goldney: William Crookes and the physical Phenomena of Mediumship, S. 144, Plate 3)

27 W. CROOKES: Materialisationsversuche, S. 13.
28 Four ‚Katie King' Photographs (1934 / 35), S. 25 – 30.
29 W. SCHIEBELER: Zeugnis für die jenseitige Welt.

schen verhalten und von letzteren berührt, ausgefragt und medizinisch untersucht werden können.

Alles, was CROOKES selbst zusammen mit seinen Helfern (z. B. VARLEY) beobachtet hat, ist so gründlich von ihm untersucht worden, daß von einem Betrug durch Florence Cook überhaupt keine Rede sein kann. Das erkannte auch einer seiner Gegner, ein englischer Vermessungsbeamter namens *Travor Hall*, um 1960. Er setzte daher seinen Hebel bei Prof. CROOKES unmittelbar an und behauptete, daß dieser als Impressario der Florence-Cook-Séancen den Schwindel mit dem Medium gemeinsam durchgeführt habe. Zwischen den beiden habe ein ehebrecherisches Liebesverhältnis bestanden, und zu dessen Tarnung hätten die Materialisationssitzungen gedient. Und das alles soll der 24 Jahre ältere CROOKES ausgerechnet in seiner eigenen Wohnung vor den Augen seiner ganzen Familie, zahlreicher Freunde und des Verlobten (und ab 29. 4. 1874 Ehemannes) der *Florence Cook* vorgeführt haben, und niemand soll von dem „Verhältnis" etwas gemerkt haben? Außerdem war CROOKES bei Sitzungen in früheren und späteren Jahren gar nicht anwesend, und trotzdem traten Materialisationen auf. Infamer kann man seine Verleumdungen gar nicht erfinden, zumal wenn die Betroffenen und die unmittelbaren Zeugen seit Jahrzehnten verstorben sind. Aber die Beschuldigung durch *Trevor Hall* wird weiterverbreitet und von nichtsahnenden Lesern auch geglaubt. Wer macht sich schon die Mühe, die Originalliteratur gründlich nachzulesen? Dagegen ist schon immer die Methode, jemandem sexuelle Verfehlungen anzudichten, geeignet gewesen, die Glaubwürdigkeit eines Menschen zu erschüttern, nach dem Motto „Etwas bleibt immer hängen".

Abb. 11: Das Phantom Katie King, aufgenommen von Prof. Crookes im Mai 1874. (Aus: Four ‚Katie King' Photographs, Plate 4)

Zusammenfassung

SCHIEBELER, Werner: **Der Kampf um die Materialisationsphänomene,** *Grenzgebiete der Wissenschaft;* 47 (1998) 1, 3 – 24

Die sogenannten Materialisationsphänomene haben zur Zeit ihres Auftretens von etwa 1850 bis 1950 allergrößtes Aufsehen und ebensolchen Widerspruch erregt. Wenn sie wirklich echt gewesen sein sollten, würden sich daraus weitgehende wissenschaftliche, weltanschauliche und religiöse Folgerungen ergeben. Und nach dem Motto, daß nicht sein kann, was nicht sein darf, müssen die Medien und Untersucher Schwindler, Schwachköpfe oder Scharlatane gewesen sein. Wer aber unvoreingenommen die seinerzeitigen Forschungsberichte gründlich studiert, muß erkennen, daß ehrenwerte und bedeutende Forscher wirkliche Naturvorgänge ohne Sinnestäuschung beobachtet, fotografiert und dokumentiert haben, nämlich die vorübergehende paranormale materielle Bildung menschengleicher Gestalten (Phantome). Wem diese Ergebnisse nicht in das Weltbild passen, muß sie totschweigen. Dann hat es sie auch nie gegeben.

Materialisation
Ektoplasma
Phantom
Schrenck-Notzing, A. Frhr. v.
Nielsen, Einer
Crookes, William
Cook, Florence
King, Katie

Summary

SCHIEBELER, Werner: **The struggle around the phenomena of materialization,** *Grenzgebiete der Wissenschaft;* 47 (1998) 1, 3 – 24

When they occurred, from about 1850 until 1950, the so-called phenomena of materialization created quite a stir but also met with opposition. If they were really authentic, this would have far-reaching scientific, religious and ideological consequences. Should all the mediums and researchers who dealt with this materia have been liars, fools or charlatans? Who thoroughly studies the respective reports without bias, will come to the conclusion that important and honourable scientists observed, photographed and documented natural events without having been tricked, that is to say the temporary paranormal materialization of beings like humans (phantoms). Those who cannot integrate these facts into their conception of the world, must hush up them. Then, they will have never occurred.

Materialization
Ectoplasm
Phantom
Schrenck-Notzing, A. Frhr. v.
Nielsen, Einer
Crookes, William
Cook, Florence
King, Katie

Literatur

BOZZANO, Ernesto: Some ‚Katie King' Materialisations. In: Quarterly Transactions of the British College of Psychic Science, Vol. XII, Jan. 1914, S. 263 – 265.

CROOKES, William: Mr. Crookes noch kein Spiritualist. In: Psychische Studien, 1875, 218 – 219.

CROOKES, W.: Researches in the Phenomena of Spiritualism. – London: Verlag J. Bums, 1874.

CROOKES, W.: Notizen einer Untersuchung über die sogenannten spirituellen Erscheinungen während der Jahre 1870 – 73. In: Psychische Studien, 1874, H. 2,

53 – 59; H. 3, 104 – 109; H. 4, 155 – 160; H. 5, 208 – 287; zugleich Quarterly Journal of Science, Jan. 1874.

CROOKES, W: Das Photographieren einer psychischen Gestalt mittels elektrischen Lichtes. In: Psychische Studien; (1875) 1, 19 – 24; zugleich in: The Spiritualist, No. 93 vom 5. Juni 1874.

CROOKES, W.: Die mutmaßlichen Geistergestalten und ihr fast positiver Beweis. In: Psychische Studien; (1874) 9, 385 – 389; zugleich in: The Spiritualist, No. 84 vom 3. April 1874.

CROOKES, W.: Die Psychische Kraft und der moderne Spiritualismus. In: Psychische Studien, 1874, H. 4, 170 – 175; H. 6, 267 – 277; H. 7, 317 – 325.

CROOKES, W.: Schreiben an den Herausgeber des ‚Spiritualist', Mr. E. W. Allen, in London, über mutmaßliche Geister-Gestalten. In Psychische Studien; (1874) 7, 289 – 292; zugleich in: The Spiritualist, No. 76 vom 6. Febr. 1874.

CROOKES, W.: Jahresrede als Präsident der British Association zu Bristol. In: Psychische Studien; (1898) 10, 481 – 488; zugleich in: Light, No. 922 vom 10. 9. 1898.

CROOKES W.: Der Spiritualismus und die Wissenschaft. – Leipzig: Verlag Franz Wagner, 1872; Verlag Oswald Mutze, 1898.

CROOKES, W.: Materialisationsversuche, hrsg. von R. Tischner. – Leipzig: Verlag Oswald Mutze, 1923.

EDWARDS, Harry: The Mediumship of Jack Webber. – 3. Aufl. – London: Verlag Rider and Company, 1953.

GERLOFF, Hans: Die Phantome von Kopenhagen. – 2. Aufl. – München: Dr. Gerlachsche Verlagsbuchhandlung, 1955.

GERLOFF, H.: Die Phantome von Kopenhagen. Ein Bilderbuch. – Büdingen-Gettenbach: Verlag Welt und Wissen, 1958.

GRUNEWALD, Fritz: Mediumismus: die physikalischen Erscheinungen des Okkultismus. – Berlin: Ullstein, 1925.

MARRYAT, Florence: There is no Death. – Philadelphia: Verlag David McKay, 1917.

MATTIESEN, Emil: Das persönliche Überleben des Todes. 3 Bde. – Berlin: Verlag Walter de Gruyter, 1936 – 1939, Nachdruck 1962 und 1987.

MEDHURST, R. G./GOLDNEY, K. M.: William Crookes and the physical Phenomena of Mediumship, Proceedings of the Society for Psychical Research, Vol. 54, Part 195, March 1964, S. 25 – 157.

SCHIEBELER, Werner: Der Tod, die Brücke zu neuem Leben. – Melsbach/Neuwied: Verlag Die Silberschnur, 1988.

SCHIEBELER, W.: Zeugnis für die jenseitige Welt. – Melsbach/Neuwied: Verlag Die Silberschnur, 1989.

SCHRENCK-NOTZING, Albert Frh. v.: Materialisationsphänomene. Ein Beitrag zur Erforschung der mediumistischen Teleplastie – 2., stark verm. Aufl. – München: Ernst Reinhardt, 1923.

SCHRENCK-NOTZING, A. Frhr. v.: Der Kampf um die Materialisationsphänomene. – München: Ernst Reinhardt, 1914.

VARLEY, Cromwell Fleetwood: Erste experimentelle Prüfung der angeblichen Gei-

ster-Erscheinungen. In: Psychische Studien; (1874) 7, 342 – 349; zugleich in: The Spiritualist, No. 82 vom 20. 3. 1874.

o. V.: Summarisches über mutmaßliche Geister-Gestalten. In: Psychische Studien; (1874) 10, 433 – 442; zugleich in: The Spiritualist, No. 88 vom 1. 5. 1874.

o. V.: Die Abschiedssitzung des angeblichen Geistes Katie King. In: Psychische Studien; (1874) 11, 486 – 491; zugleich in: The Spiritualist, No. 92 vom 29. 5. 1874.

o. V.: Miss Cooks Mediumschaft. In: Psychische Studien; (1874) 8, 341 – 342; zugleich in: The Spiritualist, No. 82 vom 2. 3. 1874.

o. V.: Four ‚Katie King' Photographs. In: Quaterly Transactions of the British College of Psychic Science, Vol. XIII, April 1934 to Jan. 1935, S. 25 – 30.

Prof. Dr. Werner Schiebeler, Torkelweg 2, D-88214 Ravensburg

Grenzgebiete der Wissenschaft; 47 (1998) 1, 25 – 65

WALTER ANDRITZKY

SPIRITUALITÄT, PSYCHOTHERAPIE, GESUNDHEITSVERHALTEN

Mit Ergebnissen der Düsseldorf-Studie

Walter Andritzky, Jahrgang 1950, Dipl.-Soziologe und Dipl.-Psychologe, Leiter des Internationalen Instituts für Kulturvergleichende Therapieforschung und Herausgeber der „Jahrbücher für Transkulturelle Medizin und Psychotherapie". Langjährige Tätigkeit als Psychotherapeut an psychiatrischen Einrichtungen (1990 – 1996), wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Medizinische Psychologie der Univ. Düsseldorf (1991 – 1996), am Seminar für Heilpädagogik der Univ. zu Köln (1988 – 1990) und am Berliner Institut für Zukunftsforschung (1976 – 1980). Feldforschungen über Traditionelle Medizin in Peru (1985/6, 1992/3,7).
Interessengebiete: Ethnomedizin, Religionssoziologie und -psychologie, informelles Gesundheitssystem.

Mit der Analyse diskursiver Kontexte und paradigmatischer Grundannahmen des *hidden health care systems* in Deutschland hatte ich nicht nur aufgezeigt, daß die Auseinandersetzung mit spirituellen Heilweisen und Gruppierungen bislang einen standespolitischen und interessengebundenen Charakter hat[1], sondern dass angemessenes Erfassen der Gesundheitsrelevanz nur durch die Analyse ihres gesamten Handlungs- und des sozio-religiösen Wertekontextes erfolgen kann. Dieser weist im Gegensatz zur *Schulmedizin* über den Zusammenhang von Symptom und Heilung hinaus auf kulturelle, spirituell gefärbte Sinnsysteme, alternative Handlungskontexte (z. B. Wochenend-Workshops, die Wochen- oder Jahresgruppe, Gesundheitsförderung im Urlaub, Kriseninterventionen vor/nach belastenden Lebensereignissen, Konflikte aus Defiziten in der Geschlechtsidentität, dem Sexualleben, der Kontaktfähigkeit), geistiges Wachstum und Gewinnen einer ökologischen Perspektive. Aus informeller Alltagspraxis hat sich in den letzten 20 Jahren ein Gesundheitsparadigma mit dem Ziel systematischer Gesunderhaltung (Salutogenese) und Heilung im Sinne eines symptomunspezifischen Strebens nach „Harmonie" mit den natürlichen Lebensbedingungen (Natur-, Umwelt-, kosmischer Bezug, biologische

1 Vgl. W. ANDRITZKY: Alternative Gesundheitskultur (1997), S. 15 ff.

Gegebenheiten) herausgebildet, welche dem orthodoxen, biologisch definierten Modell von „Gesundheit" zuwiderläuft.

Im folgenden werden die subjektiven und institutionellen Bedingungen dieses *informellen Gesundheitswesens* insoweit näher untersucht, als dabei religiöse und spirituelle Orientierungen eine Rolle spielen.

1. Die New Age-Philosophie

Insofern zunehmend überindividuelle Rahmenbedingungen und letztlich ein *Numinosum* (göttliches Wirken) als konstituierend für Heilung bzw. Gesundherhaltung angesehen werden, hat J. ACHTERBERG[2] den programmatischen Begriff einer *Transpersonalen Medizin* entwickelt. Während die *Alternativmedizin* noch *lokal* auf Person / Symptom ausgerichtet ist, wird hier ein durch Raum und Zeit verteilter *Geist* bzw. eine *Energie* zum heilenden Agens, das über Fern- und Gebetsheilung, Berühren oder schamanische Heilungstechniken in Gang gesetzt wird und das an die ältesten Heiltraditionen der Menschheit anknüpft. Individuelle Heilung wird nun untrennbar mit tiefgreifenden Wert- und Verhaltensänderungen verknüpft, einer Bewusstseinserweiterung, die die Erfahrung universeller Archetypen, der grossen Lebensübergänge, *Heilung des Planeten Erde*, Entwickeln universeller Liebesfähigkeit, Verdichten persönlicher Partnerschaft in Repräsentanten von *Gott / Göttin* im Tantra oder einfach tägliche Meditationsübungen umfasst.

Einen Ausweg aus der globalen Krise von Wirtschaft, Umwelt, Erziehung, Technik, Politik und des Gesundheitswesens bietet nach F. CAPRA allein ein

> „Paradigmenwechsel...dramatische Veränderungen in Bezug auf die Gedanken, Wahrnehmungen und Wertbegriffe, die ein besonderes Realitätsempfinden entstehen lassen... Das neue Paradigma ... ist von einer ganzheitlichen, ökologischen Sicht geprägt. Es umfaßt neue Konzepte von Raum, Zeit und Materie aus der subatomaren Physik; die Systembegriffe des Lebens, des Geistes, des Bewußtseins, der Evolution; den entsprechenden ganzheitlichen Zugang zu Gesundheit und Heilen...".

Paradigmenwechsel bedeutet dabei einen

> „Wechsel von Grundschemata, die Wirklichkeit zu verstehen und zu erklären".[3]

2 J. ACHTERBERG: Rituale der Heilung (1996).

3 F. CAPRA: Vorwort zu M. FERGUSON: Die sanfte Verschwörung (1980), S. 13.

Das neue Paradigma basiert gegenüber dem mechanischen Weltbild, das die Biomedizin hervorbrachte, auf der *Neuen Physik*, d. h. der Relativitätstheorie Albert EINSTEINs, der Quantenphysik Max PLANCKs, dem *Bell'schen Theorem* (wechselseitige Beeinflussung räumlich getrennter Teilchen), der Holographie, der Systemtheorie (die Beziehung zwischen den Elementen bestimmt ihre Eigenschaften), der Selbstorganisation und dem Phänomen der *dissipativen Strukturen* (Ordnung durch Fluktuation). Nach dem Niedergang einer „auf die Sinneswahrnehmung fixierten Kultur" betrachtet CAPRA[4] die Naturmystik als geeignete Grundlage des Ganzheitsdenkens.

Diese Theorien über die Interdependenzen von Materie und Energie, von Raum und Zeit, vom Wesen der Informationsspeicherung und der Kommunikation erfordern nun auf der Seite des Individuums einen Prozeß der *Transformation*, d. h. einen Bewußtseinswandel, um sie in seiner gesellschaftlichen Wirklichkeit umzusetzen. Zahlreiche *Psychotechniken* wie Körpertherapien, Meditation, Trancetechniken und schamanische Rituale, dienen explizit eher dieser Erfahrung der Ganzheitlichkeit aller Lebensprozesse und der Transformation als konkreten medizinisch-therapeutischen Zwecken, die gegebenenfalls vom Nutzer erwartet werden. M. FERGUSON[5] beschreibt vier Stufen der persönlichen Transformation:

a) den *Einstieg* (zufälliges Schlüsselerlebnis, spontane psychische oder mystische Erfahrung, folgender kultureller Widerstand der Umwelt);

b) die *Erforschung* (bewußtes Loslassen früherer und heftige Konflikte zwischen alten und neuen Orientierungen);

c) *Integration* („ein neues Selbst in einer alten Kultur", Beschäftigung mit neuen Bereichen);

d) *Verschwörung* (Anwenden der neuen Einsichten und Fähigkeiten im Dienste des Mitmenschen, sich als Teil eines Netzwerkes begreifen). Diese Stufen der Umorientierung, häufig mit Krisen und Krankheiten verbunden, lassen sich sowohl bei Patienten wie bei Ärzten feststellen, die sich dem Alternativbereich zuwenden.

Für das *Gesundheitswesen* bedeuten die New Age-Grundsätze eine Betonung der Selbstheilung, eine neue Wertschätzung des „Hörens auf die innere Stimme", der introspektiven Erkenntnisgewinnung, des Achtens auf Intuition, subjektive Wahrnehmungen und Interpretationen von Krank-

4 F. CAPRA: Das Tao der Physik (1988), S. 28.
5 M. FERGUSON: Die sanfte Verschwörung (1980), S. 99 ff.

heit, der Legitimation von früher als magisch oder irrational angesehenen Heilmethoden, biopsychosoziale statt biologische Perspektive, Ernstnehmen metaphorisch-verschlüsselter Weisheiten. Modelle der Neuen Physik geben z. B. für Methoden wie Geistheilung plausible und akzeptierte Erklärungen:

> „Es gibt bereits ein wissenschaftliches Koordinatensystem, anhand dessen wir eine heilende Resonanz zwischen Menschen erklären können. Bell's Theorem, die holographischen Theorien von Bohm und Pribram ... bieten ein Modell zum Verständnis der Verbundenheit zwischen den Menschen"[6].

CAPRA schreibt:

> „Je tiefer man in die submikroskopische Welt eindringt, desto deutlicher wird, wie der moderne Physiker gleich dem östlichen Mystiker jetzt die Welt als ein System untrennbarer, einander beeinflussender und in ständiger Bewegung befindlicher Komponenten ansieht, wobei der Beobachter integraler Bestandteil des Systems ist"[7].

J. WICHMANN charakterisiert die geistige Situation, in der die Alternativmedizin gedeiht und die auch aus dem folgenden Abschnitt über magisch-religiöse Glaubensmuster deutlich wird:

> „Aus esoterischer Sicht ... sind die von der Parapsychologie betrachteten Vorgänge keineswegs paranormal. Sie gehören einfach zum Alltag"[8].

H.-J. RUPPERT[9] untersuchte besonders die „New Age-Spiritualität" mit dem Hauptinhalt der *Selbstbestimmung des Menschen* und der *Aussöhnung mit der Natur*. Es finden sich fünf Merkmale des New Age-Bewußtseins:

a) *Synthese* (synthetisch-verbindendes statt analytisch-zergliederndes Vorgehen der Erkenntnisgewinnung);

b) *Gruppenbewußtsein* (als höchste Form des Ich-Bewußtseins);

c) *taoistisches Führerprinzip* (den Guru *in sich* suchen, sich nicht auf äußere Autoritäten verlassen);

d) *spirituelles Bewußtsein* (eigene Erfahrung als wichtigstes Orientierungsprinzip);

e) *Bewußtsein der menschlichen Krise* (siehe oben).

6 Ders., ebd., S. 319.
7 F. CAPRA: Das Tao der Physik, S. 22.
8 J. WICHMANN: Die Renaissance der Esoterik (1991), S. 24.
9 H. J. RUPPERT: New Age (1985).

2. Magisch-religiöse Glaubensüberzeugungen

Wie stellen sich die skizzierten Glaubensmuster der New Age-Philosophie nun konkret dar? Das *Gallup-Institut* befragte im Jahr 1990 1236 erwachsene Amerikaner nach paranormalen und magisch-esoterischen Glaubensüberzeugungen.[10] Sie widersprechen alle dem naturwissenschaftlichen Weltbild, bilden jedoch die kognitive Grundlage von unkonventionellen Heilweisen, Psychogruppen und Sekten. Wenn nichts weiteres angegeben wird, bezieht sich die Zahl hinter den Statements auf die Ja-Antworten (= *Believe*; die vorgegebenen Alternativen waren *Believe, Not sure, Do not believe*). In Klammern werden in Stichworten korrespondierende Glaubensmotive und Begriffe bei Heil- und Diagnosemethoden angegeben, für welche die entsprechenden Glaubensüberzeugungen konstitutiv sind.

„Glauben Sie"

- an den Teufel (55%) (Hexerei, entsprechende Heilrituale)
- an außersinnliche Wahrnehmung (49%) (Fernheilung z. B. durch *Reiki*)
- daß Menschen manchmal vom Teufel besessen sind? (49%) (exorzistische Rituale)
- an spirituelles Heilen oder die Kraft des menschlichen Geistes, den Körper zu heilen? (46%)
- an Telepathie oder die Kommunikation zwischen Menschen ohne Einsatz der fünf Sinne? (36%)
- daran, daß Häuser verhext sein können? (29%)
- an Hellsehen oder die Kraft des Geistes, die Vergangenheit und Zukunft zu kennen? (26%)
- an Astrologie oder daß die Position der Sterne und Planeten das Leben des Menschen beeinflussen können? (25%) (astrologische Beratung)
- an Geister oder daß die Geister von Toten zurückkommen können an bestimmten Plätzen oder Situationen? (25%) (spiritistisches Heilen)
- an Reinkarnation oder die Wiedergeburt der Seele in einem neuen Körper nach dem Tod? (21%) (Reinkarnationstherapie)
- an Hexen (14%) (Hexerei als Ätiologiemodell)
- an *Channeling* oder daß ein Geistwesen zeitweise den Körper eines Menschen während einer Trance in Besitz nimmt? (11%) (Bessessenheit als Ätiologiemodell, Exorzismus).

10 G. GALLUP / F. NEWPORT: Belief in paranormal phenomena among adult Americans (1991).

Diese Glaubensmuster können als Empfänglichkeit und Handlungsbereitschaft für die darauf aufbauenden Heilweisen, Rituale und Erlebnisse interpretiert werden. Noch empfänglicher für entprechende Handlungsimpulse dürften diejenigen sein, die nicht nur daran glauben, sondern bereits *eigene Erfahrungen* gemacht haben. Ein weiterer Fragenkatalog betraf daher die entsprechenden Erlebnisse.

„Hatten Sie jemals eines der folgenden *Erlebnisse*"?

- das Gefühl, daß Sie ohne Einsatz der fünf Sinne eine Botschaft von jemandem empfangen haben, der weit entfernt war? (25%)
- daß Sie fähig waren, sich körperlich mit der Kraft des Geistes zu heilen ohne die Schulmedizin? (25%)
- daß Sie das Gefühl hatten, mit einem Verstorbenen in Kontakt zu stehen? (17%)
- einen Wahrsager konsultiert? (14%)
- daß Sie mit dem Teufel sprachen? (10%)
- daß Sie einen Geist gesehen haben oder einer anwesend war? (9%)
- daß Sie in einem früheren Leben bereits einmal in einem anderen Körper auf der Erde lebten? (8%)

In Befragungen der *Wickert-Institute* Tübingen[11] (N=1795, Erw. über 16 Jahre), des *Link-Instituts* Luzern[12] (N=513, Erw. 15 – 74 Jahre), des *Instituts für Demoskopie Allensbach*[13] (N=2165, Erw. über 16 Jahre, Westdeutschland) und des *Inra-Instituts*[14] wurden in Deutschland ähnliche magisch-esoterische Glaubensmuster abgefragt.

Geistheiler:

- Haben Sie sich schon einmal von einem Geist-Heiler behandeln lassen? – 11%.
- (Wenn ja) Ist die Behandlung erfolgreich (d. h. keine oder weniger Beschwerden) gewesen? – 58%.
- Angenommen, Sie hätten ein chronisches Leiden, bei dem kein Arzt oder Medikament etwas dagegen tun kann, würden Sie einen Geistheiler aufsuchen? – 54%[15]

11 Wiener (Zeitschrift): Umfrage der Wickert-Institute Tübingen (1991).
12 Link-Institut: Mehrthemenbefragung Geistheiler (1992).
13 Institut für Demoskopie Allensbach: Kontakte ins Jenseits (1992).
14 Focus 14/1996.
15 Link-Institut: Mehrthemenbefragung Geistheiler.

Paranormale Erscheinungen, magische Kräfte:

- Glauben Sie, daß es außerhalb unseres Sternensystems höhere, intelligentere Wesen gibt? – 49% (Geistheiler, Schamanismus).
- Glauben Sie, daß Sie schon einmal gelebt haben (Wiedergeburt) – 17% (Reinkarnationstherapie, Karma).
- Glauben Sie, daß es heute noch Hexen gibt? – 14% (Volksmedizin).
- Welche Wahrsagetechnik haben Sie selbst schon einmal in Anspruch genommen? Astrologie (15%), Handlinienlesen (10%), Kartenlegen / Tarot (10%) (gesundheitsrelevante Aussagen).
- Glauben Sie an die Wirksamkeit von Fernheilung? – 18% (z. B. Fernheilung mit Reiki).
- Würden Sie sich einem medizinischen Laien mit besonderen Heilfähigkeiten anvertrauen, wenn Sie selbst krank sind und die Medizin nicht mehr weiter weiß? – 65%.
- Glauben Sie, daß manche Menschen heilende Fähigkeiten besitzen, also z. B. durch Besprechen, Beschwören oder Handauflegen bestimmte Krankheiten heilen können? – 41% – Glauben Sie, daß man mit Verstorbenen, z. B. in Seancen, Kontakt aufnehmen kann? – 20% (Spiritistische Gruppen, Heilmedien).
- Glauben Sie, daß Wasseradern, Erdmagnetismus oder Erdstrahlen Ihren Schlaf negativ beeinflussen können? – 65% („Entstörungsgeräte", Rutengänger).
- Halten Sie fernöstliche Meditationstechniken für sinnvoll? – 68%
- Glauben Sie, daß unser Leben durch fernöstliche Weisheiten und Meditationstechniken bereichert werden kann? – 46%
- Glauben Sie an die Wirkung von magischen Ritualen? – 14% (jede Art von schamanischen Heilritualen).
- Glauben Sie, daß man durch Trance völlig schmerzfrei werden und sogar über glühende Kohlen wandern kann? – 71% (alle Methoden, die mit veränderten Bewußtseinszuständen arbeiten, Feuerläufe).
- Würde es Sie reizen, übernatürliche Erfahrungen zu machen? – 36% (Nutzung spiritueller Heilweisen allgemein).
- Glauben Sie an die besondere Kraft heiliger heidnischer Orte? – 14% (Ortsgebundene Rituale, Seminare, Wallfahrtsorte, Wirkung von „Kraftorten").
- Glauben Sie, daß das Wissen der Priester alter Naturreligionen für unsere kopfgesteuerte westliche Welt wichtig ist? – 45% (alle tradierten Heilmethoden, Ethnomedizin)[16].

16 Wiener (Zeitschrift): Umfrage der Wickert–Institute Tübingen.

In der Zusammenschau unterstreichen die Antworten nicht nur die vielfach postulierte *Wiederverzauberung der Moderne* und die Existenz einer *unsichtbaren Religion*[17], sondern sie signalisieren auch die Bereitschaft breiter Bevölkerungsschichten (global ca. 50%), – unabhängig von einer akuten Belastungs- oder Krankheitssituation – magisch-esoterische Erklärungsmuster und Praktiken außerhalb des offiziellen Gesundheitssystems als gültig und effizient zu akzeptieren.

3. Gesundheit und Religiosität

Religiöse Organisationen und *Glaubenssysteme* haben in allen gesellschaftlichen Subsystemen verhaltensrelevante Funktionen.[18] Aufgrund der evidenten konzeptionellen Verschränkung von Religion und Medizin bei *primitiven Gesellschaften* fand diese Wechselbeziehung zuerst in der Ethnomedizin Beachtung.[19] Religiosität, Gesundheit und Gesundheitsverhalten sowie heilende bzw. pathogene Funktionen von Kulten und Sekten bilden die entsprechenden Diskursfelder.

a) Psychische Gesundheit und Gesundheitsverhalten

Während sich in England spirituelle Heilergruppen in der *Confederation of Healing Organizations* zusammenschließen, in Kliniken und ärztlichen Gemeinschaftspraxen arbeiten und Patienten von dort überwiesen bekommen, wurde Religiosität bis in die 60er Jahre in klinisch orientierten Studien mit psychoneurotischen Eigenschaften wie Abhängigkeit, Angst und Zwanghaftigkeit assoziiert. Wie A. E. BERGIN[20] anhand einer Metaanalyse von 24 Studien feststellte, die jeweils mindestens ein Maß der Religiosität und ein Maß der Psychopathologie verwendeten, zeigten jedoch 47% von 30 beschriebenen Effekten eine negative Beziehung zwischen Religiosität und Psychopathologie, 30% keine Beziehung und nur 27% eine positive. Weitere dort zitierte Studien weisen auf eine günstige Wirkung von Religiosität auf Drogen- und Alkoholmißbrauch sowie Kriminalitätsraten hin.

Auch die Vorstellung *ekklesiogener Neurosen* verliert an Plausibilität, da das triebdynamische Neurosenkonzept den Krankheitsbildern nicht mehr entspricht. Depressionen, Zwangs- und Angstsymptome mischen sich mit

17 Vgl. H. KNOBLAUCH: Das unsichtbare Zeitalter (1989).
18 J. BLASI / M. W. CUNEO: The sociology of religion (1990).
19 Vgl. W. H. R. RIVERS: Medicine, magic, and religion (1924).
20 A. E. BERGIN: Religiosity and mental health (1983).

vegetativen Störungen zu einer multiplen Symptomatik, der eher eine systemische, sozialpsychiatrische oder phänomenologisch-existenzielle Betrachtungsweise gerecht wird, als eine auf Triebunterdrückung beruhende. S. PFEIFER[21] sieht geringe Belastbarkeit und Neigung zu vegetativer Labilität (Vulnerabilität) und beinahe ubiquitäre Sexualstörungen (Frigidität, Orgasmusprobleme, sexuelles Desinteresse) in Verbindung mit geringer aktiver Religionsausübung so verbreitet, daß allenfalls eine Interaktion von Persönlichkeit und Glaubenssätzen in Frage kommt. Religiosität erscheint dann eher als Ausdruck denn als Ursache neurotischer Fehlhaltungen.

Ferner wird ein *professional religiosity gap* postuliert: Obgleich 77% der amerikanischen Psychologen dem Statement zustimmen „Ich versuche stark, meinen religiösen Überzeugungen entsprechend zu leben", 46% dem Statement „Meine ganze Lebenshaltung ist religiös begründet" und ein Drittel regelmäßig den Gottesdienst besucht, betrachten nur 29% religiöse Inhalte als relevantes Thema bei der Psychotherapie. Da nach Umfragen zwei Drittel der amerikanischen Bevölkerung Religion für wichtig oder sehr wichtig für ihr Leben bezeichnen, erscheint ihnen eine rein säkular ausgerichtete Therapie vermutlich unbefriedigend, sie bevorzugen daher eher Angebote, welche auf spirituelle Werte Bezug nehmen. BERGIN resümiert,

> „vielleicht würde diese spirituelle menschliche Gesinnung das therapeutische Repertoire um eine wertvolle Dimension bereichern, wenn sie klarer ausgedrückt und rundweg in die Praxis umgesetzt würde"[22]

und empfiehlt eine Offenlegung religiöser Wertorientierungen des Therapeuten.

Vor dem Hintergrund, daß mehr Therapeuten als Klienten nicht-religiös sind und etwa die Hälfte der Christen, die Hilfe bei emotionalen Problemen suchen, deswegen zuerst zu Pfarrern gehen, erließ die *American Psychiatric Association* im Jahr 1990 Richtlinien, um zu vermeiden, daß Therapeuten ihre religiösen oder anti-religiösen Glaubenssysteme ihren Klienten auflegen. Nach verschiedenen Untersuchungen können manche Patienten Therapeuten gegenüber, die ihre religiösen Überzeugungen nicht teilen, kaum eine Vertrauensbeziehung aufbauen und umgekehrt

21 S. PFEIFER: Alternative Heilmethoden bei psychischen Erkrankungen (1993).

22 A. E. BERGIN: Values and religious issues in psychotherapy and mental health (1991), 369: „perhaps this spiritual humanism would add a valuable dimension to the therapeutic repertoire if it were more clearly expressed and overtly translated into practice".

halten Therapeuten religöse Patienten eher für verwirrt, naiv, einfach strukturiert und neurotisch (*negative countertransference toward religious patients*).

Christlich orientierte Berater und Psychiater widmen spirituellen Fragen mehr Raum als säkulare und integrieren Bibellesen und Gebet.[23] Anekdotisch läßt sich hier anmerken, daß *Christus* nach den biblischen Texten für eine vollzogene Heilung keinesfalls übernatürliche Kräfte für sich in Anspruch nimmt, sondern vielmehr betont wird, der Glaube des Patienten habe geheilt.[24] Bemerkenswert ist die Tatsache, daß 24% von 642 norwegischen Krebspatienten angaben, nach der Diagnose habe sich ihr Glaube gestärkt, 10% aller Krebspatienten nutzten Gebetsheilung oder Handauflegen[25].

Spirituelle und psychotherapeutische Selbsterfahrungen spielen nach einer Studie von M. S. GOLDSTEIN et al.[26] auch für den *Konversionsprozess zu unkonventionellen Medizinmethoden* eine Rolle: alternativ organisierte Ärzten benennen im Vergleich zu anderen Allgemeinärzten religiös-spirituelle Erfahrungen und Psychotherapie für die Herausbildung ihrer Ansichten über Gesundheit, Krankheit und Heilung doppelt häufiger, während „persönliche Krankheitserfahrung" von beiden Gruppen gleich gewichtet wurde.

SCHILLER & LEVIN[27] werteten 30 Studien über den Zusammenhang von religiösen Variablen (meist Kirchenzugehörigkeit, Kirchenbesuch) auf die Nutzung von Gesundheitsangeboten (Allgemeinärzte, Erste Hilfe, Krankenhäuser, Familienplanung, Medikation, Impfaktionen) aus. Entgegen der Ansicht, daß Religiosität für das Gesundheitswesen irrelevant sei, fanden sie bei 3/4 der Studien signifikante Unterschiede im Nutzungsverhalten und fassen diese folgendermaßen zusammen:

> „... Religion scheint, allgemein definiert, einen heilsamen Einfluß auszuüben"[28].

23 J. GIGLIO: The impact of patient's and therapist's religious values on psychotherapy (1993), 769.

24 W. ANDRITZKY: Geisterglaube und empirische Heilkunst in alten Schriftkulturen (1996), S. 128 ff.

25 T. RISBERG et al.: Spiritual healing among Norwegian hospitalized cancer patients and patient's religious needs and preferences of pastoral services (1996).

26 M. S. GOLDSTEIN / C. E. SUTHERLAND / D. T. JAFFE: Holistic physicians and family practitioners (1987), 22.

27 P. L. SCHILLER / J. S. LEVIN: Is there a religious factor in health care utilisation? (1988).

28 Dies., ebd., S. 1396: „...religion, generally defined, appears to exert a salutary influence".

Obgleich in hunderten von empirischen Studien zu Gesundheitsverhalten und Krankheit die Religionszugehörigkeit erhoben wurde, bemerkte LEVIN[29], daß diese Angaben selten ausgewertet, sondern „in Tabellen begraben" wurden, – vermutlich, da Religion in der Medizin bislang als irrelevant und als Gegensatz zu „Wissenschaftlichkeit" betrachtet wurde. OLECKNO & BLACCONIERE[30] untersuchten an 1077 Studenten im Alter von 17 – 22 Jahren die Beziehungen zwischen gesundheitsrelevanten Faktoren (gemessen mit der *Health Promoting Lifestyle Scale* mit sechs Skalen: Selbstverwirklichung, Gesundheitsverantwortung, Bewegung, Ernährung, zwischenmenschliche Unterstützung, Stress-Management) und Gruppen mit hoher bzw. niedriger Religiosität und fanden eine deutlich positive Beziehung zwischen Religiosität und *wellness* (Wohlbefinden).

Neuere, auf einzelne Religionsgruppen und Krankheiten gerichtete Studien unterstreichen diese Befunde. Für die Behandlung des Bluthochdruckes wichtige Parameter wie Ernährungsumstellung, Stresskontrolle und Lebensstiländerungen werden durch Verhaltensnormen und Werte bestimmter Religionsgruppen begünstigt. LEVIN & VANDERPOOL[31] berichten ferner von einem protektiven Effekt religiösen Engagements auf Bluthochdruck. Dabei ist das Erkrankungsrisiko umso niedriger, je homogener eine religiöse Gruppe (z. B. Mormonen, Buddhisten, Benediktiner, Baptisten, Zen-Priester) und je stärker das religiöse Engagement ist. Gleiches gilt für das Erkrankungsrisiko für Krebs, das bei Mormonen, Adventisten und Hutterern niedriger liegt.[32]

Eine Studie über Gefäßerkrankte[33] ergab, daß Patienten einer Gebetsgruppe weniger Antibiotika und Diuretika benötigten und weniger intubiert wurden als die Kontrollgruppe. Experimentelle Untersuchungen über spirituelle Aktivitäten zeigten physische Effekte auf der Ebene von Zellen, niederen Organismen einschließlich Pilzen und Bakterien[34].

Auch bei Eßstörungen scheint die Religionszugehörigkeit über damit verbundene Erziehungs- und Wertvorstellungen eine Rolle zu spielen: Re-

29 J. S. LEVIN: Religion and health (1994), 1475.

30 W. A. OLECKNO / M. J. BLACCONIERE: Relationship of religiosity to wellness and health-related behaviors and outcomes (1991).

31 J. S. LEVIN / H. Y. VANDERPOOL: Is religion therapeutically significant for hypertension? (1989).

32 G. K. JARVIS / H. C. NORTHCOTT: Religion and differences in morbidity and mortality (1987).

33 R. C. BYRD: Positive effects of intercessary prayer in a coronary care unit population (1988).

34 D. BENOR: Survey of spiritual healing (1990).

striktive Magersüchtige (ohne Erbrechen) sind überdurchschnittlich oft evangelisch, erbrechende Bulimiker dagegen eher katholisch, was mit rigiderer Triebkontrolle in der protestantischen Ethik bzw. dem Zulassen von Triebdurchbrüchen („verweltlichte Sünde") im Katholizismus mit seinen Möglichkeiten des Ungeschehenmachens (Beichte) in Zusammenhang gebracht wird[35].

Die Studie von SHULER, GELBERG & BROWN[36] zur Rolle von Religion und Spiritualität bei obdachlosen Frauen erbrachte, daß 92% des Samples (Besucherinnen einer Familienplanungsklinik in Los Angeles) religiöse/spirituelle Praktiken wie Beten oder Besuch von Gottesdiensten ausübten und 90% angaben, dies als hilfreich für ihr psychisches Wohlbefinden zu erleben. Die Gebetsgruppe zeigte signifikant weniger Alkohol- und Kokainmißbrauch, weniger „Sorgen" und depressive Symptome als die nicht betenden Frauen.

Das *christliche Heilen* (*Christian healing*) hat in Form von Handauflegen und Gebetsfernheilung in Europa eine seit der Antike ungebrochene Tradition.[37] Gebetsgruppen stellten eine Form der Bewältigung (coping) des Krankheitszustandes dar, sie böten soziale Unterstützung, stärkten das Selbstvertrauen und bezögen, als Brücke zwischen physischen und kulturellen Phänomenen, die symbolische Bedeutung der Krankheit ein.

b) Zur Definition von Religiosität

Die Operationalisierung von Religiosität ist weithin umstritten, Konsens besteht allein über ihren vieldimensionalen Charakter[38]. Zusammenfassend lassen sich folgende gesundheitsfördernde Wirkfaktoren religiösen Verhaltens postulieren[39]:

- *Gesundheitsfördernde Verhaltensnormen* und Lebensstil einer Religion: Hygiene, Meditation, Alkoholvermeidung, Ernährung, Körperübungen (*health promoting life styles*)
- *Psychosoziale Effekte*: Zugehörigkeitsgefühl, Sinnerfüllung des Daseins, Vermeidung von Einsamkeit als Risikofaktor, soziale Unterstützung der Mitglieder

35 G. E. JACOBY: Eßstörung und Konfession (1993).

36 P. A. SHULER / L. GELBERG / M. BROWN: The effects of spiritual healing on psychological well-being among inner city homeless women (1994).

37 D. ALDRIDGE: Spirituality, healing, and medicine (1991).

38 A. E. BERGIN: Religiosity and mental health, 179.

39 J. S. LEVIN / H. Y. VANDERPOOL: Is religion therapeutically significant for hypertension?; J. S. LEVIN: Religion and health, 1477 f.

- *Psychodynamische Effekte* religiöser Glaubenssysteme: Sie fördern Selbstvertrauen, Friedfertigkeit, wirken Depression und Selbstzweifeln entgegen; im negativen Fall fördern sie Schuldgefühle, und Selbstzweifel
- *Psychodynamik religiöser Riten*: Reduktion von Gruppenspannungen und Aggression, Wechsel von Ruhe und Erregung, enthalten häufig explizit Heilrituale
- *Übernatürliche Effekte*: Wirkungen einer von allen Religionen postulierten, aber nicht meßbaren „Energie" (*prana, chi, divine power*), die auf „geheimen Kanälen" (nadis, Meridiane, chakras) fließt.
- *Beziehungsfördernde Effekte*: Religiöse Werte und Begriffe bilden eher eine gemeinsame Brücke zwischen Therapeut / Arzt und Klient als eine pragmatische, an klinischer Begrifflichkeit orientierte Interaktion.

4. Heilende vs. pathogene Effekte von Okkultismus, Psychogruppen bzw. „Sektenzugehörigkeit"

In einem missionarisch-kämpferisch motivierten Diskurs wird die New Age-Philosophie als Bedrohung der amtskirchlichen Dogmata erlebt. Hier geht es z. B. darum,

> „wie man denen, die sich in den Schlingen dieser Bewegung verfangen haben, das Evangelium lehrt ... Statt die Abkehr von der Sünde zu predigen, fordert das New Age zu einem Wachwerden für das eigene Selbst auf. Die New-Age Fälschung ersetzt das Gebet durch die Meditation"[40].

Die Bewegung wird in paranoider Diktion als *„Wegbereiter einer antichristlichen Welteinheitsreligion"* erlebt, das Streben nach Bewußtseinserweiterung und die Arbeit mit kosmischen Energien seien „finsteren, okkulten Ursprungs, sie dienen sündiger Selbststeigerung" und es sei „eine unheimliche Weltverschwörung im Gange"[41].

Eine Zeit inquisitorischen Kirchenkampfes gegen Andersgläubige beschwört derselbe Autor:

> „Wenn wir uns mit dem Okkultismus, östlichen Religionen und der New Age Bewegung beschäftigen, so ist das kein harmloser Zeitvertreib, sondern ein geistlicher Kampf. Wir müssen auf die Seite des Siegers gehören, wenn wir heil daraus hervorgehen wollen.... Unsere Zeit dampft vor Religiosität. Nicht mehr die Maschinenwelt ist es, die viele fasziniert, sondern die Magie des Übersinnlichen, der Zauber des Verborgenen, der Okkultis-

40 D. GROOTHUIS: Was tun gegen New Age? (1989), S. 8, 25.
41 L. GASSMANN: New Age (1987), S. 7, 10, 28.

mus, Yoga und Hellsehen, Geistheilung und Channeling, Astrologie und Psychotechniken sind ‚in'...".

Sogar der Papst sei derlei Versuchungen erlegen, als er zum Friedensgebet Angehörige anderer Religionen einlud:

„In Assisi ist damit ein entscheidender Durchbruch der dämonischen Welt erfolgt, denn dort wurden die Dämonen faktisch als gleichberechtigte Gottheiten neben dem Gott der Bibel anerkannt"[42].

Der Diskurs fokussiert auf Gesundheit, wenn es um okkultistisch-spiritistische Betätigungen vor allem Jugendlicher (Gläser- und Tischrücken, Pendeln (motorische Automatismen), Kristallsehen, Wahrsagerei (sensorische Automatismen)) geht. Diese Phänomene werden in der Literatur ebenso wie die Zugehörigkeit zu den „Psychogruppen" überwiegend als ein das psychische Wohlbefinden gefährdendes Moment diskutiert. Obgleich – ähnlich dem New Age-Diskurs – übereinstimmend Gemeinschaftserleben, Selbstfindung, Sinnsuche bzw. Orientierungsverlust als Motivation genannt werden, so sollten diese Faktoren eben auf anderen Wegen, z. B. in Selbsterfahrungsgruppen oder durch Beseitigung der gesellschaftlichen Ursachen (Auflösung der Familienbindung, Arbeitslosigkeit, Versagen der Großkirchen, Machtlosigkeit angesichts der Umweltzerstörung) realisiert werden.[43]

Während bei gesunden Personen die nach künstlich provozierten Dissoziationszuständen (z. B. beim Gläserrücken, automatischen Schreiben) gelegentlich auftretenden Tendenzen zu Rückzug und Realitätsverlust meist rasch abklingen, kann es bei Ich-schwachen Jugendlichen zu Desintegration bis hin zu einer *mediumistischen Psychose* kommen, wo dann akustische Halluzinationen auftreten, Geisterstimmen gehört werden und Zwangshandlungen auftreten. Personen, die mit paranormalen Phänomenen prahlen, zeigen meist narzißtische Größenphantasien.[44] Eine interessante Parallele ergibt sich zu den spontanen Spukphänomenen, welche meist schabernackartig, aggressiv und mit infantilen Kommunikationsformen einhergehen. Die betroffenen Jugendlichen leben häufig in einem hochgespannten affektiven Feld in einer kommunikationsgestörten Familie, wehren sich gegen die dortigen Wert- und Normmuster, so daß das

42 L. GASSMANN: Okkultismus, östliche Religionen und die New Age Bewegung (1990), S. 7 f., 39.

43 J. KEDEN: Sogenannte Jugendsekten und okkulte Welle (1989), S. 39; L. ZINKE (Hg.): Religionen am Rand der Gesellschaft (1978), S. 12; F. W. HAACK: Die neuen Jugendreligionen (1979), S. 7; R. SIEPER (Hg.): Psychokulte (1986).

44 S. BRAUNGER: Zwischen Wahn und sechstem Sinn (1991).

Phänomen als plötzliche Entladung von psychischer Energie imponiert, die sich auf unbekannte Weise in physikalische Energie transformiert. Die Persönlichkeitsstruktur weist eine Tendenz zur Spaltung in gute und böse innerpsychische Objekte auf, eine reale oder phantasierte Kränkung geht dem Geschehen voran.[45] Was hier spontan geschieht, wird von den mit okkulten Praktiken beschäftigten Jugendlichen quasi in kontrollierter Weise herbeigeführt.

Ein angemessenes transkulturelles Verständnis beider Phänomene steht aus. Ähnlich wie beim Gebrauch bewußtseinsverändernder Substanzen scheint es sich um einen Versuch zu handeln, Erfahrungen herbeizuführen, die initiatischen Charakter haben: Kennenlernen der Geisterwelt, heroischer Kampf, Durchleben von Angst und Schrecken, Rückkehr in den Alltag. Es handelt sich daher eher um spontane Selbsthilfeimpulse, da die Industriekultur der Jugend nicht wie in traditionellen Gesellschaften allgemeinverbindliche, identitätsstiftende Initiationsrituale zur Verfügung stellt. Schamanische Visionssuche-Seminare, Feuerläufe, initiatische Reisen, Zeremonialkreise und indianische Schwitzhütten böten ein funktional äquivalentes Setting, das allerdings den wenigsten Jugendlichen bekannt und zugänglich ist, und die als Erfahrungsbausteine (wie z. B. die Sport- und Turnstunden) noch nicht in die schulische Sozialisation oder Jugendangebote integriert sind.

a) Jugendreligionen

Die sogenannten Neuen Jugendreligionen (z. B. *Baghwan / Osho, Ananda Marga, Divine Light Mission, Hare Krishna, Brama Kumaris*), die vermutlich aus ähnlichen Beweggründen Zulauf erfahren, werden ebenfalls kritisiert[46]:

- die totale Ablehnung des Überkommenen führe zu Verunsicherung und Orientierungslosigkeit, der Einzelne werde von der Verantwortung befreit, sein eigenes Lebenskonzept zu erarbeiten
- die Jugendlichen lehnten ihre Eltern ab, gäben alles auf, Beziehungen, Beruf etc.
- die „Bewegungen" wirkten vielfach auf Menschen zerstörend
- die Wirklichkeit wird zur „Kultwirklichkeit"
- die Sekte biete ein „totalitäres Heilskonzept" an, es gebe kein Mitspra-

45 R. STREICHARDT: Poltergeist und familiäre Krise (1991).
46 Vgl. J. KEDEN: Sogenannte Jugendsekten und okkulte Welle.

cherecht, Undurchsichtigkeit der Hierarchie, totale Hörigkeit der Mitglieder
- extremer Geldverbrauch der Sekten bei Ausbeutung der Mitglieder.

Ein typisches Motiv dieses Diskurstyps sind Elternstatements, z. B.: „Unser Sohn ist derzeit ein seelisches Wrack, den die Erlebnisse des vergangenen Jahres bei der Vereinigungskirche nicht nur psychisch, sondern auch in seinem Aussehen um etwa fünf Jahre zurückgeworfen haben"[47]. G. SCHMIDTCHEN[48] sieht die Jugendreligionen gekennzeichnet durch eine „Lehre", Sinnvermittlung und das Versprechen von Heilsgütern und Seelenvorteilen, Ziel ist die Persönlichkeitswandlung. Für das Mitglied wird die Gruppe zum Hort von Wahrheit und (Besser-) Wissen, die Umwelt zur Quelle von Unwissen, Unheil und dem Bösen.

Als Merkmale des *Syndroms destruktiven Kultismus* fand E. SHAPIRO[49] Verhaltens- und Persönlichkeitsänderungen, Verlust der persönlichen Identität, Abwendung von der Familie, Desinteresse an gesellschaftlichen Aktivitäten und sklavische Unterwerfung unter den Kultführer, womit allerdings lediglich mögliche Folgen, nicht aber Strukturmerkmale der Gruppierungen beschrieben sind.

Als Kriterien für die Seriosität religiöser Gruppen schlägt F. VAUGHAN[50] vor, ob sie authentisch tranzendentes Erleben und seine psychologische Integration oder regressiv-abhängiges Verhalten fördern. Interessenten könnten sich z. B. folgende Fragen stellen: Gibt es Heimlichtuerei um die Organisation und den Leiter? Wie reagieren Mitglieder auf peinliche Fragen? Zeigen sie eine den Leiter stereotyp idealisierende Haltung? Glauben sie, den einzigen, allein-seligmachenden Weg gefunden zu haben? Können sie frei die Gruppe verlassen? Sind Humor und Kritik erlaubt?

Zu einem analogen Diskurs zwischen der katholischen Kirche in einer ähnlichen Krisensituation wie heute, aber auch zwischen dem Nazi-Staat und der Freimaurerei als Ausdruck *überstaatlicher Mächte* formulierte J. HOLTORF treffend:

> „In welchen Spielarten der Glaube an geheime Drahtzieher der Weltgeschichte auftreten mag ... immer zeigt sich als Voraussetzung eine tiefe Unzufriedenheit und Gereiztheit gegenüber politischen Entwicklungen. Die

47 F. W. HAACK: Die neuen Jugendreligionen, S. 31.
48 G. SCHMIDTCHEN: Sekten und Psychokultur (1987).
49 E. SHAPIRO: Destructive cultism (1977).
50 F. VAUGHAN: Health and pathology in new religious movements (1987).

Dinge laufen nicht nach unseren eigenen Wünschen. Alles, was man an Informationen über die konventionellen Kanäle, von den Zeitungen bis zum Fernsehen, erfahren kann, scheint nicht auszureichen, das Geschehen zureichend zu erklären. In dieser Lage kommt gern Bereitschaft auf, alles, was man auf der öffentlichen Bühne zu sehen bekommt, für ein blosses Spiel anzusehen, das seine geheimen Drahtzieher haben muss"[51].

b) Psychogruppen und Sekten

Bemerkenswert sind hierzu auch die Zwischen-Ergebnisse der Enquete-Kommission *„Sogenannte Psychogruppen und Sekten"*, wo festgestellt wird, es gebe zwischen den „Abhängigkeiten (in Psychogruppen, W. A.) und solchen, die in anderen Lebenszusammenhängen bestehen, keinen grundsätzlichen Unterschied", „die Sozialwissenschaftler hielten es übereinstimmend für ausgeschlossen, eindeutige Verursachungsketten zwischen angewandten ‚Techniken' und psychischen Störungen herzustellen", auch sei es ausgeschlossen, dass „solche ‚Techniken' oder Verfahren gegen den Willen der Beteiligten angewandt werden könnten". Dem einseitigen und überholten *Manipulationsmodell* werden Untersuchungen entgegengestellt, welche von den Interessententypen an Psychogruppen ausgehen: (a) neugierige und der Welt sensibel Gegenüberstehende, (b) emotional und Verhaltensgestörte, welche bereits vorher in (quasi-) therapeutischer Behandlung waren und (c) solche, die nicht nach neuen Werten oder Identität suchten, sondern z. B. psychoanalytisches oder marxistisches Gedankengut verbreiten wolllten, „allenfalls könne davon gesprochen werden, daß bestimmte Personen (prämorbide oder vulnerable Persönlichkeiten) durch manipulative Techniken stärker gefährdet seien als andere". Die in dem Begriff *Psychogruppen* und *Sekten* liegende pauschale Suggestion, dass hier überhaupt ‚Bedrohung' und ‚Gefahr' gegeben sei, wird zudem in einem Sondervotum einiger Kommissionmitglieder sehr treffend in Frage gestellt.[52] Insbesonders die von Psychologen an den Diskurs angehängten Bestrebungen nach einem *Lebensbewältigungshilfegesetz* lassen erkennen, dass weniger eine wissenschaftliche Haltung eingenommen wird, sondern man bei dieser Gelegenheit unliebsame (Methoden-) Konkurrenz auf dem „Psychomarkt" abwehren will, welche durch die praktisch bewährte, methodenneutrale Zulassung nach dem Heilpraktikergesetz nicht erfasst wird.

51 J. HOLTORF: Die Logen der Freimaurer (1991), S. 89.

52 Zwischenbericht der Enquete-Kommission „Sogenannte Sekten und Psychogruppen" (1997), S. 29 ff., 39 ff.

Entgegen pauschalen Charakterisierungen als *destruktive Kulte*[53] kam BERGIN nach Durchsicht von Studien über Sekten-Konvertiten zu dem Schluß:

> „Wenngleich einige Konvertiten gestört sein mögen, so deuten die Studien doch unmißverständlich darauf hin, daß Konversion und die damit verbundenen religiösen Erfahrungen therapeutisch wirken, zumal sie krankhafte Symptome erheblich reduzieren"[54].

Zahlreiche Studien belegen, daß Interessenten und Mitglieder durchaus in der Lage sind, sich ohne Schaden aus den Gruppen wieder zu lösen. Auch sei jeweils nicht geklärt, ob Mitglieder psychisch krank würden als Folge der Mitgliedschaft in einer religiösen Gruppe oder ob sie dies bereits vorher waren. Viele der den *destruktiven Kulten* zugeschriebenen Eigenschaften fänden sich zudem auch bei den Großkirchen.[55] In einem Vergleich von 42 Mitgliedern der *Kinder Gottes*, 303 Anhängern der *Vereinigungskirche* und 47 von *Ananda Marga* mit 125 Studenten mittels des MMPI-Tests kam W. KUNER[56] zu dem Schluß, daß die drei neureligiösen Bewegungen keine psychische Schädigung verursachen.

c) Pathogene Effekte

Das eigentliche Ausgangsproblem des Diskurses um pathogene Effekte religiöser Gruppen scheint jedoch darin zu liegen, daß der engere und längerdauernde Kontakt zwischen Mitgliedern und zu Leitern (z. B. bei Wohngemeinschaften und Kommunen) eine multiple und tieferreichende Aktualisierung früher Beziehungsmuster im Sinne von „Übertragungsprozessen" in Gang setzt als dies im Setting einer gewöhnlichen Psychotherapie der Fall ist. Dieses durch die Interaktionen und das Regelsystem in familienähnlich-hierarchischen Gruppen automatisch evozierte Konfliktpotential wird dadurch noch akzentuiert, dass es den Mitgliedern hier nicht (nur) um persönliche Problembewältigung geht, sondern Konsensus und Konformität mit Werten und Regeln der Gruppe zumeist mit dem „Seelenheil" der Aspiranten in einer eschatologischen Dimension verknüpft ist.

53 H. SCHULTZE-BERNDT / W. VIERTELHAUS / N. WEIDINGER: Neue religiöse Bewegungen innerhalb und außerhalb der Kirche (1986).

54 A. E. BERGIN: Religiosity and mental health, 177: „Although some converts may be disturbed, the studies are consistent in indicating that conversion and related intense religious experience are therapeutic, since they significantly reduce pathological symptoms".

55 E. BARKER: New religious movements (1991), S. 56.

56 W. KUNER: Jugendsekten (1981).

Insofern spiegeln die oft in irrationaler Weise beklagten „Abhängigkeiten" von Gruppen, denen sich Erwachsene freiwillig anschliessen, zuerst ihre eigenen Defizite und infantil-symbiotischen Abhängigkeitswünsche wieder. Dementsprechend diffus und methodisch unqualifiziert schildern Mitarbeiter von sogenannten ‚Beratungsstellen für Sektenfragen' die Probleme der Aussteiger:

> „Die Aussteiger, die in die Beratung kämen, seien häufig am Ende ihrer physischen und psychischen Kräfte. Neben individuellen Angst- und Schuldgefühlen, die das ehemalige Mitglied der Gruppe quälten, komme meist eine schwierige finanzielle Situation hinzu"[57].

Damit lässt sich ebensogut die Situation eines Vaters beschreiben, den die Ex-Ehefrau mit Unterhaltsforderungen in finanziellen Ruin treibt oder der suizidal wird, wenn ihm der Kontakt zu den eigenen Kindern verwehrt wird.[58] Die psychodynamische und strukturelle Basis enttäuschter „Sekten-Aussteiger" liegt in anfänglicher Idealisierung der Gruppen (was durch überzogene Heilsversprechen allerdings auch gefördert wird) und einer für frühe Störungen typischen Tendenz zur Spaltung in gute und böse Objekte[59].

Um feststellen zu können, ob von der Teilnahme an Psycho- oder neureligiösen Gruppen *per se* tatsächlich eine *psychische Gefährdung* ausgeht oder ob sie eher eine *stützende Funktion* haben, müßte zudem der Anteil psychisch/psychiatrisch Auffälliger z. B. bei den christlichen Freikirchen, den etablierten Kirchen[60] oder von Klienten, die bei einem Facharzt für Psychiatrie oder bei einem Arzt mit Zusatztitel Psychotherapie/Psychoanalyse Hilfe suchen und dann „dekompensieren" und stationär behandelt werden müssen, erfasst werden. Erst von einer strukturell vergleichenden Perspektive her können diese Fragen wissenschaftlich seriös beantwortet werden.

d) Sektendiskurs

Wie bereits angedeutet, ergibt sich die Irrationalität des bisherigen Sekten-Diskurses auch aus einem Vergleich der Diskursmotive mit der verbreitetsten Beziehungsstruktur, der *bürgerlichen Ehe*: Die hier erzeugten

57 Zwischenbericht der Enquete-Kommission „Sogenannte Sekten und Psychogruppen", S. 18.
58 Vgl. K. JÄCKEL: Der gebrauchte Mann (1997).
59 Vgl. R. D. FAIRBAIRN: Psychoanalytic studies of the personality (1952).
60 G. KLOSINSKI: Warum Baghwan? (1985), S. 15.

„Abhängigkeitsverhältnisse", die Probleme beim „Sich-Lösen" und häufig folgende „finanzielle Probleme", Notwendigkeit zur Psychotherapie, psychosomatische Erkrankungen, Missbrauch der Kinder in Sorgerechtsverfahren etc. stellen vermutlich alles in den Schatten, was Psychogruppen angekreidet werden kann und verweisen regelmässig zurück auf die Person der Interessenten / Teilnehmer.

Der Sektendiskurs erfüllt noch weitere Funktionen: Im Sinne einer projektiven Sündenbockdynamik werden auch analoge Mißstände in den Amtskirchen vom öffentlichen Bewusstsein ferngehalten. Die von „Sektenbeauftragten" vorgebrachten Argumente erscheinen auch durch Machtverlust der Kirchenbürokratien motiviert und projizieren ideologische und faktische Gewalt- und Abhängigkeitsverhältnisse in den Amtskirchen (aber auch zahlloser anderer Vereine und wirtschaftlicher Organisationen) in neue religiöse Gruppen: Gleich den Sekten behaupten die Amtskirchen, „ein rettendes Prinzip zu besitzen", sie verfügen über „lebende, heilige Meister" (Jesus als sinngebender Meister, Abhängigkeitsverhältnisse der Jünger, vgl. auch die Heilig- und Seligsprechungen), es gibt einen Personenkult (Papst, Bischöfe, Heilige) und hierarchische Führungsstrukturen; Während die Mitgliedschaft bei den Sekten meist aus Interesse und freiem Entschluß erfolgt, wird die Mitgliedschaft in den Amtskirchen vornehmlich durch die Taufe im Kindesalter besiegelt. Die Finanzierung erfolgt durch Abzug vom Arbeitsentgelt („Kirchensteuer"), eine Verweigerung („sich lösen") kann zu existenzieller Bedrohung (Kündigung) führen, z. B. bei Beschäftigung in kirchlichen Einrichtungen („Tendenzbetriebe"). Weitere Argumente gegen Sekten wie „die Welt wird dualistisch gesehen", draußen sei das Chaos „in der Sekte selbst die gerettete Familie" beschreiben projektiv exakt christliche Muster: den Glauben an Himmel und Hölle (Teufel), daß das Heil „im Schoß der Kirche" zu finden ist, ferner das – z. B. durch Verschleppen von Kindern in Missionsstationen oder das Eindringen in Stammesgebiete durch die berüchtigte *Summer School of Linguistics* – oft gewaltsame Missionieren vor allem in Ländern der Dritten Welt. Der Vorwurf der Selbstisolierung von Sektenmitgliedern bei „weitgehend geregeltem Tages-, Aktions- und Arbeitsablauf" beschreibt wiederum das *christliche Mönchsleben*[61].

Im Kulturvergleich handelt es sich bei Struktur und Dynamik der Psychogruppen / Sekten um *kulturanthropologische Universalien* in Form von Geheimgesellschaften, Männerbünden und initiatischen (Heil-) Kulten und

61 Vgl. H. NEUSIUS: Sektiererische Gruppen und ‚religiöse' Gruppierungen in Deutschland (1994), S. 15 ff.; H. BAER: Therapie und Geschäft (1994), S. 19 f.

Übergangsritualen[62] bei kritischen Lebensereignissen, wie sie von zahlreichen Ethnien in Afrika, Südamerika und Asien bekannt sind. Diese Übergangsrituale sind charakterisiert durch Merkmale wie Isolation des Klienten vom Alltagsleben, Übernahme eines neuen Glaubenssystems, Einweihung in geheime Lehren, Erkenntnispyramide, absoluten Gehorsam, Herbeiführen veränderter Bewußtseinszustände und „Gipfelerlebnisse", Aufgeben einer alten Identität, kathartische Rituale und reglementierten Tageslauf. Genau diese Merkmale finden sich auch bei den neuen Jugendreligionen und Sekten[63] und sind selbst bei *Wallfahrten* präsent, an denen man sich zumeist mit einer Heilungserwartung oder Danksagung beteiligt[64].

e) Krisensituationen

Für künftige Forschung ist daher grundsätzlich eher die Frage zu stellen, ob diese Gruppen bzw. Gruppenaktivitäten für die *Mehrheit* ihrer Mitglieder, die überwiegend in *Krisensituationen* beitreten, über Wirkfaktoren der sozialen Unterstützung, der kognitiven Bewältigung, der Affektinduktion, der Gruppenkohäsion, der Selbstöffnung und der Identifikation mit charismatischen Leiterpersönlichkeiten[65] supportive oder therapeutische Funktion haben, ob und gegebenenfalls wie sich konstruktive von destruktiven Kulten unterscheiden lassen.

Selbsterfahrungsberichte der Betroffenen schildern häufig eine Krisensituation (z. B. Partnertrennung) als Auslöser, sich einer religiösen Gruppe anzuschließen und sich neue Interpretationsmuster anzueignen. Jeder entnimmt dabei diejenigen Elemente aus dem Pool der Sinn- (bzw. Heils-) Systeme, die seinen aktuellen Bedürfnissen entsprechen. Es werden Anleihen bei den verschiedensten Religionen, Wissenschaften und der Esoterik gemacht und diese wie in einer Collage schöpferisch integriert. Im Verlauf des Krisenprozesses entsteht ein *individueller Synkretismus.*

Beispiel: Eine Buchhändlerin denkt nach dem Tod ihrer Freundin darüber nach, daß auch sie gestorben sein könnte. Sie fängt an, Bücher über Reinkarnation zu lesen, unternimmt eine Indienreise, praktiziert Übungen ver-

62 Vgl. V. TURNER: The ritual process (1969); A. van GENEPP: Übergangsriten (1986).
63 J. KEDEN: Sogenannte Jugendsekten und okkulte Welle; H. SCHULTZE-BERNDT / W. VIERTELHAUS / N. WEIDINGER: Neue religiöse Bewegungen innerhalb und außerhalb der Kirche.
64 W. ANDRITZKY: Zur heilerischen Funktion des Wallfahrtswesens (1989).
65 V. TSCHUSCHKE / D. CZOGALIK: Psychotherapie (1990).

schiedener Religionen, beginnt nach einer „Nervenkrise" eine Psychotherapie. Sie bewertet allmählich Intuition höher als Fachwissen und Theorie, sucht einen taoistischen Lehrer auf und berichtet schließlich, sich in einem Gefühl „universeller Verbundenheit" zu erleben.[66] *Medizinanthropologische Studien*[67] betonen einhellig die supportiven und psychotherapeutischen Funktionen religiöser Gruppen mit Heilungsansprüchen und die Tatsache, daß es bislang keine systematischen Untersuchungen über die präventiven bzw. kurativen „Effekte" der Mitgliedschaft bei verschiedenen Störungen gibt.

5. Weltanschauliche Gruppierungen mit explizitem Gesundheitsbezug

Funktional, d. h. im Sinne sozialer Unterstützung und der Vermittlung von Bewältigungsmechanismen (Benennung, Erklärung und Bewältigungsstrategien von Befindlichkeitsstörungen), können sowohl die New Age-Angebote wie auch die religiösen Gruppen mit den krankheitsspezifischen *Selbsthilfegruppen* verglichen werden. In diesem Zusammenhang wären auch Studien über supportive Effekte von Gruppenaktivitäten im Rahmen der *christlichen Kirchengemeinden* von Interesse, die jedoch nicht vorliegen. Im folgenden werden nur solche Gruppierungen genannt, zu deren expliziter Zielsetzung Handlungen gehören, die auf die Krankenheilung zielen.

a) Bremen

M. MEIER-HÜSING[68] fand in Bremen 70 „institutionell feststellbare religiöse Gemeinschaften" (außerhalb der *nichtorganisierten Religiosität* wie Okkultismus, New Age-Gruppierungen). Unter dem Erfassungsmerkmal *rituelle Praxis und sonstige Aktivitäten* finden sich auch solche mit Gesundheitsbezug, u. a. die *Gemeinde der Christen Ecclesia*, begründet 1944 vom Heilungsevangelisten H. Zaiss und heute mit ca. 100 Gruppen in der Bun-

66 Vgl. Ch. GÄRTNER / K. BISCHOFF: Es gibt soviele Wege wie Menschen (1990), S. 176.

67 D. PEDERSEN / V. BARUFFATI: Healers, deities, saints, and doctors (1989), 494 f.; D. GLIK: Beliefs, practices and experiences of spiritual healing adherents in an American city (1994); T. CSORDAS: The psychotherapy analogy and charismatic healing (1994); M. A. GANJE-FLING / P. M. McCARTHY: A comparative analysis of spiritual direction and psychotherapy (1994); W. ANDRITZKY: Ethnotherapie, Gesundheitssystem und biopsychosoziales Paradigma (1992).

68 M. HEIER-HÜSING: Religiöse Gemeinschaften in Bremen (1990).

desrepublik vertreten; zu den Aktivitäten der *Biblischen Glaubensgemeinschaft* als Gruppe der Pfingstbewegung gehören neben der „emotionalen Erfahrung der Geisttaufe", stille Gebetsbitte und das Handauflegen für Kranke; in der *Missionsgemeinde* werden exorzistische Rituale durchgeführt; die *Anthroposophische Gesellschaft* mit ca. 20.000 Mitgliedern unterhält in der Bundesrepublik 72 heilpädagogische Einrichtungen, 300 biologisch-biodynamische Landwirtschaftsbetriebe, fünf Krankenhäuser sowie eigene Ausbildungsstätten für Heileurythmisten. Meditative Übungen finden sich bei Gruppierungen wie den *Quäkern* („schweigende Andacht"), der *Christengemeinschaft*, dem *Karma-Kagyü-Verein*, dem *Zen-Kreis* (Zazen-Praxis), dem auf den *Sw. Yogananda* zurückgehenden *Centrum für Selbstaktivierung* mit ca. 10.000 Mitgliedern in Deutschland (Kriya-Yoga), den Gruppen für *Transzendentale Meditation* nach Maharishi (Mantra-Meditation), der *Brama-Kumaris-Bewegung, Christliche Wissenschaft, Universelles Leben*, den zoroastrischen *Mazdaznan* und der von *R. Hubbard* (1891 – 1986) begründeten *Scientology*, wo mittels *Auditing-Kursen* persönliche Probleme bearbeitet werden, bis (nach den Begriffen von Scientology) der Zustand einer *clear person* und schließlich eines *operierenden Thetan* erreicht ist, was bedeutet, daß die Seele vom Körper getrennt werden kann[69].

Diese nur auf eine Großstadt bezogene Bestandsaufnahme läßt die Vielzahl der Variablen erahnen, welche bei der Untersuchung der Gesundheitsrelevanz religiöser Gruppierungen zu berücksichtigen wären. M. B. McGUIRE[70] zählt hierzu z. B. die Lokalisierung der Heilkraft (*healing power*), die gruppenspezifischen Konzepte von gesund bzw. krank, die Heilungsaktivitäten und die vorgestellte Wirkungsweise, Sprache und Symbole, Heilertypen.

b) Christliche Fortbildungseinrichtungen

Eine weitere Gruppe von Anbietern sind *christliche Fortbildungseinrichtungen*. Beispiele:

- Vom *Arnold-Janssen-Haus der Steyler Missionare St. Augustin* werden u. a. angeboten: *Zen-Sesshin* („Strenge Meditationswoche für alle, die bereits in die Zen-Meditation eingeführt sind"), *Durch Yoga und Meditation zu Gott finden, Yoga und Fastenseminare, Fortbildung in sakralem Tanz, Qi Gong* (Jahresprogramm 1996).

69 Anonym („Die Freunde Rons"): L. Ron Hubbard (1995), S. 86 ff.
70 M. B. McGUIRE: Ritual healing in suburban America (1988).

- Das *Exerzitien- und Bildungshaus St. Josef* (Hofheim/Taunus) hat u. a. in seinem Programm (1996): *Praxisseminar Psychosynthese als Weg für eine persönliche Spiritualität, Meditationskurs mit Elementen aus Qi Gong, Sommer-Yogakurs, Jahreskurs Meditation, Enneagramm-Exerzitien.* – Gesundheitsbezogene Angebote des *Priorat St. Benedikt* (Damme, Progr. 1996) sind u. a.: *Qigong Yangsheng-Übungen, Tai Chi für Anfänger, Sakraler Tanz, Mystik und Eros.*

- Die *Oase-Haus der Besinnung und Begegnung der Benediktinerabtei Königsmünster* (Meschede, Progr. 1996) bietet: *Initiatische Atemerfahrung, Dynamische Meditationstechniken, Meditation und Trance, Fasten und Schweigen.*

c) Buddhistische Gruppen

Als Beispiel für religiös orientierte Anbieter, denen besonders aufgrund ihrer Meditationspraxis eine Gesundheitsrelevanz zugeschrieben werden kann[71], seien die *buddhistischen Gruppen* in Deutschland angeführt[72]. Bei einer Zahl von ca. 20.000 deutschen und 35 – 40.000 asiatischen Buddhisten, bestanden 1991 über 200 Zentren: 28 der *Theravada-* bzw. *Pali*-Ausrichtung, 61 des *Mahayana* (z. B. *Zen, Jodo Shin-Su*), 80 des tibetischen *Vajrayana* (*Kagyüpa, Gelugpa, Nyingmapa* u. a.), 19 traditionsungebundene und 13 Zentren asiatischer Herkunft (z. B. Kambodschanisches Kulturzentrum oder die Chua-Pagode Vien Giac, die 30.000 Vietnamesen vertritt)[73]. Im Verlauf der über 100-jährigen Rezeptionsgeschichte des Buddhismus in Deutschland, der bis Ende der 50er Jahre eher als Weisheits- und Erkenntnislehre angenommen wurde, kam es erst in den 70er Jahren zur Ausbreitung meditativer Praxis, wobei im Verlauf eines Akkulturationsprozesses körperbezogene und psychotherapeutische Elemente sowie Visualisierungstechniken einbezogen wurden.

Vergleichende Untersuchungen zu Fragen von Lebensführung und Gesundheit praktizierender Buddhisten liegen nicht vor. Bezüglich der Praxis *Transzendentaler Meditation* legen jedoch die Ergebnisse der Studie von D. W. ORME-JOHNSON[74] nahe, daß regelmäßige Meditation (wie sie in jedem entsprechenden Volkshochschulkurs heute erlernt werden kann),

71 K. ENGEL: Meditation (1995), S. 169 ff.
72 M. BAUMANN: Deutsche Buddhisten (1993).
73 Ders., ebd., S. 423 f.
74 D. W. ORME-JOHNSON: Medical care utilization and Transcendental Meditation Program (1987).

ein Grundelement präventiver Gesundheitspolitik werden könnte: In einer Fünfjahres-Studie über die Inanspruchnahme von zwei hinsichtlich der sozialen Parameter parallelisierten Gruppen von 2.000 Meditanten und 600.000 Versicherten der gleichen Versicherungsgesellschaft ergab sich, daß auf 1.000 Krankheitstage bezogen, die Meditanten je nach Altersgruppe zwischen 15,1% und 69,4% weniger Krankenhaustage und zwischen 46,8% und 73,7% weniger ambulante Arztbesuche aufwiesen. Die Inzidenzrate für gut- und bösartige Tumore lag 55,4%, für Herzkrankheiten 87,3% und für psychische Erkrankungen 30,6% niedriger als bei der Vergleichsgruppe.

d) Yoga

Die wohl am weitesten verbreitete, auf einer religiösen Tradition basierende Einzelmethode ist das hinduistische *Yoga*. Es wird nicht nur in öffentlichen Kursen vermittelt, sondern manche indischen Gurus begründeten eigene Ashrams im Westen, wo eine Kerngruppe zusammenlebt. *Yoga* zielt auf Bewußtseinsbeobachtung mit dem Ziel der Auflösung des Individualbewußtseins (*atman, citta*) in das kosmische Bewußtsein (*brahman, samadhi, mahat*), „Yoga ist die Aufhebung der Bewegungen im Bewußtsein"[75]. Es basiert auf den 196 Lehrsprüchen (*sutras*) von *Patanjali* (zwischen 500 und 200 v. Chr), die über verschiedene Interpretationen zu den Yoga-Wegen des *Inana* (Bemühen um Weisheit), *Karma* (Gute Taten, Dienst am Nächsten), *Bhakti* (Gottesverehrung) und *Krija / Hatha* (Körperbeherrschung) ausgeformt wurden. Letztere Yogaform fand im Westen vor allem in Form von Körperübungen (*asanas*) und Atemlenkung (*pranayama*) weite Verbreitung in privaten Zentren und Erwachsenenbildungseinrichtungen, weniger jedoch die meditative Seite (*prathyahara*: Kontrolle der Gedanken- und Sinneswahrnehmungen), die ethischen Prinzipien (*yama* und *niyama*) und Entwicklung okkulter Kräfte (*vibhutis*: u. a. Vergangenheit und Zukunft sowie eigene frühere und künftige Inkarnationen kennen, Levitation, Gedankenlesen, Unsichtbarwerden, Hellsehen).

Die westliche Rezeption des *Yoga*[76] begann nach vereinzelten Reiseberichten von Indienfahrern über Fakire, magische Zaubertricks und Asketen im 19. Jh. durch die theosophische Bewegung. Sie greift die Elemente der Meditation und Konzentration auf, rät von *Hatha-Yoga* (ebenso wie

75 Vgl. B. K. S. IYENGAR: Light on Yoga sutras of Patanjali (1993), S. 46: „Yoga is the cessation of movements in the consciousness."

76 J. FUCHS: Yoga in Deutschland (1990).

die Anthropsophie) als der Materie verhaftet oder als Ausdruck eines atavistischen Bewußtseins ab. Nach dem ersten Weltkrieg kommt es zu einer Säkularisierung des Yoga, es entsteht durch *Boris Sacharow* die erste öffentliche Yoga-Schule in Berlin („indische Körperertüchtigung"), in der wissenschaftlichen Rezeption werden Konzepte des Hypnotismus, der Suggestion und der Psychoanalyse auf Yoga angewendet, J. H. SCHULTZ bezeichnet das von ihm entwickelte *Autogene Training* als „rationalisierten und systematisierten Yoga". Die von indischer Mystik und Religiosität abgekoppelten körperlich-funktionalen Aspekte bestimmen nach einer Phase ideologischer Vereinnahmung durch den Nationalsozialismus (*ariochristlicher Yoga*) die weitere Rezeption. J. FUCHS[77] unterscheidet dazu die *Phase der Institutionalisierung* (1956 – 1969) mit Gründung verschiedener Organisationen (Shivananda-Organisation, Deutsches Yoga-Institut, Internationale Sri Aurobindo Gesellschaft und zahlreiche Yoga-Schulen), der *Phase der Organisation* (1967 – 1979) mit der Gründung der überregionalen Organisationen *Bund Deutscher Yogalehrer* (BDY) und der *Deutschen Yoga-Gesellschaft* (DYG) sowie der *Phase der Professionalisierung* (ab 1980) mit der Standardisierung der Yogalehrer-Ausbildungen und akademischer Forschung. Eine von FUCHS[78] durchgeführte Befragung von 45 der damals bekannten 129 privaten Yoga-Schulen in Deutschland ergab u. a. ein Durchschnittsalter von 11,5 Jahren der Schulen, dass 30% davon eine eigene Publikation herausgeben, 75% hauptamtliche Mitarbeiter beschäftigen, durchschnittlich 10,7 Kurse durchgeführt und insgesamt 5990 Teilnehmer pro Woche erreicht werden sowie 64% der Schulen auch Veranstaltungen zur Yoga-Theorie anbieten. Bemerkenswert ist ferner, daß an den privaten Yoga–Schulen weitere Kurse, z. B. Shiatsu, Eutonie, Rebirthing, Tai Chi oder Zen-Meditation angeboten werden und bei Jahresgruppen die Yoga-Übungen sich den Jahreszeiten und Tierkreisbedeutungen anschließen.

Seit 1977 liegen auch Daten über die Yoga-Kurse an Volkshochschulen vor. Nach einer Auswertung der Programmhefte von 60 VHS hatten die Yoga-Kurse 1987 einen Anteil von 52% an den Veranstaltungen des Fachgebietes *Gesundheitsbildung*, d. h. hochgerechnet auf alle VHS etwa 10.219 Yoga-Kurse. Bei einem Durchschnitt von 16,5 angemeldeten Teilnehmern hätten 168.614 Menschen Yoga-Kurse in diesem Jahr absolviert, etwa zehnmal soviele Personen wie in den privaten Yoga-Schulen[79]. Eine

77 Ders., ebd., S. 104 ff.
78 Ders., ebd., S. 174 ff.
79 Ders., ebd., S. 198, 201.

Befragung[80] unter 94 VHS in Nordrhein-Westfalen ergab, daß 92% Hatha-Yoga Kurse anboten, sämtliche in den Abendstunden, 46% auch nachmittags, 32% auch in den Vormittagsstunden.

Volkshochschulen bevorzugen das rein körperorientierte, weltanschaulich neutrale *Hatha-Yoga*[81]. Diese Orientierung zeigt sich auch darin, daß der Begriff *Yogi* keine Verwendung findet, der mit dem Ziel des Wahrheitssuchers assoziiert ist und Yoga bei den öffentlichen Einrichtungen stets als Teil einer breiten Angebotspalette auftaucht. Lediglich in einigen privaten Schulen konstituiert sich ein den indischen *ashrams* entfernt ähnliches Setting (Rolle des Leiters, Yoga als einziges Angebot, Zusammenleben der Adepten, ritualisierter Tagesablauf etc).

Als *Anbieter* für Yoga-Kurse treten neben den privaten Schulen und den VHS auf: öffentlich geförderte und kirchliche Weiterbildungseinrichtungen, Universitäten (Hochschulsport), Turnvereine, physiotherapeutische Einrichtungen bei Asthma, chronischer Bronchitis, psychosomatische / psychiatrische Kliniken (9,2% haben Angebote in Yoga[82]), Kneipp-Vereine. Die Angebote werden auf *Zielgruppen* („Yoga für...") zugeschnitten wie z. B. Schwangere, Ältere, Manager, Behinderte, Kinder / Jugendliche[83].

e) Osho-Zentren

Ein letztes Beispiel weltanschaulicher Gruppen mit explizitem Gesundheitsbezug sind die um die Anhänger von Baghwan *Shree Rajneesh / Osho* in mehreren Städten entstandenen Zentren, z. B. das *OSHO-Uta* in Köln. Hier werden angeboten (Programm 2/95):

a) Meditationen (zweimal täglich *Dynamische Meditation*, das Osho Meditationscamp, Meditationstherapien wie *Mystic Rose* (*21 Tage drei Stunden täglich: 7 Tage Lachen, 7 Tage Weinen, 7 Tage ‚Beobachter auf dem Berge'*), *Born Again, No-Mind* bilden das Herzstück aller Osho-Methoden[84].

b) Einzelsitzungen (u. a. *Beziehungs-Counseling, Atemtherapie, NLP, Ericksonische Hypnotherapie, Star Sapphire Counseling, Hara Awareness Massage, Shiatsu & Divine Healing, Psychic Massage, Craniosacral Balancing, Re-*

80 J. FUCHS: Yoga in Deutschland, S. 199.

81 Ders., ebd., S. 209 ff.

82 Vgl. W. ANDRITZKY: Unkonventionelle Heilweisen an psychiatrischen und psychotherapeutischen Kliniken in Deutschland (1996).

83 J. FUCHS: Yoga in Deutschland, S. 209 ff.

84 Vgl. OSHO: Meditation (1992).

balancing, Aquabalancing, Hawaiian Healing Massage, Osho Native Bodywork)

c) Abendgruppen (u. a. *Osho Tibetan Pilsing Healing, Body, Love and Boundaries, Deep Shiatsu Kurs, Laß Dich Berühren!*)

d) Wochenendgruppen (u. a. *Healing Shock and Shame, Rebellious Spirit, Balance Dance, Live your Life, Channeling from the Heart, Mann-Sein erleben, The Flame of Change, Dynamic Intensive*); *Training for Life* (vier Wochenendgruppen: *Awareness Intensive, Liebe und Tod, Hypnose und Let-Go, The Art of Dying – The Art of Living*).

e) Monatlich etwa 22 *Einmalige Veranstaltungen*, zumeist abends.

Eine Inspektion des Programms *Juli bis Dezember 95* ergibt für diese Zeit 55 therapeutische Gruppenangebote.

6. Bekanntheit und Teilnahme an weltanschaulichen Gruppierungen mit Gesundheitsbezug

Eine Befragung von 2113 Personen[85] über 14 Jahre ergab bei Vorlage einer Karte mit Namen bzw. als Spontannennung einen hohen Bekanntheitsgrad der *Zeugen Jehovas* (98%/32%) und der *Baghwan-Bewegung* (85% / 36%). Alle übrigen Gruppen werden spontan von weniger als 10% der Bevölkerung benannt. Die dem Namen nach bekanntesten Gruppen sind hiervon die *Mormonen* (68%) und *Hare Krishna* (63%); 34% der Bevölkerung kannten spontan keinen einzigen Sektennamen. Bei der Vorlage von Karten mit den Namen von 15 Gruppierungen äußerten zwischen 77% (Baghwan-Bewegung) und 49% (Sufi-Bewegung) Alarmgefühle, sie würden ihnen nahestehende Personen nicht dorthin gehen lassen[86], 10% der Bevölkerung finden Sekten eine gute Sache. Interessant ist hier, daß jedes zweite (53%) gegenwärtige oder frühere Sektenmitglied sich positiv äußert, „90% also sehen die Sekten in großer Distanz zu sich". Inhaltlich sind die Vorurteile folgendermaßen gekennzeichnet: Bei den *negativen* Charakterisierungen äußern 89% trifft zu / trifft teilweise zu bei dem Statement „sie isolieren ihre Mitglieder"; jeweils 91% „sie beuten ihre Mitglieder aus" und „ihre Mitglieder werden zu willenlosen Anhängern umprogrammiert"; 85% „sie zerstören Grundwerte wie Familie und Freiheit". Die Zustimmung zu *positiven* Charakterisierungen ist insgesamt we-

85 G. SCHMIDTCHEN: Sekten und Psychokultur.
86 Ders., ebd., S. 27.

sentlich niedriger: „sie bewahren vor Einsamkeit" (68%), „sie sind eine Zuflucht für Verlorene" (62%), „sie geben eine Orientierung, einen Halt" (57%), „sie bewahren Menschen vor dem Abgleiten in Drogen" (46%) und „sie sind ein Vorbild für Liebe und Demut" (37%).

Aus dem *Sektenschrifttum* von in Deutschland tätigen Sekten extrahierte SCHMIDTCHEN[87] 30 Zielprojektionen, um zu prüfen, wieweit diese unabhängig von den Sekten als attraktiv für die Bevölkerung wahrgenommen werden. Es ergab sich, daß die den Sekten Nahestehenden religiöse Bedürfnisse prononcierter anmelden als die übrige Bevölkerung, die religiösen Gestaltungswünsche andererseits weit über den Kreis der Wirksamkeit der Sekten hinausreichen, – „vagabundierende religiöse Bedürfnisse", die nicht von Institutionen befriedigt und angesprochen werden. Die meisten Statements ergaben eine geringere Zustimmung je weiter entfernt die Befragten sich von den Sekten lokalisierten (nah / sehr nah, neutral oder fern/sehr fern), andere Statements zeigten nur geringe Unterschiede, z. B. „das Selbst finden" (63%/41%/25%), „ein größeres Körperbewußtsein gewinnen" (31%/35%/24%), „mehr aus dem Gefühl, aus dem Bauch heraus handeln" (28%/24%/16%), „das Leben als Spiel begreifen" (19% / 15% / 9%), „eine neue Lebensform finden, sich von der Gesellschaft absetzen" (22%/13%/6%), „übersinnliche Kräfte entdecken" (19%/10%/5%).

Ferner wurde untersucht, inwiefern 37 in der Literatur dokumentierte *Therapieformen* mit der Nähe zu Sekten in Verbindung stehen: Von den Sekten nah Stehenden haben teilgenommen oder sind interessiert gegenüber den Neutralen und den fern Stehenden besonders an östlicher Meditation (16%/16%/6%), Urschreitherapie (18%/9%/2%), Reinkarnationstherapie (16%/9%/2%), Tarot (12%/11%/3%), Pendeln (19%/10%/6%) und Yoga (47%/43%/22%). Das Interesse an diesen Therapieformen ist bei den ersten beiden Gruppen deutlich höher als bei letzterer. Als Oberbegriff ließen sie sich als „Sucher" umschreiben, die sowohl für religiöse Gemeinschaften als Erfahrungsraum als auch für erlebnisaktivierende Therapieformen aufgeschlossen sind.

Eine telefonische Infratest-Umfrage unter 11.000 Erwachsenen erbrachte 0,7% Ja-Antworten auf die Frage nach Mitgliedschaft in einer neuen religiösen oder weltanschaulichen Bewegung, 0,7% bejahten ein Nahestehen, was hochgerechnet für Deutschland insgesamt 820.000 Personen ergeben würde[88]. Interessanterweise verweigerten 66,5% die Be-

87 Ders., ebd., S. 40 ff.

88 Zwischenbericht der Enquete-Kommission „Sogenannte Sekten und Psychogruppen", S. 35.

nennung der jeweiligen Gruppierung. Dies kann ein bedenkliches Ausmass an Einschüchterung und Diskriminierung solcher Gruppen durch öffentliche Kampagnen ebenso signalisieren wie Angst vor gruppeninternen Sanktionen. Auf die Frage, ob ein Familienmitglied einer neuen religiösen Bewegung nahesteht, bejahten 1,0% oder hochgerechnet 667.000 Bürger, eine frühere Mitgliedschaft gaben 0,4% bzw. 200.000 Personen an.

7. Studien einzelner Gruppierungen

Dieser Untersuchungstyp beschreibt Handlungs- und kognitive Muster, Motivationen und Sozialprofile der Teilnehmer einzelner Gruppierungen. Beispiele:

a) Befragungen von 15 Mitgliedern der Gruppe *Heilende Hände*[89], die von einem hawaiianischen Kahuna geleitet wird, ergaben, daß für die Mitglieder eine eigene kognitive, erfahrungsbegründete Realität kreiert wird. Ziel ist die Suche nach höheren Energien, wobei in Lehrer-Schüler-Gruppen die Alltagsrealität in der Gruppensprache neu definiert wird (labeling of experience). Durch Initiationsrituale entsteht eine hierarchische Mitgliederstruktur, wobei die Fortgeschritteneren als Wächter und Kulturträger fungieren. Die Treffen verlaufen nach eigenen Regeln: Schuhe ausziehen, Setzen, freies Gespräch, Leiter deutet non-verbal den Beginn der Sitzung an, er gibt eine mini-lecture, erspürt das Energie-Niveau, lobt und tadelt die Mitglieder; es folgt eine gelenkte Imagination, wobei die Mitglieder einen Garten imaginieren und anschließend beschreiben; es folgen Erfahrungsrunden (round robbin), wobei die Berichte in Begriffen der Gruppe reinterpretiert werden.

b) Nach teilnehmender Beobachtung der *Schweibenalp-Gruppe* (Anhänger des Shiva-Lehrers Haidakan Babaji) beschreiben HELLER & HILLECKE[90] in noch wenig strukturierter Weise den Tageslauf (u. a. morgendliches Feuerritual, Gottesdienst mit Gesängen, vegetarisches Frühstück, Karma-Yoga (Mitarbeit im Zentrum), Seminar mit praktischen Übungen, Mittagsmeditation, Mittagessen, Karma-Yoga, Abendessen, Gottesdienst, gegebenenfalls Abendveranstaltungen), Gruppennormen (Verbot des Rauchens,

89 T. G. FOLTZ: The social construction of reality in a para-religious healing group (1987).

90 W. HELLER / T. HILLECKE: Betrachtung von Weltanschauungsgruppen oder Glaubensgemeinschaften unter Berücksichtigung sozialer und psychologischer Gesichtspunkte (1996).

Alkohol, Drogen, Pflicht zur Teilnahme am Ritual), die Kontaktaufnahme (z. B. Mitfahrgemeinschaften, neue Begegnungen) und Interaktion anregenden Funktionen einer solchen Gruppierung, ihre Hierarchie (selten zu Besuch kommende spirituelle Führer, im Ashram wohnende und die religiösen Zeremonien organisierende Leiter, konsequent an den Lebensgewohnheiten des Ashrams orientierte Devotees und gelegentliche Besucher und Freunde) sowie den Umweltbezug (Abgeschiedenheit, Verhaltens- und Sprachunterschiede zur umgebenden Bevölkerung).

c) Mittels biographischer Interviews, einem Fragebogen (familiäre und soziale Situation, Situation vor dem Erstkontakt) und einem Selbstbeurteilungsfragebogen (Gießen-Test) untersuchte G. KLOSINKSI[91] je 25 aktive und 5 ehemalige Anhänger der *Bhagwan-Bewegung* (Sannyassins) und der Transzendentalen Meditation (TM). Die Ergebnisse zeigen deutliche Unterschiede, aber auch Gemeinsamkeiten im Sozialprofil und psychologischen Eigenschaften der Teilnehmer: Bei etwa gleichem Durchschnittsalter der Sannyassins / TM-Mitglieder (31,6 bzw. 30,8 Jahre) waren erstere wesentlich kürzere Zeit bei der Gruppe (1,2 vs. 7,5 Jahre), 37% bzw. 33% gaben an, vor der ersten Kontaktaufnahme in einer generellen Krisensituation gewesen zu sein, 47% fühlten sich zu dieser Zeit ausgefüllt und wohl. 67% bzw. 77% gaben an, in der Adoleszenz schwerwiegende Probleme mit Gleichaltrigen und Eltern gehabt zu haben. Die Beziehungen zu Vater und Mutter besserten sich bei den Mitgliedern beider Gruppen kontinuierlich im Laufe des Konversionsprozesses. Dies widerspricht diametral den Thesen des Sektendiskurses, daß die Anhänger ihren Familien entfremdet werden.

Deutliche Unterschiede liegen im Sozialprofil und den psychischen Bedingungen: 87% der Sannyassins, aber nur 30% der TM-Anhänger stammen aus therapeutischen/pädagogischen Berufen, 25% vs. 0% sind arbeitslos, 7% vs. 43% sind verheiratet und 17% vs. 60% leben mit einem Partner zusammen.

Insgesamt wurde bei beiden Gruppen etwa ein Drittel als psychisch nicht oder unwesentlich auffällig eingeschätzt. Die Morbidität der Sannyassins erscheint jedoch deutlich höher: Vor dem Erstkontakt Psychotherapieerfahrungen (bzw. ernsthafte psychosomatische Erkrankungen) gehabt zu haben, gaben 80% (bzw. 30%) von ihnen an, vs. 27% (bzw. 7%) der TM-Anhänger. Mittels Fremdeinschätzung aufgrund der Äußerungen in den Interviews ergab sich bei den Sannyasins ein höherer Gesamtneu-

91 G. KLOSINSKI: Warum Baghwan? (1985).

rose-Score als bei den TM-Anhängern (7,6 vs. 4,2). Hinsichtlich der Neuroseformen zeigten die männlichen TM-Anhänger deutlich mehr zwangsneurotische Tendenzen, bei den Sannyassins gab es bei den Frauen mehr hysterische Formen, „diese Befunde könnten darauf hinweisen, daß sich männliche Präkonvertiten mit zwanghaften Zügen eher der TM zuwenden, weibliche, hysterisch strukturierte Persönlichkeiten dagegen eher der Rajneesh-Bewegung". Beide Gruppen schätzen sich im Vergleich zur Normalbevölkerung als sozial potenter, dominierender und weniger zwanghaft ein.[92]

Zusammenfassend könnten die TM-Anhänger als psychosozial deutlich besser integriert charakterisiert werden.

Die Studie behandelt im weiteren vor allem den Konversionsprozess der Sannyassins und außergewöhnliche Erlebnisse.

8. Gesundheitsrelevante Einstellungen und Verhaltensänderungen spirituell orientierter Seminarteilnehmer (Reiki) Ergebnisse der Düsseldorf-Studie

An Düsseldorfer Teilnehmern von fünf Typen gesundheitsrelevanter Kurse/Seminare (Aerobic, Yoga, Körpertherapien, psychologische Seminare und Reiki) konnten in einer Befragung (N=1135) im Jahre 1995 zahlreiche Elemente des New Age-Diskurses, amtskirchlicher Vorurteile und zur Gesundheitsrelevanz empirisch überprüft werden:

a) Aktives religiöses Engagement der Kurs-/Seminarteilnehmer

Eine Frage bezog sich auf aktives religiöses Engagement, d. h. nicht auf die formale Mitgliedschaft in religiösen Gruppen. Obgleich z. B. Yoga, Tai Chi und Reiki wesentlich durch eine psycho-spirituelle Physiologie (chacras, kundalini-Energie, Chi-Energie) definiert sind und daher auch ein hohes Maß an aktiver Beteiligung im jeweiligen System hätte erwartet werden können, ist dies außerhalb des christlichen Glaubens nicht der Fall: 80,3% aller Teilnehmer geben an, in keiner Gemeinschaft engagiert zu sein, nennenswert ist lediglich die Reiki- und Yogagruppe mit 22,1% bzw. 17,9% aktivem Engagement im christlichen (!) Bereich. Das Praktizieren einer Methode geschieht also abgekoppelt vom religiösen Ursprungskontext (z. B. Yoga, Reiki, Tai Chi: östliche Religionen).

92 Ders., ebd., S. 40 f.

Da im christlichen Bereich unter aktiv vor allem regelmäßiger Gottesdienstbesuch zu verstehen sein wird, bleibt bemerkenswert, daß alle Kursteilnehmer diesen ebenso häufig praktizieren (11,1% – 22,1%) wie der Bevölkerungsdurchschnitt: Von 27,5 Mio. Katholiken besuchen in Deutschland durchschnittlich (bei 3 Zählsonntagen) 18,2% den Gottesdienst, von den 28,4 Mio. Mitgliedern der evangelischen Kirche sind dies 4,3%.[93] Vorausgesetzt, das Sample entspricht in seiner formalen Religionszugehörigkeit dem Düsseldorfer Bevölkerungsdurchschnitt (40,75% römisch-katholisch, 26,3% evangelisch, 32,6% sonstige, davon im Jahr 1987 13,5% keiner Religionsgemeinschaft zugehörig, d. h. 1995 aufgrund der Austrittswelle vermutlich ca. 15 – 20%[94]), dann entspricht das christliche Engagement bei den untersuchten Kursteilnehmern eher dem Durchschnitt als daß eine Abwanderung zu anderen Glaubensformen stattfindet, wie dies die Amtskirchen von der New Age-Bewegung befürchten[95]. Im Vergleich zu den drei mittleren Gruppen (Yoga, Körper- und Psychotherapie) sind gerade die Reiki-Teilnehmer sehr signifikant häufiger in der evangelischen oder katholischen Kirche aktiv und tendenziell seltener in keiner Vereinigung engagiert. Die spirituelle Orientierung des Reiki-Systems scheint christlichem Engagement also eher noch förderlich zu sein, als daß sie konventionelle Religiosität ersetzt.

b) Verhaltensänderungen

Mit einer weiteren Frage sollte erkundet werden, wieweit die Teilnehmer der fünf Gruppen im Jahr vor der Erhebung gesundheitsrelevante Verhaltens- und Erlebensänderungen aufweisen. Der Rangfolge der Häufigkeit nach liegen die Veränderungen in den folgenden der vorgegebenen Bereiche:

- mehr aktive Freizeittätigkeiten (32,6%)
- tägliche Meditations- und Körperübungen (30,0%)
- weniger Zeit- und Leistungsdruck (29%)
- qualitative Veränderung der Eßgewohnheiten (25,8%)
- weniger Fernsehen (23,9%)
- keine Verhaltens-, Erlebensänderung (23,3%)

93 Statistisches Bundesamt: Statistisches Jahrbuch der Bundesrepublik Deutschland (1995), S. 98 f.

94 Vgl. Amt für Statistik (Hg.): Statistisches Jahrbuch der Landeshauptstadt (1994), S. 11.

95 M. OBERLE: Glaube im Jahr 2000 (1995), S. 42.

- andere Verhaltens-, Einstellungsänderungen (16,8%)
- weniger Alkohol, Rauchwaren, Drogen (16,0%)
- mehr regelmässiger Schlaf (15,2%)
- Gewicht reduziert bzw. zugenommen (14,3%)
- regelmässigeres Essen (9,3%).

Da nur etwa ein Viertel (23,3%) keine Verhaltens- bzw. Einstellungsänderungen bekundet, kann man davon ausgehen, daß die Kursteilnehmer insgesamt flexibel und gesundheitsbewußt agieren.

Qualitativ hebt sich die Reiki-Gruppe (54,5%) von den vier übrigen (zwischen 27,0% und 31,4%) besonders in mehr täglichen Meditations- und Körperübungen, durch weniger Zeit- und Leistungsdruck (47,4% vs. 25,6% bis 29,6%) und weniger Fernsehen (45,1% vs. 17,8% bis 23,4%) ab. Die Aerobic-Gruppe hat ihr Verhalten am häufigsten nicht verändert. Diese Ergebnisse lassen sich dahingehend interpretieren, dass spirituelle Weltbildänderungen eher zu gesundheitsbewusstem Lebensstil führen, als auf einzelne Elemente (z. B. weniger Alkohol, Rauchen) gerichtete Kampagnen. Da sich regelmässige physische Aktivität, Alkohol- und Rauchabstinenz, Normalgewicht, seltene bzw. keine Zwischenmahlzeiten, regelmässiges Frühstück, und 7 – 8 Stunden Schlaf als die wichtigsten Immunogene (d. h. gesundheitsförderndes Verhalten) herausgestellt haben[96], ist die Gesundheitsrelevanz der oben genannten Verhaltensänderungen evident.

c) Übernatürliche und magische Glaubensüberzeugungen

Die Ausgangshypothese der Studie, dass Aerobic-Teilnehmer signifikant weniger spirituell-psychologisch orientiert sind als die übrigen Gruppen und sich die Reiki-Gruppe hierin auch vom „Mittelfeld" Yoga / Körpertherapien / psychologische Seminare abhebt, findet sich abgesehen vom Glauben an ein Leben nach dem Tod (der vermutlich eine als konventionell-religiös erlebte Einstellung ist) bestätigt. Hierzu wurden vier Fragen gestellt:

a) „Glaube an ein Leben nach dem Tod": Dieser Glaubensinhalt wird von allen Gruppen häufiger (71,4%) als im Bevölkerungsdurchschnitt (44%[97]) bejaht. Die Reiki-Gruppe (90,6%) hebt sich von den übrigen vier Unterschieden (63,8% bis 69,1%) deutlich ab.

b) „Glaube an Geister und intelligente Wesen": Auch dieser Glaubensinhalt ist bei allen Gruppen (38,9%) deutlich häufiger als im Bevölkerungs-

96 S. MAES et al.: Topics in health psychology (1988), S. 11.

97 Allensbach (Institut für Demoskopie): Kontakte ins Jenseits (1992).

durchschnitt (17%[98]) anzutreffen. Die Reiki-Gruppe (69,0%) hebt sich wiederum von den übrigen (22,1% – 37,3%) ab.
c) „Glaube an die Wirkung von Fernheilung": Dieser Inhalt wird nur bei den Aerobic-Teilnehmerinnen halb so häufig (9,7%) wie im Bevölkerungsdurchschnitt (18%[99]) angegeben. Die Gruppen Yoga, Körpertherapie und Psychohygiene liegen darüber (21,3%), von den Reiki-Teilnehmern bestätigen 79,8% dieses Statement. Fernheilung ist allerdings Bestandteil der Reiki-Praxis. Aus dieser Perspektive ist bei jedem fünften Reiki-Teilnehmer sogar eine Skepsis gegenüber diesem Glaubenselement seiner eigenen Praxis vorhanden.
d) „Glaube an die Wirkung von magischen Ritualen": Daran glauben die Aerobic-Teilnehmer etwa gleich häufig (16,4%) wie der Bevölkerungsdurchschnitt (14%[100]), die mittleren drei Gruppen (28,0%, 37,6%, 31,3%) und die Reiki-Gruppe heben sich wieder deutlich ab (63,8%).

Die Reiki-Teilnehmer weisen alle vier Überzeugungen hochsignifikant häufiger auf als die vier übrigen Kurstypen.

d) Somatische vs. psycho-spirituelle Gesundheitsdefinitionen

Als weiterer Indikator für die Existenz verhaltenssteuernder spiritueller Überzeugungen wurden Unterschiede in der Klassifikation verschiedener Krankheiten entlang der Dimensionen seelisch vs. körperlich bedingt erhoben. Dem seelischen Verursachungsanteil nach ergibt sich insgesamt folgende Rangfolge der Krankheiten:

- Depression (87%)
- Magengeschwür (76%)
- Krebs (52%)
- Nierenerkrankungen (36%)
- Herz-Kreislauferkrankungen (35%)
- Diabetes (33%).

Bis auf Depressionen, die von allen Gruppen fast unterschiedslos stark (83% bis 89%) als seelisch bedingt angesehen werden, nimmt der Anteil der seelischen Verursachung kontinuierlich von der Aerobic- (ausgeprägt körperlich orientiert) zur Reiki-Gruppe (ausgeprägt spirituell orientiert) zu.

98 Ebd.
99 Wiener (Zeitschrift): Umfrage der Wickert-Institute Tübingen (1991).
100 Ebd.

Der Gruppenvergleich ergibt bei der Aerobic-Gruppe bis auf Depression einen hochsignifikant niedrigeren Anteil seelischer Verursachung, bei der Reiki-Gruppe gegenüber den mittleren Gruppen einen hochsignifikant höheren. Dies legt den Schluß nahe, daß die Kurswahl, das Ausmaß der Verhaltensänderungen, eventuell auch die Nutzung von unkonventionellen Heilweisen allgemein, maßgeblich von den beiden Dimensionen somatisch bzw. psychisch bedingt in der Laienätiologie der verschiedenen Erkrankungen mit geprägt wird. Die Ergebnisse weisen darauf hin, daß sich die Teilnehmer der fünf Angebotstypen entlang dieser Dimension differenzieren. K. MÜNSTEDT et. al.[101] hatten auch bei Krebspatienten gefunden, daß diese signifikant häufiger unkonventionelle Methoden nutzen, wenn sie psychologischen Stress als Ursache ansehen als solche, welche die Erkrankung als Schicksal ansahen.

9. Zusammenfassung

Die Untersuchung hat über mehrere Indikatoren (Verhaltensänderungen, Glaubensüberzeugungen, Gesundheitstheorie, Lesestoff) ergeben, dass körperorientierte bzw. spirituelle Laienätiologien das Gesundheitssuchverhalten massgeblich steuern. Der mit spirituellen Überzeugungen gekoppelte, komplexe Weltbildwandel scheint mit gesundheitsfördernden Verhaltensänderungen verbunden zu sein.

Zusammenfassung

ANDRITZKY, Walter: **Spiritualität, Psychotherapie, Gesundheitsverhalten. Mit Ergebnissen der Düsseldorf-Studie,** *Grenzgebiete der Wissenschaft;* 47 (1998) 1, 25 – 65

Im Gefolge des von der New Age-Philosophie vertretenen Paradigmenwechsels von einem kausal-mechanisch-materialistischen Weltbild zu einem spirituell-energetischen wächst in der Bevölkerung seit Ende der 60er Jahre die Akzeptanz magisch-religiöser Glaubensmuster und die Bereitschaft zur aktiven Beteiligung an religiösen Gruppierungen aller Art. Indem spirituelle Deutungsmuster zunehmend die Laienätiologien und das Ge-

Summary

ANDRITZKY, Walter: **Spirituality, psychotherapy, health behaviour. On the basis of the Düsseldorf-studies,** *Grenzgebiete der Wissenschaft;* 47 (1998) 1, 25 – 65

In the wake of a change in paradigm – as advocated by the New Age philosophy – from a causal, mechanistic and materialistic conception of the world to a spiritual-energetic one, the acceptance of magic-religious patterns of faith as well as the readiness to engage in religious groups of all kinds has been continuosly growing among people since the end of the sixties. As unprofessional etiologies and search-for-health behaviour, but also

101 K. MÜNSTEDT / K. KIRSCH / S. SACHSSE / H. VAHRSON: Unconventional cancer therapy (1996).

sundheitssuchverhalten, aber auch die Auswahl von Heilmethoden und ihren Settings durch Ärzte und Laienheiler beeinflussen, stellt sich die Frage nach der Gesundheitsrelevanz dieser Einstellungs- und Verhaltensänderungen. Neben den wesentlichen Aspekten der New Age Philosophie und empirischen Befunden zu spirituellen Überzeugungen, wird daher eine kritische Bestandsaufnahme zur Rolle von Religiosität und der Beteiligung an Psychogruppen/Sekten sowie ihrer möglichen gesundheitsrelevanten Auswirkungen vorgelegt. Anhand der Daten einer Untersuchung an 1135 Düsseldorfer Teilnehmern verschiedener Seminartypen erweist sich u. a., dass die Anhänger spirituell orientierter Heilweisen (Reiki) hochsignifikant mehr gesundheitsfördernde Verhaltensänderungen (wie sie auch von der orthodoxen Medizin gefordert werden) aufzuweisen haben als Teilnehmer der übrigen Seminartypen wie Aerobic, Yoga, Körpertherapien oder psychologischer Seminare.

the selection of healing methods and their settings by physicians and healers are increasingly influenced by spiritual models of interpretation, the question arises in how far this change in behaviour and attitude is relevant to health as such. Thus, besides the essentials of New Age philosophy and empirical results concerning spiritual convictions a detailed overview is given of what is the role of religiousness and the involvement in psycho-groups or sects as well as of its impacts on health. The evaluation of data collected from 1.135 participants of different seminars in Düsseldorf suggests that the changes in behaviour of the advocates of spiritually-oriented healing methods (Reiki) are far more conducive to health (and thus in accord with orthodox medicine) than of those who frequent courses in aerobic, yoga, body therapy or psychology.

New Age-Philosophie
Religiosität
Gesundheitsverhalten
Alternativmedizin
Okkultismus
Psychogruppen
Sekten

New Age philosophy
Religiousness
Health behaviour
Alternative medicine
Occultism
Psycho-groups
Sects

Literatur

ACHTERBERG, J.: Rituale der Heilung. – München: Goldmann, 1996.

ALDRIDGE, D.: Spirituality, healing, and medicine. In: British Journal of General Practice; 41 (1991), 425 – 427.

Allensbach (Institut für Demoskopie): Kontakte ins Jenseits. – Allensbach, 1992.

Amt für Statistik (Hg.): Statistisches Jahrbuch der Landeshauptstadt. – Düsseldorf, 1994.

ANDRITZKY, W.: Zur heilerischen Funktion des Wallfahrtswesens: mit Ergebnissen einer teilnehmenden Beobachtung der Prümer Echternach-Wallfahrt. In: Curare; 12 (1989), 201 – 223.

ANDRITZKY, W.: Ethnotherapie, Gesundheitssystem und biopsychosoziales Paradigma. Eine Evaluation des mesa-Rituals (Nordperu). In: Ethnopsychologische Mitteilungen; 1 (1996) 2, 103 – 129.

ANDRITZKY, W.: Geisterglaube und empirische Heilkunst in alten Schriftkultu-

ren. In: R. v. QUEKELBERGHE / D. EIGNER (Hg.): Trance, Besessenheit, Heilrituale und Psychotherapie. In: Jahrbuch für Transkulturelle Medizin und Psychotherapie 1994 (S. 113 – 152). – Berlin: VWB-Verlag, 1996.

ANDRITZKY, W.: Unkonventionelle Heilweisen an psychiatrischen und psychotherapeutischen Einrichtungen in Deutschland. In: Das Gesundheitswesen; 58 (1996) 1, 21 – 30.

ANDRITZKY, W.: Alternative Gesundheitskultur. Eine Bestandsaufnahme mit Teilnehmerbefragung. – Berlin: VWB-Verlag, 1997.

ANONYM („Die Freunde Rons"): L. Ron Hubbard. Ein Portrait. Von den Freunden Rons zusammengestellt. – Neu Wulmsdorf: New Era Publ., 1995.

BAER, H.: Therapie und Geschäft. Bhagwan, Scientology und Vereinigungskirche. In: G. GEHL / H. NEUSIUS / N. SIBER (Hg.): Zwischen Psyche und Chaos. Einfluss von Psychokulten auf Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kirche (S. 18 – 67). – Sarbrücken: dadder, 1994.

BARKER, E.: New religious movements. A practical introduction. – London: HMSO Publ., 1991.

BAUMANN, M.: Deutsche Buddhisten. Geschichte und Gemeinschaften. – Marburg: diagonal-Verlag, 1993.

BENOR, D.: Survey of spiritual healing. In: Complementary Medical Research; 4 (1990), 9 – 33.

BERGIN, A. E.: Religiosity and mental health: a critical reevaluation and meta-analysis. In: Professional Psychology; 14 (1983), 170 – 184.

Values and religious issues in psychotherapy and mental health. In: American Psychologist; 46 (1991) 4, 394 – 403.

BLASI, J. / CUNEO, M. W.: The sociology of religion. An organizational bibliography. – N.Y.: Garland-Publ., 1990.

BRAUNGER, S.: Zwischen Wahn und sechstem Sinn. Psychohygiene im Umfeld von Parapsychologie und Okkultismus. In: Neurologie Psychiatrie; 5 (1991), 686 – 697.

BYRD, R. C.: Positive effects of intercessary prayer in a coronary care unit population. In: Southern Medical Journal; 81 (1988), 826 – 829.

CAPRA, F.: Vorwort zu: M. FERGUSON (op. cit), 1980.

CAPRA, F.: Das Tao der Physik. – 10. Aufl. – München: Scherz, 1988.

CSORDAS, T.: The psychotherapy analogy and charismatic healing: a Navaho case study. In: W. ANDRITZKY (Hg.): Alternative Medizin und Psychotherapie. Jahrbuch für Transkulturelle Medizin und Psychotherapie 1992 (S. 277 – 292). – Berlin: VWB-Verlag, 1994.

ENGEL, K.: Meditation. Geschichte, Systematik, Forschung, Theorie. – Frankfurt: Lang, 1995.

FAIRBAIRN, R. D.: Psychoanalytic studies of the personality. – London: Routledge & Kegan Paul, 1952.

FERGUSON, M.: Die sanfte Verschwörung. Persönliche und gesellschaftliche Transformation im Zeitalter des Wassermanns. – München: Knaur, 1980.

FOLTZ, T. G.: The social construction of reality in a para-religious healing group. In: Social Compass; 34 (1987) 4, 397 – 413.

FUCHS, J.: Yoga in Deutschland. Rezeption, Organisation, Typologie. – Stuttgart: Kohlhammer, 1990.

GÄRTNER, Ch. / BISCHOFF, K.: Es gibt soviele Wege wie Menschen. Individueller Synkretismus. In: I. GREVERUS/G. WELTZ (Hg.): Spirituelle Wege und Orte. Untersuchungen zum New Age im urbanen Raum. – Frankfurt: Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie der Univ. Frankfurt, 1990.

GALLUP, G. / NEWPORT, F.: Belief in paranormal phenomena among adult Americans. In: Skeptical Inquirer;15 (1991), 137 – 147.

GANJE-FLING, M. A. / McCARTHY, P. M.: A comparative analysis of spiritual direction and psychotherapy. In: W. ANDRITZKY (Hg.): Alternative Medizin und Psychotherapie. Jahrbuch für Transkulturelle Medizin und Psychotherapie 1992 (S. 311 – 328). – Berlin: VWB-Verlag, 1994.

GASSMANN, L.: New Age. Kommt die Welteinheitsreligion? – Bad Liebenzell: Verlag der Liebenzeller Mission, 1987.

GASSMANN, L.: Okkultismus, östliche Religionen und die New Age Bewegung: eine Orientierungshilfe. – Bad Liebenzell: Verl. d. Liebenzeller Mission, 1990.

GIGLIO, J.: The impact of patient's and therapist's religious values on psychotherapy. In: Hospital and Community Psychiatry; 44 (1993) 8, 768 – 771.

GLIK, D.: Beliefs, practices and experiences of spiritual healing adherents in an American city. In: W. ANDRITZKY (Hg.): Alternative Medizin und Psychotherapie. Jahrbuch für Transkulturelle Medizin und Psychotherapie 1992 (S. 199 – 224). – Berlin: VWB–Verlag, 1994.

GOLDSTEIN, M. S./SUTHERLAND, C. E./JAFFE, D. T.: Holistic physicians and family practitioners: an empirical comparison. In: Family Practice; 19 (1987) 4, 281 – 286.

GROOTHUIS, D.: Was tun gegen New Age? – Ulm: Ebner, 1989.

HAACK, F. W.: Die neuen Jugendreligionen. Teil 2. Dokumente und Erläuterungen. – München: Claudius, 1979.

HELLER, W. / HILLECKE, T.: Betrachtung von Weltanschauungsruppen oder Glaubensgemeinschaften unter Berücksichtigung sozialer und psychologischer Gesichtspunkte. In: Ethnopsychologische Mitteilungen; 5 (1996) 1, 326 – 332.

HOLTORF, J.: Die Logen der Freimaurer. Einfluß, Macht, Verschwiegenheit. – Hamburg: Nikol, 1991.

IYENGAR, B. K. S.: Light on Yoga sutras of Patanjali. – London: Harper Collins, 1993.

JACOBY, G. E.: Eßstörung und Konfession. In: Psychotherapie, Psychosomatik und Medizinische Psychologie; 43 (1993), 70 – 73.

JÄCKEL, K.: Der gebrauchte Mann. Abgeliebt und abgezockt – Väter nach der Trennung. – München: dtv, 1997.

JARVIS, G. K. / NORTHCOTT, H. C.: Religion and differences in morbidity and mortality. In: Social Sciences and Medicine; 25 (1987), 813 – 824.

KEDEN, J.: Sogenannte Jugendsekten und okkulte Welle. – Neunkirchen-Vlyn: Aussaat-Verlag, 1989.

KLOSINSKI, G.: Warum Baghwan? Auf der Suche nach Heimat, Geborgenheit und Liebe. – München: Kösel, 1985.

KNOBLAUCH, H.: Das unsichtbare Zeitalter. ‚New Age', privatisierte Religion und kultisches Milieu. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie; 41 (1989), 504 – 525.

KUNER, W.: Jugendsekten: ein Sammelbecken für Verrückte? In: Psychologie Heute; 8 (1981) 9, 53 – 61.

LEVIN, J. S.: Religion and health: is there an association, is it valid, and is it causal? In: Social Sciences and Medicine; 38 (1994) 11, 1475 – 1482.

LEVIN, J. S. / VANDERPOOL, H. Y.: Is religion therapeutically significant for hypertension? In: Social Sciences and Medicine; 29 (1989) 1, 69 – 78.

Link-Institut: Mehrthemenbefragung Geistheiler. – Luzern, 1992.

S. MAES et al. (Hg.): Topics in health psychology. – Chichester u. a.: Wiley, 1988.

McGUIRE, M. B.: Ritual healing in suburban America. – London: Rutgers Univ. Press, 1988.

MEIER-HÜSING, M.: Religiöse Gemeinschaften in Bremen. – Marburg: diagonal-Verlag, 1990.

MÜNSTEDT, K. / KIRSCH, K. / SACHSSE, S. / VAHRSON, H.: Unconventional cancer therapy – survey of patients with gynaecological malignancy. In: Gynaecology and Obstetrics; 258 (1996), 81 – 88.

NEUSIUS, H.: Sektiererische Gruppen und ‚religiöse' Gruppierungen in Deutschland. In: G. GEHL / H. NEUSIUS / N. SIBER (Hg.): Zwischen Psyche und Chaos. – Saarbrücken: dadder, 1994, S. 9 – 17.

OBERLE, M.: Glaube im Jahr 2000. – Essen: Verlag Die Blaue Eule, 1995.

OLECKNO, W. A. / BLACCONIERE, M. J.: Relationship of religiosity to wellness and health-related behaviors and outcomes. In: Psychological Reports; 68 (1991), 819 – 826.

ORME-JOHNSON, D. W.: Medical care utilization and Transcendental Meditation Program. In: Psychosomatic Medicine; 49 (1987), 493 – 507.

OSHO: Meditation. The first and last freedom. A practical guide to meditation. – Köln: The Rebel Publ. House, 1992.

PEDERSEN, D. / BARUFFATI, V.: Healers, deities, saints, and doctors: elements for the analysis of medical systems. In: Social Sciences and Medicine; 29 (1989) 4, 487 – 496.

PFEIFER, S.: Alternative Heilmethoden bei psychischen Erkrankungen. In: Schweizer Archiv für Neurologie und Psychiatrie; 144 (1993) 6, 501 – 516.

RISBERG: T. et al.: Spiritual healing among Norwegian hospitalized cancer patients and patient's religious needs and preferences of pastoral services. – 1996.

RIVERS, W. H. R.: Medicine, magic, and religion. – London: Kegan Paul, 1924.

RUPPERT, H. J.: New Age – Endzeit oder Wendezeit. – Wiesbaden: Coprint, 1985.

SCHILLER, P. L. / LEVIN, J. S.: Is there a religious factor in health care utilisation? A review. In: Social Sciences and Medicine; 12 (1988); 1369 – 1379.

SCHMIDTCHEN, G.: Sekten und Psychokultur. Reichweite und Attraktivität von Jugendreligionen. – Freiburg: Herder, 1987.

SCHULTZE-BERNDT, H. / VIERTELHAUS, W. / WEIDINGER, N.: Neue religiöse Bewegungen innerhalb und ausserhalb der Kirche. – München: Kösel, 1986.

SHAPIRO, E.: Destructive cultism. In: American Family Physician; 15 (1977) 2, 80 – 83.

SHULER, P. A. / GELBERG, L. / BROWN, M.: The effects of spiritual healing on psychological well-being among inner city homeless women. In: Nurse Practitioner Forum; 5 (1994) 2, 106 – 113.

SIEPER, R. (Hg.): Psychokulte – Erfahrungsberichte Betroffener. – München: Evang. Presseamt, 1986.

Statistisches Bundesamt: Statistisches Jahrbuch der Bundesrepublik Deutschland. – Stuttgart: Metzler & Poeschel, 1995.

STREICHARDT, R.: Poltergeist und familiäre Krise. Zur Psychologie und Psychoanalyse eines grenzwissenchaftlichen Phänomens. In: Neurologie Psychiatrie; 5 (1991), 669 – 684.

TSCHUSCHKE, V. / CZOGALIK, D.: Psychotherapie – Welche Effekte verändern? – Heidelberg: Springer, 1990.

TURNER, V.: The ritual process. Structure and anti-structure. – London: Routledge & Kegan Paul, 1969.

Van GENEPP, A.: Übergangsriten. – Frankfurt: Campus, 1986.

VAUGHAN, F.: Health and pathology in new religious movements. In: D. ANTHONY / B. ECKER / K. WILBER (eds.): Spritual choices: the problem of recognizing authentic paths to inner transformation. – N. Y.: Paragon House, 1987.

WICHMANN, J.: Die Renaissance der Esoterik. – Stuttgart: Kreuz Verlag, 1991.

Wiener (Zeitschrift): Umfrage der Wickert-Institute Tübingen. Auszugsweise veröffentlicht in Wiener, Juli 1991. Heinrich Bauer Spezial Zeitschriften Verlag.

ZINKE, L. (Hg.): Religionen am Rand der Gesellschaft. – München: Kösel, 1978.

Zwischenbericht: Zwischenbericht der Enquete-Kommission „Sogenannte Sekten und Psychogruppen". – Bonn: Bundesanzeiger Verlagsgesellschaft GmbH, 1997.

Dr. Walter Andritzky, Internat. Inst. für Kulturvergleichende Therapieforschung (IIKT e.V.), Kopernikusstr. 55, D-40225 Düsseldorf

Noch Restexemplare vorhanden von:

PSYCHOTRONIK
Zeitschrift für Grenzfragen von Bewußtsein, Energie und Materie

Psychotronik 1 (1977) 2

Leitartikel:

PATROVSKY, V.: Bioelektrische Aktivation des Wassers und der Pflanzen
NOVOMEYSKIY, M.: Die grundlegenden Gesetzmäßigkeiten der Hautwahrnehmung
NAKONECNY, M.: Die psychotronische Dimension der menschlichen Persönlichkeit

Preis: öS 50.–, DM/Sfr 6.80

Psychotronik 1 (1977) 3/4

Leitartikel:

BAKALAR, E.: Über die primären psychotronischen Fähigkeiten des Menschen
SERGEJEV, G. A.: Organismus, Biorhythmen und Streß
URBANSKI, Z.: Geophysikalische Phononenenergie als Quelle biophysikalischer Wirkungen
URBANSKI, Z.: Kinematik – dynamische Effekte der Bioenergetik biotischer Systeme
SCHLEMMER, J.: Die Spur der elektrischen Entladungen in der photographischen Schicht
SCHLEMMER, J.: Der Russelsche Effekt
SCHLEMMER, J.: Der elektrographische Effekt
MARTINEK, Z.: Akupunktur beim Hund
VKL, B.: Behandlungsmethode bösartiger Prozesse mit Hilfe eines durch langfristige Iontophorese erreichten Komplexes
PATROVSKY, V.: Methodik der Psychotronik
KUCHYNKA, K.: Prof. Dr. W. H. C. Tenhaeff

Preis: öS 100.–, DM/Sfr 13.50

Nur direkt zu beziehen bei:

Resch Verlag, Maximilianstr. 8, Postfach 8, A-6010 Innsbruck
Tel. (0512) 574772, Fax (0512) 586463, E-mail: IGW@uibk.ac.at

Grenzgebiete der Wissenschaft; 47 (1998) 1, 67 – 71

DOKUMENTATION

HILDEGARD VON BINGEN
900. Geburtstag

Der *900. Geburtstag* der hl. HILDEGARD von Bingen, der wohl universalsten Persönlichkeit in der Menschheitsgeschichte, wird an den Stätten ihres Wirkens und weit darüber hinaus entsprechend gefeiert. Das *Institut für Grenzgebiete der Wissenschaft* in Innsbruck fühlt sich dem Weitblick HILDEGARDs, der von der Kosmologie über die Medizin bis zur Mystik reicht, besonders verbunden und hat sie daher bereits 1978 bei der Errichtung des Instituts zu dessen Patronin ernannt. Eine ausführliche Würdigung ihres Lebens und Wirkens folgt dann in GW 1998/2-3. Hier sei nur ein kurzer biographischer Hinweis mit Angaben der Zentralveranstaltungen von 1998 und der Werke aufgeführt, um den Umfang und die Bedeutung der Feier hervorzuheben. Dabei sollen einige Besonderheiten nicht unerwähnt bleiben.

HILDEGARD von Bingen ist eine Heilige, die nie offiziell heiliggesprochen wurde, seit 818 Jahren tot ist, 808 Jahre völlig vergessen war und deren Wirkungsstätten kaum noch zu finden sind; eine Heilige, an die nun zum 900. Geburtstag anderthalb Jahre lang in Ausstellungen, Symposien, Konzerten, Vorträgen, Buch- und Musikeditionen, auf Besichtigungen und bei religiösen Feierlichkeiten mit Prozessionen erinnert wird, als wäre sie für das Heute geboren. Tastsächlich kann ihre geistige Weite und Vielfalt erst jetzt erahnt werden, denn ihre Sicht des Menschen im Kosmos berührt und übersteigt alle Bereiche des wissenschaftlichen Bemühens um Welt und Mensch.

Biographie

1098	Geburt Hildegards zu Bermersheim bei Alzey in Rheinhessen
1106	Hildegard tritt in die Klause ein, die dem Mönchskloster auf dem Disibodenberg angeschlossen ist
1106 – 1136	Schülerin der Jutta von Sponheim
1112 – 1115	Zu diesen Jahren legt Hildegard von Bingen ihre Ordensgelübde ab.
1136	Tod Juttas von Sponheim; Hildegard wird Meisterin der Klausnerinnen auf dem Disibodenberg
1141 – 1151	Niederschrift ihres theologischen Hauptwerkes „Scivias“
1147 – 1148	Trierer Synode: Papst Eugen III. bestätigt die Wahrheit von Hildegards Schriften mit seiner päpstlichen Autorität.
1148	Entschluß zur Klostergründung auf dem Rupertsberg bei Bingen

1150	Hildegard übersiedelt in die Neugründung Rupertsberg
1163	Treffen mit Kaiser Friedrich Barbarossa in der Kaiserpfalz zu Ingelheim
1165	Gründung des Klosters Eibingen oberhalb von Rüdesheim
1179	17. September: Tod Hildegards

Zentralveranstaltungen 1998

Internationaler Wissenschaftlicher Kongreß „Hildegard von Bingen"
Mo., 16. – Fr., 20. März 1998 in Mainz, Erbacher Hof: mit 16 Fachvorträgen und kulturellem Begleitprogramm, unter Leitung von Professor Rainer Berndt SJ, Frankfurt/St. Georgen

Internationale Ausstellung „Hildegard von Bingen, Leben und Werk"
Fr., 17. April – Fr., 14. August 1998: Dom- und Diözesanmuseum Mainz: Ausstellung mit kulturellem Begleitprogramm, unter der Leitung von Dr. H.-J. Kotzur, Mainz

Ökumenischer Gottesdienst anläßlich des Hildegard-Jubiläums
So., 12. Juli 1998, 14.00 Uhr, auf dem Disibodenberg

Hildegard-Herbst, Bingen 1998
So., 13. – Sa., 19. September 1998, in Bingen: mit Konzerten, Vorträgen und der Eröffnung des Scivias-Museums Bingen

Wissenschaftliches Symposium „Hildegard von Bingen in ihrem historischen Umfeld"
So., 13. – Sa., 19. September 1998, in Bingen: öffentliche Vorträge und umfangreiches kulturelles Begleitprogramm unter Leitung von Prof. A. Haverkamp, Trier, und Prof. W. Artl, Basel

Hildegardis-Fest in Eibingen
Do., 17. September 1998, 10-18.00 Uhr, in Rüdesheim/Eibingen: Pontifikalamt, Reliquienprozession mit Predigt und Hildegardis-Vesper in der Abtei St. Hildegard

Schlußfeier des Hildegardis-Jubiläumsjahres
So., 20. September 1998, im Rheingau im Rahmen der Kreuzwoche des Bistums Limburg, Pontifikalamt mit H.H. Bischof Franz Kamphaus, Limburg

WERKE

Scivias. In: S. Hildegardis Abbatissae Opera omnia. Ed. J.–P. Migne. In: Patrologia Latina, tom. 197, col. 383–738, Parisiis 1882.

Liber Vitae Meritorum. In: Analecta Sanctae Hildegardis Opera Spicilegio Solesmensi parata. Ed. J. B. Pitra. In: Analecta sacra, tom. 8, p.1–224. Monte Casinense 1882.

Liber Divinorum Operum. In: S. Hildegardis Abbatissae Opera omnia. Ed. J.–P. Migne. In: Patrologia Latina, tom. 197, col. 739–1038. Parisiis 1882.

Hildegardis Causae et curae. Ed. P. Kaiser. Lipsiae 1903.

Physica (Liber subtilitatum diversarum naturarum creaturarum). In: S. Hildegardis Abbatissae Opera omnia. Ed. J.–P. Migne. In: Patrologia Latina, tom. 197, col. 1117–1124. Parisiis 1882.

Vita sanctae Hildegardis auctoribus Godefrido et Theodorico monachis. In: S. Hildegardis Abbatissae Opera omnia. Ed. J.–P. Migne. In: Patrologia Latina, tom. 197, col. 91–140. Parisiis 1882.

Kritische Werkausgabe

Hildegardis Scivias. Edidit Adelgundis Führkötter O.S.B. collaborante Angela Carlevaris O.S.B. 2 vols. In: Corpus Christianorum. Continuatio Mediaevalis. XLIII. Turnholti 1978.

Hildegardis Liber Vitae Meritorum. Edidit Angela Carlevaris O.S.B. In: Corpus Christianorum. Continuatio Mediaevalis XV. Turnholti1995.

Hildegardis Bingensis Liber Divinorum Operum. Cura et studio A. Derolez et P. Dronke. In: Corpus Christianorum. Continuatio Mediaevalis XCII. Turnholti 1996.

Deutsche Ausgabe

Wisse die Wege. Der heiligen Hildegard von Bingen Wisse die Wege. Scivias. Nach dem Urtext des Wiesbadener kleinen Hildegard–Kodex ins Deutsche übertragen und bearbeitet von Maura Böckeler. – 6. Aufl. – Salzburg: Otto Müller, 1976.

Heilkunde. Das Buch von dem Grund und der Heilung der Krankheiten. Nach den Quellen übersetzt und erläutert von Heinrich Schipperges. – 4. Aufl. – Salzburg: Otto Müller, 1981.

Naturkunde. Das Buch von dem innersten Wesen der verschiedenen Naturen in der Schöpfung. Nach den Quellen übersetzt und erläutert von Peter Riethe. – Salzburg: Otto Müller, 1959.

Welt und Mensch. Das Buch „De operatione Dei". Aus dem Genter Kodex übersetzt und erläutert von Heinrich Schipperges. – Salzburg: Otto Müller, 1965.

Lieder. Nach den Handschriften herausgegeben von Pudentiana Barth, M. Immaculata Ritscher und Joseph Schmidt–Görg. – Salzburg: Otto Müller, 1969.

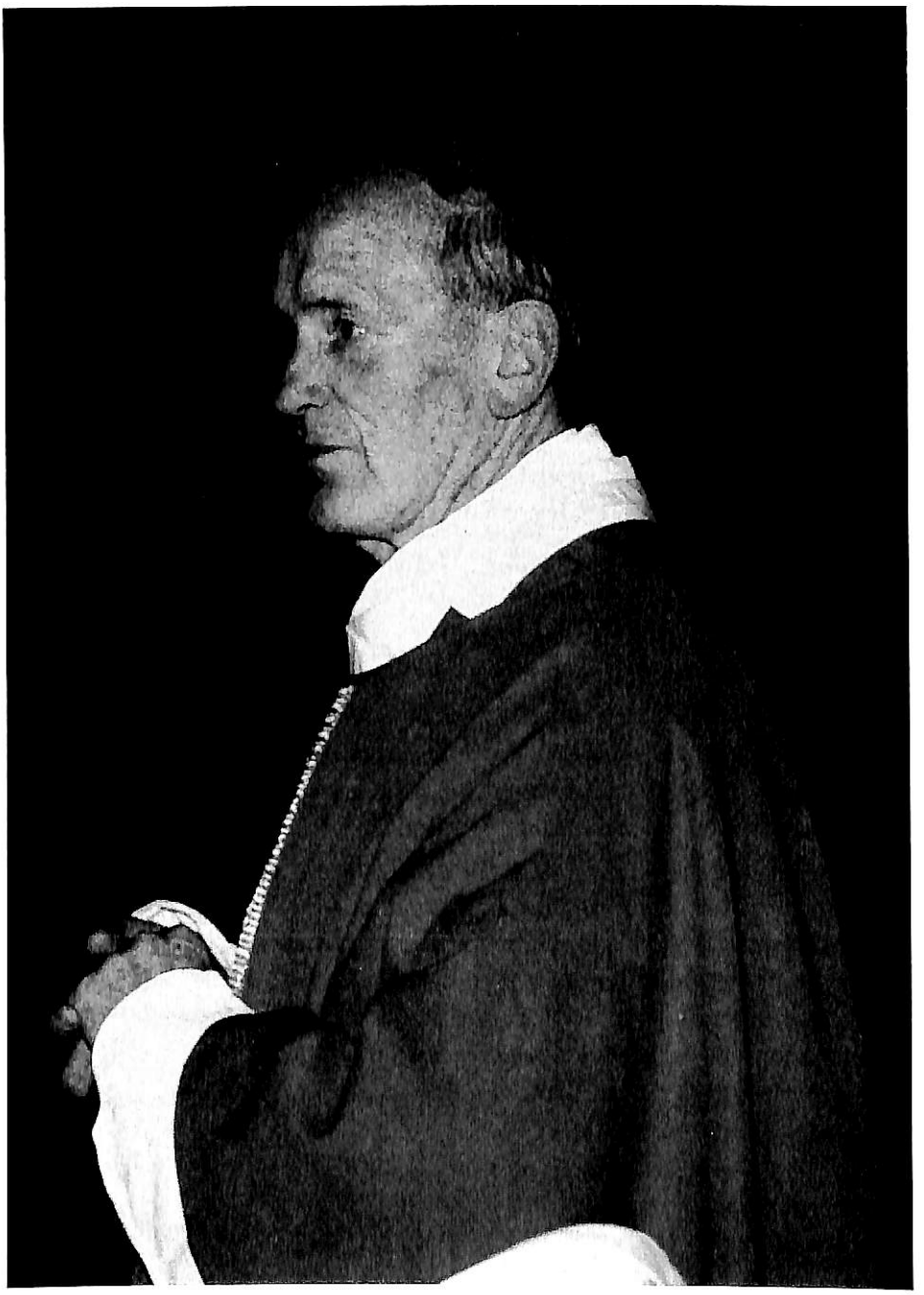
Briefwechsel. Nach den ältesten Handschriften übersetzt und nach den Quellen erläutert von Adelgundis Führkötter. – Salzburg: Otto Müller, 1965.

Der Mensch in der Verantwortung. Das Buch der Lebensverdienste (Liber Vitae Meritorum). Nach den Quellen übersetzt und erläutert von Heinrich Schipperges. – Salzburg: Otto Müller, 1972.

Das Buch von den Steinen. Nach den Quellen übersetzt und erläutert von Peter Riethe. – Salzburg: Otto Müller, 1979.

BISCHOF HEINRICH FORER
(2. 11. 1913 - 5. 10. 1997)

Am 5. Oktober 1997 starb völlig überraschend der Weihbischof von Bozen-Brixen, Msgr. Heinrich FORER.
Msgr. FORER gehörte zu den wenigen Bischöfen, die sich offen und mit persönlichem Interesse für die Grenzgebiete der Wissenschaft einsetzten, wobei ihn vor allem das Wünschelrutengehen auch in der Praxis faszinierte, was ihm nicht zuletzt Kritik einbrachte, denn ein Bischof mit der Wünschelrute in der Hand war vielen ein suspektes Bild. Bischof FORER störte das nicht. So war er, in Begleitung von Pfr. Dr. August Oberhofer, auch als einziger Bischof ein ständiger Besucher der Imago Mundi-Kongresse und ist den Teilnehmern durch das feierliche Pontifikalamt in bester Erinnerung. Sein unermüdlicher Einsatz für eine vertiefte religiöse Lebenserfahrung unter Einbeziehung auch außergewöhnlicher Verhaltens- und Erlebnisformen sowie sein wohlwollendes Herz, das allen offen stand, machte ihn bei der Bevölkerung äußerst beliebt. Durch seine Sprachkenntnisse und sein konziliantes Wesen trug er wesentlich zum Frieden unter den Volksgruppen bei. Fern jeder Bürokratie widmete er sich vor allem dem persönlichen Gespräch und dem stillen Dienst an den Notleidenden und Kranken.
Geboren wurde Msgr. Heinrich FORER am 2. November 1913 in Taufers im Pustertal. Am 10. Juli 1938 wurde er dort zum Priester geweiht. Als Kooperator und Kaplan wirkte er in verschiedenen Orten Südtirols. 1947 übernahm Msgr. FORER in der Diözese Brixen verschiedene diözesane Aufgaben und wirkte dann von 1951 bis 1956 als Dekan und Pfarrer von Cortina d'Ampezzo. Am 11. Februar 1956 wurde Heinrich FORER zum Weihbischof der Erzdiözese Trient mit Sitz in Bozen ernannt und am 8. April desselben Jahres in Cortina zum Bischof geweiht. Nach der Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse in Südtirol wurde er 1964 Weihbischof der Diözese Bozen-Brixen. Am 2. Jänner 1989 trat er in den Ruhestand, um sich nunmehr ganz der Seelsorge zu verschreiben, wobei er die vielschichtigen Entwicklungen im Bereich der Grenzgebiete mit Aufmerksamkeit und Freude, aber auch mit Sorge verfolgte, bis ihn am 5. Oktober 1997 ganz plötzlich der Tod ereilte. Nach einem feierlichen Requiem in Bozen wurde er am 9. Oktober 1997 in seiner Heimat Taufers im Pustertal, Südtirol, beigesetzt.
Weihbischof FORER war Ehrenkanonikus der Kathedrale von Trient, Ehrenbürger der Gemeinde Sand in Taufers, Träger des Ehrenzeichens des Landes Tirol und nicht zuletzt Ehrenmitglied des Instituts für Grenzgebiete der Wissenschaft. Vor allem aber war er ein Bischof und Priester, der sein Leben voll für das Wohl der Menschen einsetzte. Sein Gedenken ist uns Vermächtnis.



Bischof Heinrich Forer
(1913 – 1997)

Grenzgebiete der Wissenschaft; 47 (1998) 1, 72

NACHRICHTEN

Turiner Grabtuch

Zwischen 18. April und 14. Juni 1998 wird in der Kathedrale von Turin das **Grabtuch Christi** ausgestellt. Die letzte Ausstellung im Jahre 1978 zog an die drei Millionen Besucher an.

VIA MUNDI-Tagung 1998

Von 20. – 24. Mai 1998 findet in Freising die diesjährige VIA MUNDI-Tagung unter dem Thema „**Erfahrung des Geistes durch die Sinne: Kunst und Spiritualität**" statt.
Geplante Beiträge: Die Himmelfahrt Christi – Bilder des Mittelalters (Dia-Bildmeditation); Die sinnlich-sittliche Wirkung der Farben; Die inneren Bildwelten als spirituelle Botschaften; Geistliche Vokalmusik des 16. und 20. Jahrhunderts; Musik und Spiritualität; Klassisch-indischer Tempeltanz; Rituale und Zeichen. Außerdem findet ein Lyrikabend mit Klangeinlagen statt sowie ein Podiumsgespräch mit den Referenten zum Thema „Erlebnisse und Zeugnisse spiritueller Erfahrungen durch Kunst.
Info: VIA MUNDI-Tagungssekretariat, Christel Neumann, Verdiweg 12, Musberg, D-70771 Leinfelden-Echterdingen, Tel. (0711) 7542505.

Im Reich der Phantome

In der Kunst Halle Krems, Steiner Landstr. 8, A-3504 Krems, findet von 21. 2. 1998 bis 1. Juni die Ausstellung „**Im Reich der Phantome: Fotografie des Unsichtbaren**" statt. Der zeitliche Bogen spannt sich von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zu den zeitgenössischen Standpunkten dieses Jahrzehnts. Gezeigt werden 350 außergewöhnliche Fotografien zum Thema der okkulten, fluidalen und Experimentalfotografie aus privaten und öffentlichen Sammlungen sowie aus dem Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene in Freiburg i. Br., die größtenteils noch nie präsentiert wurden.
Info: Tel. 02732-82669DW12, Fax: DW 16.

Österreichische Gesellschaft für Parapsychologie

Die Österreichische Gesellschaft für Parapsychologie bietet im Sommersemester 1998 folgende Vorträge an:
Mag. Dr. Brigitte *Holzinger*: Der luzide Traum (16. März 1998); W. Peter *Mulacz*: Parapsychologie heute – die internationale Vernetzung der Parapsychologie (20. April 1998); Prof. Dr. Ernst *Senkowski*: Paranormale elektronische Effekte und ihre Deutungen I und II (11./12. Mai 1998); Asst.-Prof. Dr. M. *Kremser*, W. Peter *Mulacz*, Dipl.-Ing. D. *Schornböck*: Psyberspace (Psi in Cyberspace): Parapsychologie und Grenzgebiete im Internet (25. Mai 1998).
Die Vorträge finden im neuen Elektrotechnischen Institut der Technischen Universität Wien, 1040 Wien, Gußhausstr. 27-29, Parterre, statt; Beginn: Punkt 19.00 Uhr.

Grenzgebiete der Wissenschaft; 47 (1998) 1, 73 – 88

BÜCHER UND SCHRIFTEN

RESCH, Andreas: **Paranormologie und Religion.** – Innsbruck: Resch, 1997 (Imago Mundi; 15). – XXXI, 574 S., Ill. sw, Farbtaf. – ISBN3–85382–062–X Ln: DM 85.–, Sfr 77.–, öS 621.–. – Autorenkurzbiographien, Literaturanga-Personen- und Sachregister

Die vorliegende Arbeit versucht durch namhafte Fachleute einen fundierten Einblick in die vielfältigen Grenzbereiche religiöser Erfahrung und religiöser Erscheinungsformen zu geben. Auswahl, Inhalt, Gediegenheit und Gestaltung der Themen können in diesem Zusammenhang als einmalig bezeichnet werden. Die angeführte Spannbreite religiöser Erfahrung setzt zudem völlig neue Akzente, die hier nur andeutungsweise behandelt werden können. Sie verweisen auf eine Dimension, die weit über jede andere Bewußtseinsform hinausgeht, weil die Erfahrung des Transzendenzbezuges hinzukommt.

Die Beiträge selbst gehen vornehmlich auf die Vorträge des XV. IMAGO MUNDI Kongresses 1995 in Innsbruck zurück, wurden jedoch für diese Veröffentlichung nochmals überarbeitet und aufeinander abgestimmt.

Einleitend gibt Johannes Mischo eine kurze Einführung in die psychologischen Implikationen der Grenzphänomene im religiösen Kontext. Dann berichtet Erlendur Haraldsson über diesbezügliche parapsychologische Forschungen, und Christian Rätsch beschreibt Bewußtseinszustände im Schamanismus als eine Urform religiöser Erfahrung. Giorgio Gagliardi schließlich analysiert die Vielschichtigkeit religiöser Phänomene vom Betrug bis zur übernatürlichen Botschaft.

Nach diesem allgemeinen Einblick folgen die Beiträge zu Einzelthemen. Heinrich Pfeiffer weist in den Abhandlungen zum Grabtuch von Turin und zum Schleier von Manoppello auf noch völlig unbekannte Zusammenhänge hin, die für die Echtheit des Grabtuches sprechen. Das bis heute ebenfalls noch völlig ungeklärte Phänomen der Stigmatisation wird durch einen einschlägigen Beitrag von Marco Margnelli und Mitarbeitern beleuchtet ebenso wie durch die analytische Darlegung von Andreas Resch zum Untersuchungsbericht über Therese von Konnersreuth und die ausführliche Beschreibung der Öl-Materialisationen und Stigmen in Soufanieh durch J. M. Touw. Den Abschluß der Schilderung außergewöhnlicher Phänomene im religiösen Bereich bildet der Beitrag von A. Resch über Heiligsprechungsverfahren und Wunderheilung.

Auf diese Phänomenbeschreibung folgt die Darlegung psychologischer Erlebnisformen, die von A. Resch mit den Ausführungen über Bewußtseinsformen religiöser Erfahrung eingeleitet wird. Marco Margnelli und Giorgio Gagliardi berichten über ihre Untersuchungen zur Ekstase, und Gagliardi beschreibt anschließend diverse Forschungen zur Frage der Besessenheit, während Giuseppe Capra über seine Erfahrungen als Exorzist berichtet.

Der Beitrag von Peter Dinzelbacher über echte und falsche Mystik aus historischer Sicht leitet zu den Schlußbeiträgen über, die sich mit dem religiösen Lebensvollzug und dessen theologischer Begründung befassen. So berichtet Paola Giovetti über Außergewöhnliches im Leben von Mystikern und Heiligen, während sich Raymund Schwager mit dem zentralsten Thema der Theologie und des religiösen Lebens auseinandersetzt: der Auferstehung der Toten.

Die Vielfalt der Beiträge mit den zahlreichen Abbildungen stellt eine Betrachtung des Außergewöhnlichen im religiösen Kontext dar, wie sie wohl noch nie geboten wurde. Dies hängt auch damit zusammen, daß durch den Begriff der Paranormologie als Bezeichnung für die Wissenschaft des Außergewöhnlichen und bislang Ungeklärten ein Rahmen geschaffen wurde, der alle diesbezüglichen Grenzgebiete von Wissenschaft und Lebenserfahrung einzufangen vermag, so daß jeder zuständige Fachbereich die Erforschung des Außergewöhnlichen auf seinem Gebiet einbringen kann, was sich in den verschiedenen Fachrichtungen der Autoren dieses Bandes niederschlägt. R. Mair

HAKEN, Hermann / HAKEN-KRELL, Maria: **Gehirn und Verhalten: unser Kopf arbeitet anders, als wir denken.** – Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt, 1997. – 286 S., ISBN 3-421-02774-9, DM 44.00

Im Anschluß an eine detaillierte Analyse stellen die Autoren fest, daß das menschliche Gehirn ein gigantisches komplexes System ist, das den Gesetzen der Synergetik genügt. Dies bedeutet, es arbeitet nahe an Instabilitätspunkten, wobei die makroskopischen Muster durch Ordner bestimmt werden. Die Brücke zwischen der makroskopischen und der mikroskopischen Betrachtung wird dabei durch das Versklavungsprinzip geschlagen. Im menschlichen Gehirn sind Kontrollparameter, deren Funktion wiederum durch Selbstorganisationsprozesse festgesetzt wird.

In den Selbstorganisationsprozessen werden mikroskopische Ereignisse in makroskopische Manifestationen in der Form von elektrischen Potentialen überführt. Die Emergenz neuer Qualitäten kann auf ganz verschiedenen Niveaus geschehen. Dabei ist es sehr schwierig den Beweis zu führen, daß sich eine neue Qualität entwickelt hat. Die meisten Ordner sind immateriell. An dieser Stelle entsteht die Frage: Wie kann eine immaterielle Größe das Verhalten eines materiellen Systems wie das menschliche Gehirn steuern? Die beiden Autoren räumen ein, daß mit jeder Antwort auf eine Frage sofort zehn neue Probleme auftreten.

Es entsteht neuerdings ein faszinierendes „Wettrennen der Gehirne". Auf der einen Seite will das menschliche Gehirn eine Maschine konstruieren, deren Fähigkeiten denen des menschlichen Gehirns gleichen (Computer, Künstliche Intelligenz) oder diese sogar übertreffen, und auf der anderen Seite will das menschliche Gehirn beweisen, daß es einer solchen Maschine immer überlegen ist.

Der Geist ist die Ursache für das Verhalten der Materie. Geist und Materie bedingen sich gegenseitig, oder Geist und Materie sind zwei Seiten der gleichen Münze. Man könnte auch sagen, daß sich selbstorganisierende Systeme wie das menschliche Gehirn so verhalten, als würden sie von Ordnern (dem Geist) regiert. An dieser Stelle schreiben die beiden Verfasser: „Was auch immer das Ergebnis solcher Dispute sein wird, glauben wir, daß das Ordnerkonzept und das Versklavungsprinzip zumindest eine Metapher für das Geist-Körper-Problem sein können, vielleicht aber auch mehr".

Die Synergetik zeigt, warum auch komplexe Systeme (wie etwa das menschliche Gehirn) ein deterministisches Chaos aufweisen können. Gerade während des Schlafes sind nur wenige Ordner am Werk. Es gibt gute Gründe anzunehmen, daß Zufallsereignisse immer wieder in unserem Gehirn vorkommen. Solche Zufallsereignisse sind sogar sehr wichtig.

Für philosophisch interessierte Leser werden die folgenden Fragen besonders anregend sein, die im Schlußabschnitt kurz und prägnant erörtert werden:

Wie kann man die verschiedenen Bewußtseinszustände verstehen? Ist das menschliche Gehirn eine Maschine? Wo entsteht Bedeutung in Gehirn? Gibt es einen Zusammenhang zwischen Neuronen und Computerchips? Was ist Kreativität? Ist Kreativität das tiefste aller Rätsel, die das menschliche Gehirn betreffen? Ist der „Blickwinkel" für die jeweilige Interpretation des menschlichen Gehirns entscheidend?
Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die beiden renommierten Autoren eine faszinierende und spannende Interpretation der Funktionen des menschlichen „Lern- und Denkorgans" (Gehirn) vorgelegt haben.

G. Kleinschmidt, Leonberg-Ramtel

KROPIUNIGG, Ulrich/STACHER, Alois (Hg.): **Ganzheitsmedizin und Psycho-Neuroimmunologie. Vierter Wiener Dialog.** – Wien: Facultas, 1997. – 415 S., Ill. – ISBN 3–85076–409–5 Kart. – Literaturangaben, Autorenverzeichnis
Die Ganzheitsmedizin ist, wie Prof. A. Stacher, der Begründer und Präsident der „Wiener Internationalen Akademie für Ganzheitsmedizin" einleitend schreibt, in unserem Sinne „kein medizinisches Fachgebiet, sondern ein Programm für die Integration von sogenannter naturwissenschaftlich ausgerichteter (‚Schul-') Medizin und Erfahrungsheilkunde (Komplementärmedizin) unter Einbeziehung geistiger und emotionaler Einflüsse auf Mensch und Krankheit". Der vorliegende Kongreßband enthält die Beiträge des von der genannten Akademie unter Leitung von Prof. Stacher 1996 veranstalteten 4. Wiener Dialogs für Ganzheitsmedizin zum Thema „Ganzheitsmedizin und Psychoneuroimmunologie".
Die Psychoneuroimmunologie wird heute im Rahmen der universitären Medizin zwar noch diskrepant diskutiert, doch gelang es in den letzten Jahren in zahlreichen Experimenten und Untersuchungen ein molekularbiologisches Netzwerk zwischen psychischen Faktoren und und immunologischen Prozessen freizulegen, das zu neuen Einsichten in Gesundheit und Krankheit führt. So lassen sich psychische Einflüsse wie Trauer, Angst und Aggressivität bis in die Dysregulation von Immunfunktionen verfolgen.
Die zahlreichen Beiträge, die hier nicht einzeln genannt werden können, sind in zwei Teile gegliedert. Die Einleitung dazu bildet der Festvortrag von Irenäus Eibl-Eibelsfeldt über „Gewalt und Fürsorglichkeit. Der Mensch im Spannungsfeld von Dominanz, Unterwerfung und Liebe", worin er Grundzüge menschlichen Sozialverhaltens aufzeigt, die fest im stammesgeschichtlichen Erbe des Menschen verwurzelt sind. Im ersten Teil: „Psychoneuroimmunologie (Grundlagen und Forschung)", befassen sich die Autoren der zwölf Beiträge mit den Grundlagen der Psychoneuroimmunologie und ihrer Implikation bei Panikstörungen, allergischen Reaktionen, schizophrener Psychose und Thrombozytenfunktionen. Die 31 Beiträge des zweiten Teiles unter dem Titel „Psychoneuroimmunologische Vorstellungen und Überlegungen aus der Praxis" gehen auf eher praktische Fragen und Vorstellungen ein, wie Imagination, Bewegung, Verhaltenstherapie für Krebskranke, suggestive Psychotherapie, Streßverarbeitung, Krankheitsbewältigung, Stärkung des Immunsystems, psychosomatische Prozesse, Akupunktur, homöopathische Behandlung, Bachblüten, Ayurveda, Yoga, Zahnheilkunde, Osteopathie, Physioenergetik sowie immunologische Reaktionen im peripheren Blut.
Die Beiträge sind jeweils mit einschlägiger Literatur versehen, so daß der Band durch die vielfältige Information und die zahlreichen Graphiken und Tabellen einen umfassenden Einblick in die Thematik des seit 1980 mit Psychoneuroim-

munologie bezeichenten Forschungsgebietes gibt.
Ein Autorenverzeichnis beschließt den informativen Band. Sach- und Autorenregister fehlen. A. Resch

GIMMLER, Antje / SANDBOTHE, M. / / ZIMMERLI, Walther Ch. (Hg.): **Die Wiederentdeckung der Zeit: Reflexionen - Analysen - Konzepte.** – 1. Aufl. – Darmstadt: Primus Verlag, 1997. – 204 S. – ISBN 3-89678-060-3 Kart.: DM 39.80, Sfr 37.–, S 291.–. – Personenregister, Autorenkurzverzeichnis
Seit Mitte der achtziger Jahre hat das Thema „Zeit" wiederum Hochkonjunktur, vor allem in philosophischen Betrachtungen, obwohl es auch im physikalisch-naturwissenschaftlichen Bereich von Interesse ist, so daß zunehmend von einer interdisziplinären Betrachtung gesprochen werden kann. Dabei steht nicht mehr so sehr die Frage „Was ist Zeit" im Mittelpunkt des Interesses, als vielmehr die Analyse unserer sinnlichen, sprachlichen und pragmatischen Weisen der Zeiterzeugung. Die Ausführungen werden in drei Themenbereiche gegliedert.
Der erste Themenbereich „Pragmatismus, Relativismus und Kontingenz" umfaßt folgende Beiträge: Richard Rorty: „Relativismus: Finden und Machen" legt den von ihm im Rückgriff auf John Dewey entwickelten Pragmatismus dar und spricht sich anstelle des theoretischen Findens oder Machens der Wahrheit für die praktische „Koordination von Verhalten" aus. – Barry Allen: „Ewige Wahrheit: Rorty und Heidegger" vertritt die These, daß Wahrheit gegenüber dem Sein gleichgültig sei. – Mike Sandbothe: "Die Verzeitlichung der Zeit in der modernen Philosophie" tritt für einen pragmatisch bestimmten Zeitrelativismus ein. – Dieter Sturma: „Die erweiterte Gegenwart. Kontingenz, Zeit und praktische Selbstverhältnisse im Leben von Personen" spricht von einer erweiterten Gegenwart, die auf die Möglichkeit, in praktischen Selbstverhältnissen Kontingenz zu transzendieren, verweist.
Der zweite Themenbereich „Selbstorganisation, Konstruktion und Realität" bringt folgende Beiträge: Ilya Prigogine: „Zeit, Chaos und Naturgesetze" betont, daß wir es sind, die die Zeit machen, unser Universum könnte als Teil eines Meta-Universums gedacht werden, das eine Anzahl von Universen umfaßt. Zeit besäße dann keinen Ursprung mehr (92). Diesen Vorstellungen schließt sich Maria-Luise Heuser in ihrem Beitrag: „Mathematik und Zeit im 19. Jahrhundert" an und bezeichnet Zeit als eine intrinsische Eigenschaft, zumal Kreativität als „schöpferische Zeit" mit Erzeugung von organisierten Raum-Zeit-Mannigfaltigkeiten zu tun habe. Demgegenüber sagt Humberto R. Maturana in seinem Beitrag „Die Natur der Zeit", die Zeit könne eine Art unabhängiger Entität oder Dimension der Natur sein, denn das Leben geschehe im Jetzt. Walther Ch. Zimmerli betont hingegen in seinem Beitrag „Zeit als Zukunft", daß eben die Zeit als Zukunft zu verstehen sei.
Im dritten Themenbereich: „Dekonstruktion, Gerechtigkeit und Institution" verweist Robin Durie in seinem Beitrag „Die Spur und der Rhythmus" auf einen Ursprung von Zeitlichkeit, der jenseits von Sein und Werden, von Inhalt und Form anzusiedeln sei. Anne Norton betont in „Zeit und Begehren" die Partikularität der Zeit und Antje Grimmler spricht in ihrem Beitrag „Zeit und Institution" von institutionalisierter Zeit und von Institutionen als Zeitspeicher.
So spiegeln die Beiträge dieses Bandes, die aus den Vorträgen und Diskussionen des „Ersten Bamberger Philosophischen Meisterkurses" hervorgegangen sind, die Vielschichtigkeit und letztlich die Unergründbarkeit des Zeitphänomens wider.

Ein Personenregister sowie Autorenhinweise beschließen diese anspruchsvolle und informative Arbeit. Ein Sachregister hat man sich erspart. A. Resch

ZINSER, Hartmut: **Der Markt der Religionen.** – München: Fink, 1997. – 176 S. – ISBN 3-7705-3257-0 Kart.: DM 38.–, Sfr 34.–, S 277.–. – Personen- und Sachregister, Literaturverz. S. 171 – 176

Die zunehmende Individualisierung und die damit einhergehende Privatisierung von Religion hat in den letzten Jahren neben den Großkirchen zu einem Markt der Religionen geführt. Dies ist auch dadurch bedingt, daß eine große Zahl der religiösen Bewegungen, wie man sie heute nennt, um nicht schon von Sekte zu sprechen, meist keine Kirchensteuer beziehen und so ihre Finanzen marktmäßig einbringen müssen. Voraussetzung dieses freien Markes ist im Grunde die Religionsfreiheit, die jedem das Recht gibt, eine Religion zu wählen und neuerdings auch eine Religion anzubieten.

Nach dieser Einführung gibt Zinser zunächst einen geschichtlichen Überblick über den Weg der Religionsfreiheit, um dann auf die Vermarktung von Religion einzugehen, wobei er nicht zuletzt auch darauf verweist, daß selbst die Großkirchen nicht ohne Markt auskommen. Wenn er dabei sogar von Zahlungen für die Abnahme der Beichte spricht (34), so ist dies eine unsachliche Verallgemeinerung, denn zumindest in der katholischen Kirche wäre dies nicht tragbar. Die anderen Gebühren sind meist so gering, daß sie in keiner Weise dem geforderten Leistungs- und Materialaufwand entsprechen. Hingegen muß man Zinser beipflichten, daß entgegen einer weitverbreiteten Meinung nicht die organisierten neuen religiösen Gruppen, sondern die okkulten Vorstellungen und Praktiken den größten Anteil des Marktes der Religionen bestreiten.

Bei der Darlegung des Okkultismus fällt auf, daß Zinser die Parapsychologie mit Okkultismus und New Age gleichsetzt (45). Sicherlich gibt es in diesem Bereich eine Reihe von Trittbrettfahrern, doch muß die Parapsychologie als Wissenschaft davon herausgehalten werden. Hingegen trifft Zinser im Blick auf das Heute den Nagel auf den Kopf, wenn er sagt: „Der Okkultismus macht aus diesem religiösen Jenseitigen und Verborgenen ein durch technische Verfahren zugängliches ‚Zeitliches, Diesseitiges, Endliches'" (49).

Was die Verbreitung des modernen Okkultismus betrifft, so werde er bei einem Drittel der Bevölkerung zwischen Spaß und Ernst praktiziert, was sich in den 14 % Anteil am Büchermarkt, in den Esoterikmessen mit ihren Devotionalien, Schmuckgegenständen, Edelsteinen, Geräteschaften und Kultutensilien kundtue. Am einträglichsten seien jedoch, wie auch sonst auf dem Markt, die verschiedenen Dienstleistungen in Seminaren, Beratungen, Heilungsangeboten und Vermittlungen von Jenseitskontakten. Letztere finden auch deshalb besonderen Anklang, wie Zinser bemerkt, weil „viele Menschen das verkörperungslos bleibende Unbedingte und Absolute der monotheistischen Religionen und ihrer Theologie nicht mehr glauben können, auch weil diese Theologie von allem redet, nur nicht von Gott und dem, was das Leben transzendiert."(88)

Nach einer kurzen Darlegung über Magie geht Zinser auf die neuen religiösen Bewegungen ein. Nach einem Bericht des Berliner Senats gibt es ca. 400 Gruppierungen völlig unterschiedlicher religiöser, regionaler und weltanschaulicher Herkunft, deren Angebote sich nach Zinser folgendermaßen gliedern lassen: a) mit christlichem Hintergrund, b) mit indischen oder asiatischen Traditionen, c) mit philosophischen und le-

bensreformerischen Tendenzen, d) mit Vorstellungen und Kulten außereuropäischer religiöser Gesellschaften, d) mit neuheidnischem Hintergrund, f) mit esoterischem und okkultem Hintergrund. In den beiden Schlußkapiteln setzt sich Zinser noch mit den Begriffen „Sekte" und „Religion" auseinander, um die Frage zu beantworten, ob die genannten Bewegungen unter diese Begriffe fallen, was aufgrund der Verschiedenheit der einzelnen Gruppen nicht generell beantwortet werden kann.
Zinser ist Mitglied der Enquête-Kommission des Deutschen Bundestages und verfügt über einen großen Einblick in die Thematik, die eine Reihe von Fragen vor allem für Seelsorge, Pädagogik, Soziologie und Politik aufwirft und einen nicht unbedeutenden gesellschaftlichen Faktor bildet. Ein Literaturverzeichnis sowie ein Personen- und Sachregister beschließen diese informative Arbeit. A. Resch

ERTEL, Suitbert: **The Tenacious Mars Effect.** – London: The Urania Trust, 1996. – VIII, Sondernummerierung, graph. Darst. – ISBN 1–871989–15–9 Geb.: L 9,95. – Literaturangaben, Personen- und Sachregister
Vier Jahrzehnte nach den ersten Veröffentlichungen M. Gauquelins zum Zusammenhang zwischen Planetenstellung und Beruf ist die Debatte um den sogenannten „Mars-Effekt" frisch und hitzig, wie eh und je. Mit Leidenschaft und detektivischem Sachverstand widmen sich Suitbert Ertel und Kenneth Irving der Kontroverse, ob sich Sportler durch bestimmte Stellungen des Planeten Mars zum Zeitpunkt ihrer Geburt auszeichnen.
Zunächst skizziert Kenneth Irving das durch Gauquelin begründete Forschungsprogramm und schildert im Anschluß wissenschaftshistorische Hintergründe der Replikationsversuche zum Mars-Effekt durch mehrere Skeptikervereinigungen.
Der eigentliche Kernteil des Buches – verfaßt von Ertel – widmet sich einer fundierten Reanalyse der verfügbaren Daten. Beide Autoren wollen den Nachweis führen, daß der Mars-Effekt auch in den Daten der Skeptiker tatsächlich existiert. Dies erscheint möglich, da sie eine fragwürdige Öffentlichkeitsarbeit seitens der Skeptiker und intrigantes Verhalten hinter den Kulissen aufspüren. In der Summe führt dies zu der Behauptung einer verzerrten Auswahl an Sportlern seitens der Skeptiker. Diesen Bias versucht Ertel durch seine Reanalyse mit der „Eminenz" eines Sportlers in Zusammenhang zu bringen.
Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen die Replikationsversuche der drei Skeptikervereinigungen CP (Belgien), CSISOP (USA) und CFEPP (Frankreich).
Die CP beendete ihre Analysen im Jahre 1968 und konnte den Mars-Effekt im Gegensatz zu den beiden anderen Vereinigungen replizieren, weigerte sich allerdings acht Jahre lang die Ergebnisse zu publizieren.
Der CSISOP-Studie hingegen haftet folgender Malus an: Die Daten wurden in drei Erhebungsphasen gesammelt, die jeweils nicht repräsentativ für die Gesamtstichprobe waren. In der ersten Phase zeigt sich der Marsanteil in den Schlüsselsektoren relativ zu den anderen Phasen erhöht. Zusätzlich bestehen Unterschiede im Anteil eminenter Sportler und in den jeweils repräsentierten Sportarten. Schon Gauquelin zeigte, daß der Mars-Effekt bei Sportlern, die Mannschaftssportarten angehören, nicht so prägnant in Erscheinung tritt. Der Anteil von Basketballspielern und Fußballspielern stieg jedoch von Erhebungswelle zu Erhebungswelle, während die „Eminenz" stetig sank.
Der Untersuchung der CFEPP wird besonders viel Raum gewidmet, ist es

doch der umfangreichste und gleichzeitig aktuellste Replikationsversuch. Der Stichprobenumfang betrug N=1439; gearbeitet wurde jedoch nur mit N=1076. Für die fehlenden N=363 Sportler, konnte die CFEPP keine Information über die Geburtsdaten einholen. Ertel zeigt nun aber, daß gerade die nichtanalysierten Sportler eine besonders hohe Eminenz und eine überzufällig häufige Marsstellung in den Schlüsselsektoren aufweisen. Zusätzlich werfen die Autoren dieser Skeptikervereinigung vor, eine fehlerhafte Definition der Schlüsselsektoren bei gleichzeitig falscher Zufallserwartung der Marsstellung zu verwenden, welche für den statistischen Test jedoch wesentlich ist.

Die Analysen zeigen insgesamt, daß der Eminenz eines Sportlers bei der Untersuchung des Mars-Effekts große Bedeutung beizumessen ist. Die Forderung, Planeteneffekte hauptsächlich bei Personen zu untersuchen, die sich durch Wichtigkeit und herausragende Leistungen auszeichnen, war schon in den theoretischen Vorstellungen Gauquelins ein integraler Bestandteil und hat sich in der Vergangenheit als die Achillesferse der Marseffektforschung erwiesen. Ertel mißt die Eminenz durch die Zitathäufigkeit eines Athleten in gängigen Nachschlagewerken und hat damit ein Maß entwickelt, das durch seine Objektivität frühere Uneinigkeiten bei der Eminenzbestimmung theoretisch sinnvoll verhindern hilft. Schade, daß an dieser Stelle keine Reliabilitätsschätzungen berichtet werden. Ein möglicher Selektionsbias seitens der Herausgeber entsprechender Referenzliteratur wird ebensowenig diskutiert wie auch die Konvergenz zu herkömmlichen Eminenzindikatoren (Validität).

Das Werk ist reichhaltig illustriert und präsentiert übersichtliches Tabellenmaterial. Wirklich wertvoll ist die strukturierte Aufbereitung der Studiencharakteristika, eine wichtige Vorraussetzung für die in Ansätzen erfolgte Metaanalyse. Zu der insgesamt gelungenen Segmentierung der Information paßt auch der lesenswerte Anhang 11 von James Lippard, der eine Chronologie der wichtigsten Ereignisse und Publikationen zum Mars-Effekt nach 1962 darstellt.

Möchte man das Werk an dem Anspruch der Autoren messen, so ist zu fragen, ob es tatsächlich gelingt, den Leser davon zu überzeugen, daß der Mars-Effekt Realität ist. Nun, der Teufel steckt oft im Detail. Gauquelin, der selbst einem Selektionsbias anheim gefallen ist, war bei der Stichprobenziehung der CP – in welcher sich ein Mars-Effekt zeigt –, maßgeblich beteiligt. Die Stichprobe der CFEPP überschneidet sich mit Stichproben von Gauquelin und der CP. Dieser Aspekt wird in den Analysen häufig nicht sauber genug berücksichtigt. Warum wird die Stichprobenüberlappung nicht bei der Nennung der Studiencharakteristika erwähnt?

Bei der CFEPP findet sich der Mars-Effekt nur in Daten, die auch Gauquelin schon verwendet hat. Die Begründung, wonach die von Gauquelin unabhängig verwendeten Daten eine zu niedrige Eminenz aufweisen und deren Ausschluß gerechtfertigt sei, befriedigt hier nicht endgültig. Vielmehr wäre eine weitere Replikation zu fordern, die von Gauquelin unabhängig Sportlerdaten mit hinreichender Eminenz sammelt. Bei der einzigen unabhängigen Stichprobe der CSISOP konnte Ertel zwar einen Eminenztrend, nicht jedoch einen Mars-Effekt nachweisen, selbst wenn nur eminente Sportler der ersten Untersuchungswelle berücksichtigt wurden.

Da der Nachweis eines Planeteneffekts in unabhängig von Gauquelin gesammelten Stichproben noch aussteht, kann der Mars-Effekt längst nicht als eine wissenschaftlich sicher belegte Tatsache gelten. Künftige Replikationsversuche sind jedoch durch die Beschrän-

kung auf eminente Sportler, die eher nicht aus Mannschaftssportarten kommen und zudem noch vor dem Jahre 1950 geboren wurden, erschwert (nach 1950 verschwindet der Effekt durch zunehmende medizinische Interventionen den Geburtszeitpunkt betreffend). In diesem Lichte kann die umfassende Argumentation um die Eminenz böswillig auch als Immunisierungsstrategie verstanden werden, die den Mars-Effekt vor Falsifikation schützen soll.

Davon abgesehen sind die Arbeiten weit davon entfernt, bahnbrechend für astrologische Ideen zu sein. Da hilft auch der Verweis auf Gemeinsamkeiten Gauquelin'scher Arbeiten und astrologischer Theorie von Kenneth Irving nichts, da letztere selbst nicht Gegenstand der Prüfung ist.

Insgesamt erscheint das Buch trotz der inhaltlichen Kritik lesenswert. Und obwohl Kenntnisse empirischer Forschungsmethoden und der einschlägigen Statistik von Vorteil sind, gibt es jedem interessierten Leser einen tiefen Einblick in die Forschung um den Mars-Effekt.

Jedoch konnte vier Jahrzehnte nach den ersten Veröffentlichungen Gauqelins die Evidenz für einen Mars-Effekt nicht entscheidend vermehrt werden und es stellt sich die Frage, ob es sich noch lohnt, länger in eine ohnehin magere Theorie bzw. in eine singuläre Anomalie zu investieren.

N. Röhrkohl, Mannheim

SCHLOSSER, Wolfhard / CIERNY, Jan: **Sterne und Steine: eine praktische Astronomie der Vorzeit.** – Darmstadt: Wiss. Buchges., 1996. – 178 S., Ill., 10 Bildtaf. – ISBN 3-534-11637-2 Geb.: DM 68.00, Sfr 69.00, öS 496.–. – Glossar S. 157 – 161, Literaturverz. S. 163 – 167, Personen- und Sachregister

Wolfhard Schlosser, Prof. der Astronomie an der Ruhr-Universität Bochum, und Jan Cierny, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Bergbau-Museum Bochum, legen hier eine Arbeit zur Archäoastronomie vor, die in jeder Hinsicht beeindruckend ist, zumal sich weltweit nur eine kleine Anzahl von Wissenschaftlern mit der Erforschung der himmelskundlichen Kenntnisse des Menschen der Vorzeit beschäftigt und noch dazu kaum einer hauptberuflich. Auf der anderen Seite schießen seit Jahren Bücher, Berichte und Filmproduktionen wie Pilze aus dem Boden, welche die Frühgeschichte zur Weisheitsoase und zur Spurensuche extraterrestrischer Begegnungen machen. Hier ist ein fachliches Wort das Gebot der Stunde.

Das Buch, das sich im wesentlichen mit der europäischen Archäoastronomie befaßt, beginnt seine Ausführungen mit den Hinweisen auf die astronomischen Einflüsse auf tierische Verhaltensweisen, läßt sich doch das Leben auf unserer Erde derzeit etwa 3,8 Milliarden Jahre zurückverfolgen. Hierbei erweist sich der zum Stamm der Ringelwürmer gehörende Palolowurm, ein entfernter Verwandter unseres Regenwurms, wie die Autoren bemerken, als Meister der Bestimmung astronomischer Konstellationen. So hängt sein Schwarmverhalten vom Stand der Sonne und des Mondes ab. Der Punkt ist das letze Mondviertel, einen Monat nach der Frühlingstag- und nachtgleiche, so daß mit Erstaunen festgestellt wurde, daß dieser Wurm schon seit Hunderten von Millionen Jahren unsere Osterfestregel geradezu vorweggenommen hat.

Auf diese Vorbemerkungen folgt eine Einführung in die Grundlagen der Ur- und Frühgeschichte sowie deren zeitliche Abfolge, verbunden mit einer tabellarischen und gegenständlichen Veranschaulichung der einzelnen Epochen, geben doch die materiellen Hinterlassenschaften der verschiedenen Abschnitte der Vorzeit auch Aufschluß über das Leben unserer Vorfahren, das

nach den Autoren schon sehr differenziert war. „Die Karikatur des keulenschwingenden Steinzeitlers im rohen Tierfell mag vielleicht für das ältere Paläolithikum passend sein; für die Mehrzahl der in diesem Kapitel beschriebenen Kulturen trifft sie aber sicher nicht zu" (46). So besaßen die Menschen der Steinzeit bereits 10.000 Jahre v. Chr. einen hochentwickelten Kalender. Einer der ältesten archäoastronomischen Befunde ist die Beobachtung über die „Richtung der Gerippe gegen die Himmelsgegenden". In diesem Zusammenhang gehen die Autoren auch auf die viel diskutierten Themen wie Kreisgrabenanlagen, die Denkmäler der Megalithzeit wie Stonehenge, New Grange (Irland) und Tustrup (Dänemark) sowie auf die prähistorischen Schalensteine und die Externsteine im Teutoburger Wald ein. Nach einem kurzen Hinweis auf die himmelskundlichen Kenntnisse der australischen Ureinwohner und die völkerkundlich einmalige Tatsache, daß bei allen Unterschieden im Detail auf dem ganzen australischen Kontinent, der vor etwa 40.000 Jahren besiedelt wurde, eine Einheitlichkeit der Kultur besteht, folgt ein historischer Überblick über die Sonnenbeobachtungstechniken einzelner Völker, Regionen und Kulte.

Den Abschluß bildet eine kurze Einführung in die Praxis der archäoastronomischen Feldarbeit, dem ein Anhang A mit den mathematisch-astronomischen und ein Anhang B mit den statistischen Grundlagen folgt. Ein Glossar, ein Literaturverzeichnis, ein Register und 10 Tafeln mit Schwarzweißbildern auf Glanzpapier beschließen diese fundierte, allgemein verständliche und mit zahlreichen Abbildungen, Tabellen und Graphiken bereicherte, sehr informative Einführung in die Archäoastronomie. A. Resch

CHESI, Gert: **Die Medizin der Schwarzen Götter: Magie und Heilkunst Afrikas.** – Innsbruck: Haymon, 1997. – 239 S., Ill., 40 Farbtaf. – ISBN 3–85218–258–1 Pp: DM 72.–, sfr 68.–öS 490.–. – Verzeichnis afrikanischer Heilpflanzen, Literaturverz. S. 239

Der vorliegende Bildband befaßt sich in allgemein verständlicher und erzählender Sprache mit magischen Vorstellungen, Riten und Heilungsformen der bodenständigen Bevölkerung Afrikas, insbesondere mit dem Wesen der Medizinmänner Westafrikas. Wie bei anderen Völkern, so sind auch in Afrika der Priester und Medizinmann, meistens in einer Person vereint – jene, die zwischen den Dimensionen von Gut und Böse stehen und entsprechend ihrer Orientierung den Menschen und den Göttern dienen (weiße Magie) oder mit Hilfe negativer Kräfte Schaden zufügen (schwarze Magie). Dabei sind nach Chesi die Medizinmänner Afrikas nicht mit den Magiern und Schamanen gleichzusetzen, weil ihnen typisch anerkannte Verhaltensweisen fehlen. So war den Medizinmännern mit denen der Autor ins Gespräch kam, der Trancezustand unbekannt, dies sei eher etwas für labile Menschen und Medien. Auch die Unterscheidung zwischen Ekstase und Trance ist ihnen nicht geläufig.

Haben auch die meist in Europa ausgebildeten afrikanischen Akademiker zunächst diese einheimische Kultur und Tradition abgelehnt, befaßt man sich nun selbst in intellektuellen Kreisen immer mehr mit der eigenen Tradition, wobei besonders die Naturheilkunde, wie sie seit Jahrhunderten bis zur Ankunft der Europäer als einzige Heilmethode betrieben wurde, immer mehr an Bedeutung gewinnt. So sagt Prof. Amakue Ahyi von Togo: „Wenn ich von Naturmedizin spreche, dann meine ich damit eine Medizin, die den Menschen in seiner Ganzheit erfaßt." (32). Nach dem Medizinmann Klouse Ahadji ist jede Behandlung sinnlos, der nicht eine rituelle

Reinigung und die Bestimmung des persönlichen Geistes vorausgeht.
Nach dieser allgemeinen Einführung beschreibt Chesi unter anderem die Arbeit einzelner Heiler, die Geisteskrankheiten und ihre Erscheinungsformen, Ritualmorde, das Orakel und seine Bedeutung für die Ethnomedizin, das Heilen in Trance sowie neue Systeme traditioneller Medizin. Diese Versuche, altes Wissen in neue Systeme zu integrieren, wird zwar überall in den Staaten der afrikanischen Westküste anerkannt, zumal zu gewissen Jahreszeiten wie im Mai weniger als 10% der Bevölkerung durch die moderne Medizin versorgt werden, doch treffen hier oft zwei völlig verschiedene Welten aufeinander. Den eingefleischten Schulmedizinern fehlt häufig jedes Verständnis für die traditionellen Heilmethoden und den Heilern ist das chemisch-physikalische Wissen der Schulmedizin meist unzugänglich.
So gibt der vorliegende Band einen sehr anschaulichen Einblick in Vorstellungen von Gesundheit, Krankheit und Heilung in Afrika, wobei ich noch hinzufügen darf, daß Chesi, den ich persönlich schätzen lernte, sein diesbezügliches Wissen in zahlreichen Gesprächen mit Heilern und in unermüdlicher persönlicher Bestandsaufnahme erworben hat. Die 276 Abbildungen, zum Großteil als hochwertige Farbtafeln, ein Index der in Afrika vorkommenden Heilpflanzen und ein Literaturverzeichnis beschließen diesen informativen und angenehm gestalteten Bildband zur Magie und Heilkunst Afrikas. Ein Sach- und Namenregister hat man sich erspart. A. Resch

AMBATIELOS, Dimitrios / NEULAND-KITZEROW, Dagmar; NOACK, Karoline (Hg.): **Medizin im kulturellen Vergleich: die Kulturen der Medizin.** – Münster [u. a.]: Waxmann, 1997. – 245 S., Ill. – ISBN 3-89325-490-0 Kart.
Der vorliegende Sammelband enthält die Beiträge der Tagung der „Gesellschaft für Ethnographie" zum Thema „Die Kulturen der Medizin. Historische und naturwissenschaftliche Disziplinen begegnen sich", die im Rahmen der Ausstellung „Krank, warum? Vorstellungen über Ursachen von Krankheiten in verschiedenen Kulturen" (9. März bis 16. Juli 1995) am 9./10. Juli 1995 im Deutschen Hyghiene-Museum Dresden abgehalten wurde. Die einzelnen Autoren geben in kurzen Ausführungen, versehen mit Quellenangaben und Literaturhinweisen, einen sehr abgewogenen und informativen Einblick in die einzelne Thematik. Einleitend beschreibt R. Quekelberghe das symbolische Heilen der Schamanen mit Hinweisen auf die Psychoneuroimmunologie. Die folgenden Beiträge gehen auf die Vorstellungen von Gesundheit und Krankheit in verschiedenen Ländern mit indigenen Heilritualen ein: Sri Lanka (L. Icke-Schwalbe), Bali (M. Ramstedt), Hochland von Ekuador (D. Schweitzer de Palacios), Mexiko (M. Hartmann); Martina Krause berichtet über das generative Verhalten in Silacayoapan (Mexiko/Oaxaca). Auf diese ethnographischen Themen folgen Abhandlungen zu Themen der Medizingeschichte, Volksmedizin und zu aktuellen Themen des Gesundheitswesens. So gibt Marita Metz-Becker einen Einblick in den Medikalisierungsprozeß des weiblichen Körpers im frühen 19. Jahrhundert mit der zunehmenden Verdrängung der Hebamme. Sabine Zinn befaßt sich mit der Darstellung der Menstruation in populären Gesundheitsbüchern seit 1900, während Michael Simon auf das Problem der 1. Dentition (Zahnbildung) in der „Volksmedizin" eingeht. Die weiteren Beiträge beschäftigen sich mit aktuellen Fragen des Gesundheitswesens. Oliva Wiebel-Fanderl beschreibt die subjektiven Erfahrungen

bei Herztransplantationen, Jörg-Martin Melzer berichtet über die ernährungsbedingten Zivilisationskrankheiten in den westlichen Industrieländern, Peter A. Menzel greift das Thema der Verbesserung der interkulturellen Kompetenz von inländischen Ärzten und Pflegepersonal in Deutschland auf, während sich Angelika Richter für die interdisziplinäre Zusammenarbeit bei Diagnostik und Therapie von Patienten aus dem außereuropäischen Ausland einsetzt.

Die Beiträge vermitteln in einer sehr anschaulichen Form Einblicke in Zusammenhänge von Krankheit und Heilung, die man allgemein kaum zur Kenntnis nimmt, die aber das natürliche Wohlergehen sehr bereichern können, weil sie aus dem Leben genommen sind. Dieser Zusammenhang kommt auch im Schlußbeitrag zur „heilsamen Wirkung des heilenden Wortes" von Dagmar Kuhn zum Ausdruck, die den Grundgedanken des Bandes mit folgenden Worten treffend zusammenfaßt: „So führen die Wurzeln der Medizin verschiedener Völker und Zeiten immer wieder zur Verbindung mit dem Transzendenten; Heilen wurde als ein heiliger Akt betrachtet, der ohne Respekt vor der Schöpfung, ohne Liebe für die Menschen und die ganze Natur, und ohne Einsicht in die inneren Zusammenhänge des Kosmos nicht gelingen kann" (226).

Ein Verzeichnis der Beitragenden beschließt diese vielfältige Information zum Thema „Kultur und Medizin". Auf ein Sach- und Autorenregister hat man verzichtet. A. Resch

RUNGGALDIER, Edmund: **Philosophie der Esoterik.** – Stuttgart [u. a.]: Kohlhammer, 1996. – 211 S. – ISBN 3-17-014418-9 Kart: DM/sfr 39.80, öS 291.–. – Literaturverz. S. 206 – 207, Personen- und Sachregister

Dr. Edmund Runggaldier SJ, Prof. für philosophische Anthropologie, Sprachphilosophie und Philosophiegeschichte an der Universität Innsbruck, legt hier ein völlig ungewohntes Buch vor, nämlich eine philosophische Betrachtung der verschiedenen esoterischen Geistesströmungen und Praktiken verbunden mit der Frage nach ihrem gemeinsamen Nenner. Dabei versteht er Esoterik, ohne sich auf eine Definition einzulassen, als einen in dem heute üblichen allgemeinen Sprachgebrauch verwendeten Begriff, der alles umfaßt, was sich außerhalb der offiziellen Wissenschaft mit der Deutung von Leben und Welt aus persönlicher Lebenserfahrung oder unter Verwendung überlieferter rational bzw. kausal nicht nachvollziehbarer Argumentationen befaßt, wobei einige Bereiche, wie etwa die Astrologie, aus räumlichen Gründen ausklammert werden. Hingegen wird die Frage der Reinkarnation, nicht jedoch z. B. der Fragenkreis des Spiritismus einbezogen.

Die ganze Thematik wird unter einem ontologischen und einem anthropologischen Aspekt behandelt. Bei der ontologischen Betrachtung geht es um die Fragen nach den letzten Bestandteilen der Wirklichkeit und nach dem, was real ist. Bei der anthropologischen Betrachtung werden Fragen behandelt, die den Menschen betreffen, sein letztes Ziel, wie er glücklich und gesund sein oder werden kann, ob er mit dem Tod zu existieren aufhört oder in anderen Welten und Daseinsformen weiterlebt.

Nach Runggaldier richtet sich die übergroße Mehrheit der von der Esoterik vorausgesetzten ontologischen und anthropologischen Thesen „gegen den in breiten Schichten der Öffentlichkeit vorherrschenden Naturalismus bzw. Physikalismus". Denn der Esoterik gemäß betrifft das, was von der Wissenschaft erfaßt und erklärt wird, nur einen Teil der Wirklichkeit. Die Realität der feinen energetischen Ströme, die feinstofflichen Körper, die uns umgeben, den Kern der Persönlichkeit, der

geistiger Natur ist, werden nicht erfaßt. Damit ist auch gesagt, daß der Diskurs mit der Esoterik schwierig ist und somit vom Großteil der Akademiker abgelehnt wird, zumal „die Esoterik ihre kulturell-weltanschauliche Identität zum Teil ihrer Opposition zur westlichen Kultur und Wissenschaftsgläubigkeit verdankt" (29).

So befaßt sich Runggaldier in seiner ontologischen Betrachtung eingehend mit den Grundauffassungen der Esoterik, zu denen er folgende zählt: alles ist Energie, es gibt nur ein letztes Urprinzip, Bedingung der Vielfalt durch Schwingungsunterschiede, die Energie ist ewig und hat keinen Ursprung. Hier klingen bereits die sogenannten hermetischen Thesesn an, nämlich die Prinzipien der Entsprechungen, der Polarität, der Schwingung, des Rhythmus sowie von Ursache und Wirkung, die eingehend beschrieben werden. Hinzu kommen noch die Bedeutung der Symbole, wie besonders in der Kabbala, und das Energieverständnis in der asiatischen Tradition vom Chi bis zur Kundalinikraft.

Bei der Darlegung der anthropologischen Voraussetzung der Esoterik werden der esoterische Dualismus, die Chakren, das letzte Ziel menschlichen Strebens, der große Themenbereich von Gesundheit und Krankheit, die Meditation und das esoterische Wissen mit besonderem Hinweis auf die Osho-Meditationstechniken behandelt. Schließlich setzt sich der Autor noch mit dem Stellenwert der Reinkarnation und dem Verhältnis von Esoterik und Religion auseinander, das er mit Siegfried Vierzig in bezug auf Judentum, Christentum und Islam folgendermaßen skizziert: „kein einheitliches Gottesbild, keine feste Traditionsgrundlage, keine vergleichbare Institutionalisierung, kein Lehrsystem mit absolutem Wahrheitsanspruch, keine verbindliche Ethik, statt dessen weitgehender Ausfall eines Glaubens an einen personhaften Gott, eine synkretistische Beerbung vieler religiöser Traditionen, eine frei flottierende Szene, statt Glaubenssätzen ist das Erleben Grund des Religiösen" (192).

Neben dieser inhaltlichen Darlegung liegt die Bedeutung des Buches in der hohen Sachlichkeit der Argumentation mit informativen philosophiegeschichtlichen und sozialpsychologischen Perspektiven bei erstaunlicher Kenntnis der esoterischen Denk- und Lebensformen. Ein Literaturverzeichnis und ein Sach- und Autorenregister beschließen diese gediegene und wertvolle Arbeit.

A. Resch

JANKOVICH, Stefan von: **Schulplanet Erde: 108 Gedanken für ein besseres Leben. Bd. 1: Der Mensch in der Schöpfung.** – 1. Aufl. – Pforzheim: Frick, 1997. – 275 S., Ill. – ISBN 3-920780-63-9 Kart. – **Bd. 2: Der Mensch im Alltag.** – 1. Aufl. – Pforzheim: Frick, 1997. – 307 S., Ill. – ISBN 3-920780-67-1 Kart.

Die hier durch Stefan von Jankovich vorgelegten Bücher verdanken nach seinen Ausführungen ihr Enstehen einem Auftrag, den der Autor nach einer schweren Herzoperation im Koma „von oben" erhielt, nämlich ein Buch mit 108 Gedanken zur Schulung des Lebens zu schreiben. Da der Umfang für ein Buch zu groß wurde, hat man den Text aus praktischen Gründen thematisch mit je 54 Gedanken auf zwei Bände verteilt. Der erste Band mit dem Untertitel „Der Mensch in der Schöpfung" befaßt sich vor allem mit den Themen Gott, Glaube, Gebet, Meditation, Schöpfung, Weltbild, Zeit, Mensch, Lebensbaum, Ich, Bewußtsein, Leben, Tod, Lebenswille, Klinisch toter Zustand, Reinkarnation, Gaia, Liebe. Der zweite Band mit dem Untertitel „Der Mensch im Alltag" geht auf persönliche Lebensfragen des Menschen ein und behandelt vor allem die Themen Körper: Sprache des Körpers,

Krankheit, Abtreibung, Transplantation; Seele: Trauer, Leiden, Selbstmord; Geist: Glück, Schuldgefühle, Wunschdenken, Symbole, Magie; zwischenmenschliche Beziehungen; positives Denken und Selbsterkenntnis und schließt mit einer Zusammenfassung der positiven Lebensprinzipien.

Die Ausführungen sind lebendig, in positiver Lebenshaltung und aus großer persönlicher Erfahrung geschrieben.

Damit ist auch gesagt, daß es sich hier um keine wissenschaftliche Abhandlung handelt, sondern wie von Jankovich selbst am treffendsten bemerkt, um ein ‚esoterisches' Weltbild in Synthese mit dem christlichen Glauben (II, 11). Aus diesem Grunde sind vor allem die naturwissenschaftlichen, philosophischen und theologischen Auslegungen auf das fachwissenschaftliche Verständnis hin zu hinterfragen. Diese Unschärfen sollen aber das eigentliche Grundbemühen des Autors nicht verdecken, nämlich eine ganzheitliche Sicht von Kosmos und Mensch einzufordern und den konkreten Lebensvollzug im Bewußtsein des Ewigen im personalen Selbst nach innen und außen positiv zu gestalten. So werden die aus reicher und außergewöhnlicher Lebenserfahrung entstandenen Ausführungen zu einem Lebensvermächtnis persönlicher Überzeugung, das sich als freies Angebot und nicht als verpflichtende Lehre versteht. Wer die lebenswarnenden und lebensfördernden Hinweise auf sich wirken läßt, wird für zahlreiche Anregungen dankbar sein.

A. Resch

KRASSA, Peter: **Dein Schicksal ist vorherbestimmt: Pater Ernettis Zeitmaschine und das Geheimnis der Akasha-Chronik.** – München: Herbig, 1997. – 302 S., Ill. sw u. farb. – ISBN 3-7766-2003-X Geb.: DM 44.–, Sfr 35.–, öS 321.–

Der weitgereiste Journalist ist seit 1969 durch seine siebzehn grenzwissenschaftlich orientierten Veröffentlichungen breiteren Interessentenkreisen bekannt geworden. Unlängst veröffentlichte Langen Müller Herbig in der Serie ‚Phantastische Phänomene' Peter Krassas jüngstes Werk. Der Titel „Dein Schicksal ist vorherbestimmt" erscheint als unbewiesene und unbeweisbare Behauptung und wäre besser als herausfordernde Frage formuliert worden. Tatsächlich diskutiert der Verfasser eine Fülle von Hinweisen auf die Existenz der sogenannten „Akasha-Chronik", die gemäß überkommener Vorstellungen als zeitloser „Speicher" aller vergangenen und in der Zukunft möglicherweise stattfindenden Ereignisse gilt. Diese Deutung ist unter anderem ein Ergebnis des Versuchs, die Herkunft der natur- und geisteswissenschaftlichen Konzeptionen und der künstlerischen Kreationen zu erklären. Peter Krassa behandelt zunächst so unterschiedliche Themen wie die indischen Palmblattbibliotheken und die präastronautisch interpretierbaren Überlieferungen, das Leben und die Lehren der Theosophin Helena Blavatsky und des Anthroposophen Rudolf Steiner. Er wendet sich dann seinem Hauptthema zu und schildert alles, was er im Zusammenhang mit dem „Chronovisor" des italienischen Professors Padre Ernetti recherchieren konnte. Dieser hatte bis zu seinem Tod im Jahre 1994 mehrfach in der Öffentlichkeit und in privaten Gesprächen über ein Gerät berichtet, das aufgrund seiner Initiative in Zusammenarbeit mit zwölf internationalen Wissenschaftlern (darunter Enrico Fermi und Wernher von Braun) konstruiert worden sei.

Krassa wendet sich weiterhin der Frage zu, ob materiell-körperliche Zeitreisen möglich seien und zitiert als Gewährsmann den exzellenten Theoretiker Stephen Hawking, der dies neuerdings bejaht. Schließlich wird die Möglichkeit diskutiert, berühmte Genies, wie bei-

spielsweise Albertus Magnus, Leonardo da Vinci, Nikola Tesla, Edgar Cayce, könnten nicht nur tiefe Einsichten in die Akasha-Chronik gehabt haben, sondern „echte" Zeitreisende gewesen sein. Zum Trost des Rezensenten steht das letzte Kapitel des Buches unter der Frage: „Ist unser Schicksal unausweichlich?", wozu der Verfasser in gut journalistischem Stil mit „Dem Schicksal eine Chance!" und mit Schiller endet, der mit des Geschickes Mächten keinen ew'gen Bund flechten wollte. Selbstverständlich wäre es eine Überforderung, den dualistischen Widerspruch von Freiheit und Bestimmung auflösen zu wollen. Die offizielle Wissenschaft leugnet die Existenz der Akasha-Chronik, weil sie sich – zeitlos existierende – Information ohne materiellen oder energetischen Träger nicht vorzustellen vermag. Sie kann aber die Kreativität des Menschen nicht erklären.

Insgesamt ein anregendes, flüssig geschriebenes Buch, das eine Fülle von Details bündelt, die den meisten Menschen nur schwer oder überhaupt nicht zugänglich sind. 37 hübsche Bilder, ein Literaturverzeichnis und ein Register vervollständigen den Text.

E. Senkowski, Mainz

GLOY, Karen (Hg.): **Natur- und Technikbegriffe. Historische und systematische Aspekte: von der Antike bis zur ökologischen Krise, von der Physik bis zur Ästhetik.** – Bonn: Bouvier Verlag, 1996. – 268 S. (Abhandlungen zur Philosophie, Psychologie und Pädagogik; 242). – ISBN 3-416-02602-0 Geb.: DM 58.00, Sfr 52.50, öS 423.–. – Curricula der Autoren

Der hier vorliegende Sammelband umfaßt Beiträge namhafter Wissenschaftler, die historisch und systematisch das sehr aktuelle Thema der Beziehungen zwischen Natur einerseits, Philosophie, Wissenschaft, Mensch, Kunst und Technik andererseits behandeln. Dabei wird versucht, wissenschaftlich unvoreingenommen die Ursachen und Konsequenzen des dominierenden mechanistischen Weltbildes aufzurollen, das unser westliches Denken bestimmt. Die Beiträge sind in folgende drei Themenbereiche gegliedert:

Teil 1 befaßt sich mit der Geschichte des Natur- und Technikbegriffes: Fritz Graf: Mythos, Natur und Technik in den frühen Hochkulturen; Andreas Graeser: Das Naturverständnis der Antike; Karen Gloy: Platons Naturbegriff im Timaios; Tamara Albertini: Ein Naturbegriff der Reanaissance: Charles de Bovelles; Piama Gaidenko: Natur- und Technikbegriff in der beginnenden Neuzeit; Emil Angehrn: Natur und Kunst im Idealismus.

Teil 2 bringt Beiträge zu den Grundlegungsfragen der Natur: Karen Gloy: Mechanistisches – organizistisches Naturkonzept; Gernot Böhme: Ästhetische Erkenntnis der Natur; Manfred Stöckler: Naturphilosophie – Naturwissenschaft – Wissenschaftstheorie; Paul Burger: Der Mensch im Kosmos. Zum anthropischen Prinzip in der Kosmologie; Manuel Bachmann: Die Notwendigkeit einer Naturphilosophie a priori für die Naturwissenschaft.

Teil 3 setzt sich schließlich mit Einzelproblemen auseinander: Elmar Holenstein: Natürliche und künstliche Intelligenz; Hans-Dieter Klein: Philosophisch-politische Aspekte der ökologischen Krise; Beat Sitter-Liver: Natur als Grundlage universaler Ethik.

Diese vielschichtige Betrachtung rollt das gesamte Spektrum der Natur- und Technikbegriffe auf, vom mechanistischen und organizistischen hin zum ästhetischen und holistischen Naturverständnis. Damit ist auch gesagt, daß die Natur- und Technikbegriffe nicht ein für allemal feststehen, sondern sich entsprechend der Weitung der Erkenntnisse und nicht zuletzt auch der Lobbypolitik der Wissenschaftler in einem ständi-

gen Wandel ändern. Wenn daher Sitter-Liver für unser Zeitalter, das vom sogenannten Pluralismus geprägt ist, als normative Basis, die über das Auseinanderdriften von Grundhaltungen und Wertüberzeugungen hinweg konsistentes Handeln auf ein gemeinsames Ziel hin ermöglicht, in der Natur den Fluchtpunkt für Ethik mit universalem Anspruch sieht, so ist damit ein zentraler Aspekt angesprochen, der Hoffnung gibt, weil sich gerade in der Ethik Technik, Natur und Geisteswissenschaft begegnen können und müssen, wollen wir auch das Wohl des Menschen einbeziehen.
Ein Curriculum der Autoren beschließt diesen informativen Band. Sach- und Namenregister fehlen. A. Resch

VOLLMER, Gerhard: **Auf der Suche nach der Ordnung. Beiträge zu einem naturalistischen Welt- und Menschenbild.** – Stuttgart: S. Hirzel; Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, 1995. – XIII, 196 S., ISBN 3-7776-0620-0 Kart.: DM/sfr 34.00, öS 265.00
Vollmer nennt sich einen Realisten, Evolutionisten und Naturalisten. Er verteidigt einen kritischen Realimus gegen Konstruktivismus und Idealismus („Soviel Objektivität wie möglich, soviel Subjektivität wie nötig") und billigt Poppers Falsifikationalismus im Wechselspiel von Theorie und Erfahrung. Er ist Naturwissenschaftler, weist aber den Naturwissenschaften Grenzen auf: „Fortwährendes Hinterfragen, kritisches Reflektieren der eigenen Voraussetzungen, seien sie metaphysischer, methodischer oder moralischer Natur, Denken auf Vorrat in diesem metatheoretischen Sinne ist eben nicht Sache der Einzelwissenschaften, sondern der Philosophie" (30). D. h.: Selbst wenn für den Naturalisten alles, was es gibt, zur Natur gehört, auch Mensch, Denken, Erkennen, moralisches und ästhetisches Empfinden und Urteilen, wird für ihn doch nicht alles zum Gegenstand der Naturwissenschaft.
Die Existenz geistiger, insbesondere mentaler Phänomene wird nicht geleugnet, sie werden jedoch als Zustände oder Prozesse an realen, also materiellen Systemen, insbesondere den Zentralnervensystemen, ausreichender Komplexität angesehen (31). Mentale Phänomene ohne materiell-energetische Grundlage gibt es nicht! Instanzen, die alle menschliche Erfahrung übersteigen, sind zwar denkbar, für die Betrachtung, Beschreibung, Erklärung und Deutung der Welt jedoch entbehrlich (35). Der Naturalist ist Reduktionist und insbesondere hinsichtlich der Existenz eines persönlichen Gottes Agnostiker, wenn nicht sogar Atheist. Außersinnliche Wahrnehmung, d. h Informationsübertragung ohne Energieübertragung, gibt es nicht. „Gut belegte Para-Phänomene scheint es bisher ebenfalls nicht zu geben, auch wenn uns noch viele Beobachtungen Rätsel aufgeben mögen" (37). Eine naturalistische Deutung menschlichen Verstehens setzt eine naturalistische Lösung des Leib-Seele-Problems voraus; eine solche, die alle Seiten befriedigen würde, gibt es bisher ebenfalls nicht.
Aus Vollmers Prämissen folgt logisch sein Atheismus. Da er kein unsinnliches Erfassen akzeptiert, kennt er auch keine Damakusstunde eines Paulus, kein Gartenerlebnis eines Augustinus, kein Mémorial Pascals, und das Gottesproblem stellt sich wie eine naturwissenschaftliche Frage. So diskutiert Vollmer bekannte historische „Gottesbeweise", die heute ohnehin kaum noch eine Rolle spielen. Und wenn er als Hauptargumente gegen den „vollkommenen Gott" das Problem des Bösen und das Leid unter den Menschen anführt (183), so rekurriert er auf ein uraltes Thema, das von Hiob bis zu Wolfgang Borchert („Wann bist Du eigentlich lieb, lieber Gott?") die Geistesgeschichte durch-

zieht und in unzulässiger Weise den Gottesbegriff zu objektivieren und zu rationalisieren versucht, durch fragwürdige Übertragung von Attributen des menschlichen Erfahrungsbereichs.
Das Buch ist gut lesbar, eindeutig in seiner Grundaussage und ohne Schärfen gegen andere Auffassungen. Die einzelnen Beiträge, alle von Vollmer, stammen aus den Jahren 1987 – 1994, so daß gelegentliche Wiederholungen nicht auszuschließen sind. Sie sind sicher ein interessanter erkenntnistheoretisch-naturphilosophischer Denkanstoß.

W. Strombach, Otterskirchen

DENNETT, Daniel C.: **Darwins gefährliches Erbe: die Evolution und der Sinn des Lebens.** Aus dem Amerikanischen von Sebastian Vogel. – Hamburg: Hoffmann & Campe, 1997. – 783 S., ISBN 3-455-08545-8, DM 78.00
Die „gefährliche große Idee" Darwins ist nicht die Idee von der Evolution, sondern die „Idee von der Evolution durch natürliche Selektion". Diese natürliche Selektion kann mit Hilfe von Algorithmen dargestellt werden. Diese haben drei wichtige Merkmale: die Substratneutralität, die grundlegende Einfachheit und garantierte Ergebnisse. Nach Darwin ist Evolution ein algorithmischer Prozeß. Zur Entstehung neuer Arten kommt es durch „Abstammung mit Abwandlungen". Die natürliche Selektion ist ein geistloser, mechanischer, algorithmischer Prozeß. Dieser Gedanke, daß man alle Früchte der Evolution als Produkte eines algorithmischen Prozesses erklären kann, ist „Darwins gefährliche Idee". Die Idee von der Evolution durch natürliche Selektion vereinigt mit einem Schlag das Gebiet von Leben, Sinn und Zweck mit den Bereichen von Raum und Zeit, Ursache und Wirkung, Mechanismus und physikalischem Gesetz.
Mit diesen Kernsätzen kann die zentrale Aussage des vorliegenden neuen Werkes des bekannten amerikanischen Philosophen und Wissenschaftstheoretikers gekennzeichnet werden. Sein Buch weist drei Hauptteile auf, in denen er sich mit der Genese der neuen und gefährlichen Idee Ch. Darwins beschäftigt, das Darwinistische Denken in der Biologie untersucht und nach der Evolution von Bedeutungen, Geist, Sinn, Mathematik und Moral fragt.
Schwer nachzuvollziehen ist die Aussage, daß „unser Geist Darwins Beute" wird und dadurch verschiedene Geschöpfe entstehen, die Dennett wie folgt etikettiert: Die „Skinnerschen Geschöpfe", die „Popperschen Geschöpfe", die „Gregorianischen Geschöpfe", die alle in Verbindung mit dem reichhaltigen geistigen Werkzeugkasten der Wissenschaft produziert werden.
In Verbindung mit der Auseinandersetzung zwischen Soziobiologie und Evolutionstheorie beschäftigt sich Dennett mit der Frage: Hat auch die Ethik eine Evolution durchgemacht und gilt hier die natürliche Selektion? In den Antworten wird nicht klar zwischen wissenschaftlicher Aussage und ideologischer Meinung unterschieden. Falsch ist beispielsweise der „gefräßige Reduktionismus von Tatsachen zu Werten". Wenn wir ethische Entscheidungsprozesse aus der Sicht von Darwins gefährlicher Idee betrachten, so gibt es kaum eine Hoffnung, jemals eine Formel oder einen Algorithmus für richtiges Handeln zu finden.
Abschließend weist der Autor noch nachdrücklich darauf hin, daß der wirklich gefährliche Aspekt an Darwins Idee ihre Verführungskraft ist. Es gibt unterschiedliche Versionen der grundlegenden Darwinschen Gedanken und deshalb ist Wachsamkeit erforderlich. D. C. Dennett meint: „Es gibt nur einen Weg, um Fehler zu vermeiden: Wir müssen aus den Fehlern lernen, die wir bereits begangen haben".

G. Kleinschmidt, Leonberg-Ramtel

Grenzgebiete der Wissenschaft; 47 (1998) 1, 89 – 96

BIBLIOGRAPHIE ZUR PARANORMOLOGIE

PARANORMOLOGIE ALLGEMEIN

GIMMLER, Antje/SANDBOTHE, Mike/ZIMMERLI, Walther Ch. (Hrsg.): Die Wiederentdeckung der Zeit: Reflexionen – Analysen – Konzepte. – 1. Aufl. – Darmstadt: Primus Verl., 1997. – 204 S., Personenregister; Autorenkurzverzeichnis. – ISBN 3–89678–060–3 Kart.

KASPRZAK, Andreas: Die Welt der X-Akten: unerklärliche Phänomene und ihre Hintergründe. – Orig.-Ausg., 1. Aufl. – Bergisch Gladbach: Bastei-Verl. Lübbe, 1997 (Bastei Lübbe 13905: Allgemeine Reihe). – 315 S. – ISBN 3–404–13905–4. – Literaturverz. S. 314 – [316]

MAGNIN, Chantal/RYCHNER, Marianne: Ohnmacht – Allmacht: zur Strukturlogik der Esoterik. – Bern: Inst. für Soziologie, 1996 (Kultursoziologie; 0796.1). – 155 S. – ISBN 3–9521100–0–0. – Literaturverz. S. 153 – 155

SCHMIEKE, Marcus: Das Lebensfeld: naturwissenschaftliche Grundlagen einer spirituellen Auffassung vom Leben. – Lauterstein: INES–Verl., 1997 (Tattva-Viveka-Schriftenreihe; 2). – 276 S., Ill. – ISBN 3–9804144–1–8. – Literaturverz. S. 254 – 258

SCHWEMMLER, Werner Jakob: Kosmos, Erde, Mensch: vom wahren Wesen der Evolution. – Stuttgart [u. a.]: Kohlhammer, 1997. – 192 S., graph. Darst., Glossar S. 161 – 180; Personen- u. Sachregister. – ISBN 3–17–014790–0 Kart.

WILBER, Ken: Eine kurze Geschichte des Kosmos. – Dt. Erstausg. – Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verl., 1997 (Fischer 13397: Spirit). – 427 S., graph. Darst. – ISBN 3–596–13397–1

WILBER, Ken: Vom Tier zu den Göttern: die große Kette des Seins. – Orig.-Ausg. – Freiburg im Breisgau [u. a.]: Herder, 1997 (Herder–Spektrum; 4413). – 190 S., graph. Darst. – ISBN 3–451–04413–7

NACHSCHLAGEWERKE

BOEHME, Jakob/INGEN, Ferdinand van (Hrsg.): [Sammlung] Werke – Jakob Böhme. Hrsg. von Ferdinand van Ingen. – 1. Aufl. – Frankfurt am Main: Dt. Klassiker-Verl., 1997 (Bibliothek der frühen Neuzeit: Abt. 2: Literatur im Zeitalter des Barock; 6). – 1165 S. – ISBN 3–618–66480–X. – Literaturverz. S. 1147 – 1163

Das große Lexikon der Heilsteine, Düfte und Kräuter: Methusalem, lebende Kristalle; alternativ angewandte Heilkunst mit Steinen, Kräutern und Ölen. – 4. Aufl. – Neu-Ulm: Methusalem-Verl.Ges., 1996 (Edition Methusalem). – 367 S., Ill., graph. Darst. – ISBN 3–9804431–0–8

DOPATKA, Ulrich: Die große Erich-von-Däniken-Enzyklopädie: die phantastische Perspektive der Menschheit. – Düsseldorf [u. a.]: ECON, 1997. – 462 S., Ill. – ISBN 3–430–12176–0. – Bibliogr. und Literaturverz. S. 427 – 462

GIENGER, Michael: Lexikon der Heilsteine: von Achat bis Zoisit. – 1. Aufl. – Ludwigsburg: Osterholz-Verl., 1997. – 573 S., zahlr. Ill. – ISBN 3–9804503–2–5

HAINING, Peter: Das große Gespensterlexikon: Geister, Medien und Autoren. – [Düsseldorf]: ECON-Taschenbuch-Verl., 1997 (ECON 26213: ECON-Sachbuch). – 320 S. – ISBN 3-612-26092-8. – Lizenz des ECON-Verl., Düsseldorf, Wien

HARVEY, David (Hrsg.): Lexikon Esoterik: alternative Lebensweisen, Heilkünste und Ideen von A – Z. – Sonderausg. Weyarn: Seehamer, 1997 (Esoterik aktuell). – 282 S., Ill. – ISBN 3-932131-27-4

WALKER, Barbara G.: Die geheimen Symbole der Frauen: Lexikon der weiblichen Spiritualität. – München: Hugendubel, 1997 (Sphinx). – 725 S., Ill. – ISBN 3-89631-177-8. – Literaturverz. S. 707 – 712

WIEBUS, Hans-Otto: Lexikon Jugendkulte: [mit Adressen, Hinweisen und Ausstiegshilfen für Lehrer, Eltern und Betroffene]. – Aktualisierte Taschenbuchausg. – München: Heyne, 1997 (Heyne-Bücher: 19, Heyne-Sachbuch; 536). – 336 S. – ISBN 3-453-12314-X. – Lizenz des Carlsen-Verl., Hamburg

BIOGRAPHIEN

EGIDIO, GENE : Wessen Hände sind dies? : die Lebensgeschichte des weltberühmten Heilers. – 1. Aufl. – Bern [u. a.]: Scherz, 1997. – 250 S. – ISBN 3-502-15175-X

FORSTER, Edeltraud (Hrsg.): Hildegard von Bingen: Prophetin durch die Zeiten; zum 900. – Freiburg i. Br.: Herder, 1997. – 520 S., Ill. sw u. farb., Autorenkurzbiographien. – ISBN 3-451-26162-6 Pp.

GURDJIEFF, Georges I.: Begegnungen mit bemerkenswerten Menschen. – Durchges. und korrigierte Ausg., genehmigte Taschenbuchlizenzausg. – München: Heyne, 1997 (Heyne-Bücher: 08, Sphinx bei Heyne; 3001). – 364 S. – ISBN 3-453-12577-0. – Lizenz des Hugendubel-Verl., München

HARRER, Bernhard / RUDOLPH, Christian: Über Wilhelm Reichs „Oranur-Experiment, erster Bericht": eine Lesebegleitung. – Orig.-Ausg., 1. Aufl. – Frankfurt am Main; Affoltern a. A.: Zweitausendeins; Buch 2000, 1997 (Lesebegleitungen zu den Späten Schriften Wilhelm Reichs). – 131 S., Ill., graph. Darst. – ISBN 3-86150-161-9

MAGIN, Ulrich: Der Ritt auf dem Kometen: über Charles Fort. – Orig.-Ausg., 1. Aufl. – Frankfurt am Main [u. a.]: Zweitausendeins; Buch 2000, 1997. – 278 S., Ill. – ISBN 3-86150-192-9

SCHIPPERGES, Heinrich: Die Welt der Hildegard von Bingen. – Freiburg i. Br.: Herder, 1997. – 160 S., Ill. sw u. farb., Glossar S. 152 – 156. – ISBN 3-451-26413-7 Geb. – Quellen- u. Literaturverz. S. 157 – 160, Bildnachweis

GESCHICHTE

BOEHME, Jakob / SANCHEZ, José (Hrsg.): Das Fünklein Mensch: ausgewählte Texte. – München: Kösel, 1997. – 218 S. – ISBN 3-466-20425-9. – Bibliogr. und Literaturverz. S. 206 – 209.

CARMIN, E. R.: Das schwarze Reich: Geheimgesellschaften und Politik im 20. Jahrhundert. – München: Heyne, 1997 (Heyne-Bücher: 08, Sphinx bei Heyne; 3008). – 891 S., Ill. – ISBN 3-453-12588-6. – Literaturverz. S. 794 – 819

CONSTANT, Alphonse Louis: Geschichte der Magie. – Neuausg. – Bern [u. a.]: An-

sata-Verl., 1997 (Bibliotheca Hermetica). – 614 S., Ill. – ISBN 3–502–20220–6. – Lizenz des Barth-Verl., München

HERRE, Christian Louis: Okkulte Symbolik des 13. Jahrhunderts. – Holzminden: Reprint-Verl. Leipzig, 1997. – 216 S. – ISBN 3–8262–0802–1

KNIGHT, Christopher/LOMAS, Robert: Unter den Tempeln Jerusalems: Pharaonen, Freimaurer und die Entdeckung der geheimen Schriften Jesu. – 1. Aufl. – Bern [u. a.]: Scherz, 1997. – 416 S., Ill., graph. Darst. – ISBN 3–502–16380–4 Kart.

Ministerium für Kultur, Jugend, Familie und Frauen: Okkultpraktiken & Satanismus bei Jugendlichen: Motive, Probleme, Hilfen ; Fachtagung am 19. März 1996 ; Zusammenfassung der Ergebnisse. – Mainz: Ministerium für Kultur, Jugend, Familie und Frauen Rheinland-Pfalz, 1997 (Jugend in Rheinland-Pfalz). – 43 S., Ill., graph. Darst. – [Nebent.:] Okkultpraktiken und Satanismus bei Jugendlichen. – Literaturverz. S. 35 – 38

THOMI, Peter (Hrsg.): Avadhutagita : sanskrit-deutsch. – Wichtrach: Inst. für Indologie, 1996 (Reihe Texte und Übersetzungen; 4). – 139 S. – ISBN 3–7187–0018–2

TSCHAIKNER, Manfred: Magie und Hexerei im südlichen Vorarlberg zu Beginn der Neuzeit. – Konstanz : UVK, Univ.-Verl. Konstanz, 1997 (UVK Geschichte). – 312 S. – ISBN 3–87940–575–1. – Literaturverz. S. 280 – 294

VELTMAN, Willem F.: Sänger und Ketzer: Troubadourkult und Katharertum in der provenzalischen Welt des Mittelalters. – Erw. und durchges. Aufl. – Stuttgart: Urachhaus, 1997. – 89 S. – ISBN 3–8251–7137–X. – Literaturverz. S. 88 – 89

VICTOR, Ulrich: Lukian von Samosata, Alexandros oder der Lügenprophet. – Leiden [u. a.]: Brill, 1997 (Religions in the Graeco-Roman world; 132). – VIII, 180 S., Ill. – ISBN 90–04–10792–4. – Text teilw. dt., teilw. griech. – Teilw. in griech. Schr. – Literaturverz. S. 175 – 177

LEHREN

ANAND, Margo: Magie des Tantra: Skydancing – die hohe Schule der Erotik. – Vollst. Taschenbuchausg. – München: Goldmann, 1997 (Goldmann 13231: Esoterik). – 477 S., Ill. – ISBN 3–442–13231–2

BEGICH, Nick: Auf den Spuren einer neuen Alchemie. – 1. Aufl. – Düsseldorf: Omega, 1997. – 202 S., Ill. – ISBN 3–930243–08–3. – Literaturverz. S. 191 – 195

BISCHOFF, Erich: Mystik und Magie der Zahlen. – 3. Aufl. – Wiesbaden: Fourier, 1997. – 247 S., graph. Darst. – ISBN 3–925037–66–7. – Lizenz der Meco-Buchproduktion, Dreieich

CAMMANS, Heide-Marie: Betroffen durch Sekten? Ein Ratgeber. – 1. Aufl. – Düsseldorf: Patmos, 1997. – 189 S. – ISBN 3–491–72377–9

COMENIUS, Johann Amos / VOIGT, Uwe (Hrsg.): Der Weg des Lichtes. – Hamburg: Meiner, 1997 (Philosophische Bibliothek; 484). – LIX, 268 S.. – ISBN 3–7873–1240–4. – Literaturverz. S. XXVIII – XLIX

COWAN, Tom: Schamanismus: eine Einführung in die tägliche Praxis. – Erstaufl. – Kreuzlingen: Ariston-Verl., 1997. – 251 S. – ISBN 3–7205–1977–5

CREME, Benjamin: Lehren der zeitlosen Weisheit: eine Einführung in das geistige

Vermächtnis der Menschheit. – 1. Ausg. – München: Ed. Tetraeder, 1997. – 74 S., Ill. – ISBN 3-932400-05-4

CREME, Benjamin: Maitreya: Christus und die Meister der Weisheit. – 4. Aufl. – München: Ed. Tetraeder, 1997. – 269 S., Ill. – ISBN 3-932400-00-3

DAENIKEN, Erich von: Zeichen für die Ewigkeit: die Botschaft von Nazca. – 1. Aufl. – München: Bertelsmann, 1997. – 239 S., zahlr. Ill. – ISBN 3-570-01730-3

DALBERG, Andreas: Der Weg zum wahren Reiki-Meister: mit den Symbolen, Mantren und Einweihungsritualen aller Reiki-Grade. – Orig.-Ausg. – München: Droemer Knaur, 1997 (Knaur 76161: Alternativ heilen). – 411 S., Ill., graph. Darst. – ISBN 3-426-76161-0

DROSNIN, Michael: Der Bibel-Code. – München: Heyne, 1997. – 271 S. – ISBN 3-453-12923-7

EIMUTH, Kurt-Helmuth: Sekten-Ratgeber: Informationen und Ratschläge für Betroffene. – Freiburg i. Br. [u. a.]: Herder, 1997 (Herder-Spektrum; 4549). – 189 S. – ISBN 3-451-04549-4. – Literaturverz. S. 176 – 189

SCHULZE-BERNDT, Hermann: Sekten – kurz und bündig: Namen, Lehren, Hintergründe. – 1. Aufl. – Nettetal: Steyler Verl., 1997. – 88 S. – ISBN 3-8050-0391-9

Wer ist Sektierer? Hilfen zur Orientierung ; erste Bewertungen zum Zwischenbericht der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages „Sogenannte Sekten und Psychogruppen". – Wetzlar: Idea, 1997 (Idea-Dokumentation 1997,16). – 22 S.

Yi Jing: das Buch der Wandlung / Bölter, Detlev (Bearb.). – Berlin: Theseus Verl., 1997. – 151 S., Ill. – ISBN 3-89620-092-5

ZINSER, Hartmut: Der Markt der Religionen. – München: Fink, 1997. – 176 S. – ISBN 3-7705-3257-0. – Literaturverz. S. 171 – 176

PARAPHYSIK

BAUER, Erich: Gesund leben nach den Sternen: astrologisches Gesundheitswissen für alle Sternzeichen. – Sonderausg. – Weyarn: Seehamer, 1997. – 361 S., Ill. – ISBN 3-932131-22-3. – Literaturverz. S. 354 – 357

BENITEZ, Juan José: Ufos: SOS an die Menschheit. – Dt. Erstausg. – Berlin : Ullstein, 1997 (Ullstein-Buch; 35703). – 207 S., Ill. – ISBN 3-548-35703-2

BO, Shi: Ufo-Begegnungen in China. – 360 S., Ill. – Dt. Erstausg. – Berlin: Ullstein, 1997 (Ullstein-Buch; 35689). – ISBN 3-548-35689-3

BRAHA, James: Die indische Mondastrologie: Spiritualität und Weissagung, methodische Grundlagen, Symbollehre, Horoskop ; eine neue Dimension der Astrologie. – Bern [u. a.]: Barth, 1997. – 448 S., graph. Darst. – ISBN 3-502-67088-9

BRYANT, William: Der verborgene Puls der Zeit: vom Geheimnis kosmischer Rhythmen im Lebenslauf. – Dornach/Schweiz: Verl. Die Pforte, 1997. – 280 S. – ISBN 3-85636-122-7

BUERGIN, Luc: Mondblitze: unterdrückte Entdeckungen in Raumfahrt und Wissenschaft. – Neuaufl. von UB 35575. – Berlin: Ullstein, 1997 (Ullstein-Buch; 35709). – 236 S., Ill. – ISBN 3-548-35709-1. – Lizenz der Herbig-Verl.-Buchh., München. – Literaturverz. S. 224 – 232

COUSINEAU, Phil: Ufos: das Handbuch der Phänomene. – Dt. Erstausg. – Berlin: Ullstein, 1997 (Ullstein-Buch; 35712). – 277 S. – ISBN 3–548–35712–1

CRUDEN, Loren: Jeder Ort ist heilig: Regeln, Riten und Erfahrungen für ein Leben im Einklang mit den Rhythmen von Himmel und Erde. – 1. Aufl. – Interlaken: Ansata-Verl., 1997. – 287 S., Ill. – ISBN 3–502–20218–4

DIMDE, Manfred: Die Heilkraft der Pyramiden: die Geheimnisse der altägyptischen Priester und Heiler. – Landsberg am Lech: mvg-Verl., 1997. – 270 S., Ill., graph Darst. – ISBN 3–478–71800–7

GRAF, Claudia: Leben mit dem Mond: günstige Tage erfolgreich nutzen – in der Liebe, im Haushalt, für Schönheit und Gesundheit ; Kalendarium bis ins Jahr 2005. – Neue, bearb. und erg. Aufl. – München: Mosaik-Verl., 1997 (Edition Panta Rhei). – 127 S., Ill. – ISBN 3–576–11050–X

HABECK, Reinhard: UFO – das Jahrhundertphänomen: Prominente und Experten zur UFO-Frage. – Orig.-Ausg. – Wien: Tosa, 1997. – 319 S., Ill. – ISBN 3–85001–700–1. – Literaturverz. S. 314 – 318

PETERS, Ralph: Das Pyramiden-Handbuch: Wirkung, Nutzen und Anwendung von Pyramiden für den Menschen in der heutigen Zeit. – 1. Aufl. – Marwede: Weltenhüter-Verl. Peters, 1997. – 153 S. – ISBN 3–929681–61–7

PROBST, Hannes: Moon Power: Mondstrahlen, Mondmythen, Mondregeln, Mondmagie und ein immerwährender Mondkalender. – 1. Aufl. – Aitrang: Windpferd, 1997 (Reihe Schangrila). – 206 S., Ill. – ISBN 3–89385–180–1

SIMON, Kurt: Erdstrahlen und Wasseradern: wie sie auf Menschen, Tiere und Pflanzen wirken, wie man sie erkennt, welche Schutzmassnahmen es gibt. – München: Mosaik-Verl., 1997 (Edition Panta rhei). – 127 S., Ill., graph. Darst. – ISBN 3–576–10758–4

PARABIOLOGIE

AMBATIELOS, Dimitrios: Medizin im kulturellen Vergleich: die Kulturen der Medizin. – Münster [u. a.]: Waxmann, 1997. – 245 S., Ill. sw. – ISBN 3–89325–490–0 Kart.

ATREYA: Heilendes Prana: ein praktisches Arbeitsbuch zur bewußten Lenkung und Nutzung der Lebenskraft. – 1. Aufl. – Bern [u. a.]: Ansata–Verl., 1997. – 192 S., Ill., graph. Darst. – ISBN 3–502–20217–6

BAUHOFER, Ulrich: Aufbruch zur Stille: Maharishi Ayur-Veda, eine leise Medizin für eine laute Zeit. – Bergisch Gladbach: Lübbe, 1997. – 480 S., Ill., graph. Darst. – ISBN 3–7857–0873–4

BELOW, Till: Schamanistische Volksmedizin in Peru. – Berlin: VWB, Verl. für Wiss. und Bildung, 1997 (Beiträge zur Ethnomedizin : Kleine Reihe; 13). – 72 S., Ill. – ISBN 3–86135–581–7

COWENS, Deborah/MONTE, Thomas J.: Die Gabe des Heilens: die Praxis der Energieheilung. – Dt. Erstausg. – Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 1997 (rororo; 60382). – 307 S., Ill. – Literaturverz. S. 305 – [308]

EKL, Peter: Blütentherapie und Naturerfahrung: [Leitfaden zum Herstellen und Anwenden von bekannten und neuen Blütenessenzen für die Eigentherapie. – Bielefeld: Ed. Tirta, 1997. – 208 S., Ill. – ISBN 3–89416–782–3. – Literaturverz. S. 188 – 191. – Lizenz des Reise-Know-How-Verl. Rump, Bielefeld

FINCK, Hans: Handbuch Blütenessenzen: alles über Herstellung – Anwendung – Wirkung – internationale Bezugsquellen ; Register in deutsch, englisch, lateinisch. – 1. Aufl. – Bern [u. a.]: Scherz, 1997. – 320 S., Ill. – ISBN 3–502–15207–1

GIENGER, Michael: Hildegardis <Bingensis>: Die Heilsteine der Hildegard von Bingen: das Hausbuch der Steinheilkunde ; neue Erkenntnisse zu alten Weisheiten. – München: Mosaik-Verl., 1997 (Edition Panta rhei). – 143 S., Ill. – ISBN 3–576–10651–0

GLOECKLER, Michaela: Die Heilkraft der Religion: Erziehungsfragen, spirituelle Gemeinschaftsbildung, Kultus. – Stuttgart: Urachhaus, 1997. – 122 S. – ISBN 3–8251–7150–7

GLOECKLER, Michaela: Vom Wirken der Engel im menschlichen Leben. – Esslingen: Gesundheitspflege Initiativ, 1997 (Schriftenreihe Gesundheitspflege initiativ; 7). – 51 S., Ill. – ISBN 3–932161–06–8

GRABNER, Elfriede: Krankheit und Heilen: eine Kulturgeschichte der Volksmedizin in den Ostalpen. – 2., korrig. u. um e. Einleitung erw. Aufl. – Wien: Österr. Akademie d. Wissenschaften, 1997. – 289 S., Ill. 40 sw. – ISBN 3–7001–0730–7 Kart. – Personen- u. Sachregister, Abbildungsverzeichnis

HAHN, Susanne (Hrsg.): Und der Tod wird nicht mehr sein...: medizin- u. kulturhistorische, ethische, juristische und psychologische Aspekte der Wiederbelebung. – Darmstadt: Steinkopff, 1997. – X, 163 S., Ill. sw u. farb. – ISBN 3–7985–1088–1 Brosch. – Autorenverzeichn. S. 163

MARTENS, Martin Georg: Rhythmen der Sprache: ihr Wirken im Jahreslauf, in Erziehung, Heilkunst, Musik und Eurythmie. – 2., erw. Aufl. – Dornach (Schweiz): Verl. am Goetheanum, 1997. – 190 S., graph. Darst., Noten. – ISBN 3–7235–0973–8

POHL, A.-Bernhard: Der Mensch und seine Zahlen: der persönliche Lebensrhythmus des Menschen. – Münster/Westf.: Tebbert, 1997. – 110 S. – ISBN 3–932508–16–5

REICHLE, Franz (Hrsg.): Das Wissen vom Heilen: tibetische Medizin. – 2., erg. Aufl. – Bern [u. a.]: Haupt, 1997. – 238 S., Ill. – ISBN 3–258–05685–4. – Literaturverz. S. 217 – 225

REID, Daniel: Das chinesische Gesundheitsbuch: das Tao der Gesundheit, der erfüllten Sexualität und des langen Lebens. – Düsseldorf: ECON-Taschenbuch-Verl., 1997 (ECON 26367: ECON-Sachbuch). – 367 S., Ill. – ISBN 3–612–26367–6. – Lizenz des Scherz-Verl., Bern [u. a.]

SCHIPPERGES, Heinrich: Geheimnisvoller Edelstein: Symbol der Heilkraft bei Hildegard von Bingen. – Orig.-Ausg. – Freiburg im Breisgau [u. a.]: Herder, 1997 (Herder-Spektrum; 4601). – 127 S. – ISBN 3–451–04601–6

SMITH, Robert C.: Schutzengel und Heilengel: das wunderbare Wirken unsichtbarer Helfer. – Ungekürzte Taschenbuchausg. – München: Heyne, 1997 (Heyne-Bücher : [08], Heyne esoterisches Wissen; 9728). – 287 S. – ISBN 3–453–13012–X. – Fälschlich als Unterreihe 13 der Schriftenreihe bezeichnet. – Lizenz des Aquamarin-Verl., Grafing

SOMOGYI, Imre: Sprache der Zehen: was uns die Füße verraten. – Heidelberg: Haug, 1997. – 115 S., Ill., graph. Darst. – ISBN 3–7760–1625–6

STREHLOW, Wighard: Wie Hildegard-Medizin vorbeugt und heilt: die Praxis für ein gesundes Leben – Erfahrungen mit dem Gesundheitsprogramm der heiligen

Hildegard. – Freiburg im Breisgau [u. a.]: Herder, 1997. – 283 S. – ISBN 3-451-26409-9. – Literaturverz. S. 273 – 275

WEIDINGER, Hermann-Josef: Mensch und Baum: der Kräuterpfarrer und die Sinnsprache der Bäume. – 1. Aufl. – Thaya: Freunde der Heilkräuter, 1997. – 416 S., zahlr Ill. – ISBN 3-900504-38-5

WIESENDANGER, Harald: Das große Buch vom geistigen Heilen: Möglichkeiten, Grenzen, Gefahren. – Vollst. Taschenbuchausg. – München: Goldmann, 1997 (Goldmann 13960: Ganzheitlich heilen). – 511 S. – ISBN 3-442-13960-0. – Lizenz des Scherz-Verl., Bern [u. a.]

PARAPSYCHOLOGIE

BACHMANN, Yvonne / DETTWILER, Christa: Tarot: Stufen der Selbsterfahrung in Bildern. – Zürich; Düsseldorf: Walter, 1997. – 239 S., Ill., graph. Darst. – ISBN 3-530-30026-8

DENNING, Melitta / PHILLIPS, Osborne: Psychischer Selbstschutz: die Entwicklung positiver Kräfte. – 3. Aufl. – Freiburg im Breisgau: Bauer, 1997. – 207 S. – ISBN 3-7626-0547-5

GOODMAN, Felicitas D.: Ekstase, Besessenheit, Dämonen. – Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus, 1997. – 200 S. (Gütersloher Taschenbücher; 987). – ISBN 3-579-00987-7 Pb. – Literaturverz. S. 189 – 192, Personen- u. Sachregister

GOPI, Krishna: Der Weg zur Selbsterkenntnis. – Bern: Origo-Verl., 1997. – 236 S. – ISBN 3-282-00128-2. – Text dt. und engl

HEMMINGER, Hansjörg / KEDEN, Joachim: Seele aus zweiter Hand: Psychotechniken und Psychokonzerne. – Stuttgart: Quell, 1997 (Reihe Sekten – Sondergruppen – neue weltanschauliche Bewegungen; 2). – 194 S. – ISBN 3-7918-3491-6

HENDRICKS, Gay / LUDEMAN, Kate: Visionäres Management als Führungskonzept der Zukunft: wirtschaftlicher Erfolg durch Integrität, Intuition und Spiritualität. – München: Delphi bei Droemer Knaur, 1997. – 220 S. – ISBN 3-426-29010-3

KOEPKE, Ewald: Bewußtsein und Kunstentwicklung: von der Eiszeit bis zur Gegenwart. – Schaffhausen: Novalis-Verl., 1997. – 222 S., Ill. – ISBN 3-7214-0677-X. – Literaturverz. S. 213 – 218

LEARY, Timothy: Denn sie wussten, was sie tun: eine Rückblende. – Genehmigte Taschenbuchausg. – München: Heyne, 1997 (Heyne-Bücher: 08, Heyne-Ratgeber; 3006 : Esoterik: Sphinx bei Heyne). – 484 S. – ISBN 3-453-12582-7. – Lizenz des Hugendubel-Verl., München

LUCADOU, Walter von: Psi-Phänomene: neue Ergebnisse der Psychokinese-Forschung. – 1. Aufl. – Frankfurt am Main [u. a.]: Insel-Verl., 1997 (Insel-Taschenbuch; 2109). – 270 S., Ill., graph. Darst. – ISBN 3-458-33809-8. – Literaturverz. S. 245 – 257

LUCADOU, Walter von / POSER, Manfred: Geister sind auch nur Menschen: was steckt hinter okkulten Erlebnissen? Ein Aufklärungsbuch. – Neuausg. – Freiburg im Breisgau [u. a.]: Herder, 1997 (Herder-Spektrum; 4562). – 159 S. – ISBN 3-451-04562-1

RYZL, Milan: Das große Handbuch der Parapsychologie: außersinnliche Wahrneh-

mung, Psychokinese, Hellsehen und andere Phänomene. – Aktualisierte, erw. Neuausg. – Kreuzlingen [u. a.]: Ariston-Verl., 1997. – 379 S. – ISBN 3-7205-1993-7

SCHWAETZER, Harald: „Si nulla esset in terra anima": Johannes Keplers Seelenlehre als Grundlage seines Wissensverständnisses ; ein Beitrag zum vierten Buch der Harmonice mundi. – Hildesheim [u. a.]: Olms, 1997 (Studien und Materialien zur Geschichte der Philosophie; 44). – 336 S. – ISBN 3-487-10294-3

STORM-KULL, Zora: Die Sprache meines Babys: eine lebendige Verbindung von Anfang an. – Erstaufl. – Kreuzlingen: Ariston-Verl., 1997. – 214 S. – ISBN 3-7205-1985-6. – Literaturverz. S. 212 – 214

STRAUBE, Richard: Die Wahrheit wird euch freimachen: okkulte Belastung und Seelsorge. – Wuppertal; Zürich: Brockhaus, 1997 (RBtaschenbuch 544). – 125 S. – ISBN 3-417-20544-1

PARAPNEUMATOLOGIE

BAIGENT, Michael / LEIGH, Richard: Verschlußsache Magie: wir werden noch immer von magischen Kräften gesteuert. – München: Droemer Knaur, 1997. – 496 S., Ill. – ISBN 3-426-27001-3 Kart. – Literaturverz. S.471 – 482

CERNY, Christine: Das Buch der Naturgeister: von Elfen, Zwergen und anderen Elementarwesen. – 1. Aufl. – München: Goldmann, 1997. – 319 S. – ISBN 3-442-30699-X. – Literaturverz. S. 317 – [320]

COX-CHAPMAN, Mally: Begegnungen im Himmel: Beweise für ein Leben nach dem Tod. – Dt. Erstausg. – Berlin: Ullstein, 1997 (Ullstein-Buch 35690: Esoterik). – 218 S. – ISBN 3-548-35690-7. – Literaturverz. S. 216 – 218

DAVID-NEEL, Alexandra: Liebeszauber und schwarze Magie: Abenteuer in Tibet. – Genehmigte Taschenbuchlizenzausg. – München: Heyne, 1997 (Heyne-Bücher: 08, Sphinx bei Heyne; 3014). – 235 S. – ISBN 3-453-12600-9. – Lizenz des Hugendubel-Verl., München

ELIADE, Mircea: Das Mysterium der Wiedergeburt: Versuch über einige Initiationstypen. – 1. Aufl. – Frankfurt am Main [u. a.]: Insel-Verl., 1997 (Insel-Taschenbuch; 2110). – 268 S. – ISBN 3-458-33810-1

FIORE, Edith: Besessenheit und Heilung: die Befreiung der Seele. – 1. Aufl. – Güllesheim: Silberschnur, 1997. – 212 S. – ISBN 3-931652-08-4

GOELZER, Georg: Alpha und Omega: die meditative Alphabetkunst. – 1. Aufl. – Stuttgart: Urachhaus, 1997. – 151 S., Ill. – ISBN 3-8251-7129-9

HESEMANN, Michael: Geheimsache Fatima. Vom Vatikan verschwiegen: was offenbarte die Gottesmutter über die Zukunft der Menschheit? – München [u. a.]: Bettendorf, 1997. – 415 S. : Ill. sw. – ISBN 3-88498-117-X Geb. – Literaturverz. S. 407 – 410, Personen- u. Sachregister

MOODY, Raymond A. : Nachgedanken über das Leben nach dem Tod. Einmalige Taschenbuch-Sonderausg. – Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 1997 (rororo 60386: rororo-Sachbuch). – 189 S. – ISBN 3-499-60386-1

NEUMANN, Almut: Verträge und Pakte mit dem Teufel: antike und mittelalterliche Vorstellungen im „Malleus maleficarum". – St. Ingbert : Röhrig, 1997 (Saarbrükker Hochschulschriften; 30: Grundlagen- und Geschichtswissenschaften). – 323 S. – ISBN 3-86110-123-8

HINWEISE FÜR AUTOREN

Zur Abfassung der Beiträge für GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT gelten folgende Richtlinien:

Als Aufsätze können nur Manuskripte entgegengenommen werden, die sich mit Grundfragen der Grenzgebiete befassen und unveröffentlicht sind. Mit der Annahme der Veröffentlichung überträgt der Autor dem Verlag das ausschließliche Verlagsrecht.

Leitartikel: 10 – 20 Manuskriptseiten

Vorspann: Curriculum vitae des Autors mit Kurzhinweis auf Inhalt und Aktualität des Beitrages (10 – 20 Zeilen).

Gliederung nach dem Schema: I. ..., 1. ...., a) ..., 1) ...

Der Beitrag soll durch prägnante Zwischenüberschriften gegliedert werden. Die Redaktion behält sich vor, Zwischentitel notfalls selbst einzufügen und geringfügige Änderungen sowie Kürzungen aus umbruchtechnischen Gründen u. U. auch ohne Rücksprache vorzunehmen.

Graphische Darstellungen: Wenn sinnvoll, sollten dem Beitrag reproduzierbare Abbildungen (Fotoabzüge, Schemata, Tabellen) mit Verweis im Text und genauer Beschreibung beigegeben werden.

Anmerkungen: Mit Erklärungen in den Anmerkungen ist so sparsam wie möglich umzugehen. Literaturverweise in den Fußnoten nach folgendem Schema: Autor – Kurztitel – Jahrzahl in Klammer – Seitenzahl (bei Zitaten).

Literatur: Am Ende des Beitrages vollständige bibliographische Angaben der verwendeten und weiterführenden Literatur in alphabetischer Reihenfolge bzw. bei mehreren Werken desselben Autors in der Abfolge des Erscheinungsjahres. Schema: Autor – Titel und evtl. Untertitel – Ort – Verlag – Jahr – Reihe.

Zusammenfassung: Dem Beitrag ist eine Zusammenfassung von ca. 10 Zeilen mit Stichwörtern beizufügen, womöglich auch in englischer Übersetzung.

Leitartikel sind als *Manuskript mit Diskette* (3,5 Zoll) unter Angabe des verwendeten Textprogrammes bzw. via E-mail: **IGW@uibk.ac.at** einzusenden.

Im Regelfall erhält der Autor vor Abdruck die Korrekturfahnen, die umgehend zu bearbeiten und an den Verlag zu retournieren sind. Bei nicht zeitgerechter Ablieferung behält sich die Redaktion vor, die für die Drucklegung nötigen Korrekturen nach eigenem Ermessen vorzunehmen.

Willkommen sind auch Beiträge zu den übrigen Rubriken der Zeitschrift, wie: ***Diskussionsforum – Dokumentation – Aus Wissenschaft und Forschung – Nachrichten – Bücher und Schriften.*** Rezensionen gehaltvoller Bücher aus dem Bereich der Grenzgebiete werden gerne entgegengenommen. Das gewünschte Buch ist der Redaktion bekanntzugeben, die sich um eine Zusendung an den Rezensenten bemühen wird.

Für die ***Bibliographie zur Paranormologie*** benötigen wir laufend Hinweise auf qualitativ gute Neuerscheinungen mit allen bibliographischen Angaben.

VERÖFFENTLICHUNGEN - RESCH VERLAG

ISSN / ISBN		öS	DM	SFr
1021-8130	Grenzgebiete d. Wissenschaft (vj.), Abo	467.–	64.–	58.–
1021-8122	ETHICA (vj.), Abo	504.–	69.–	62.50
	IMAGO MUNDI Sammelbände			
3-85382-033-6	Frei: Probleme d. Parapsychologie	269.–	36.80	34.–
3-85382-034-4	Resch: Welt, Mensch, Wissenschaft	219.–	30.–	27.50
3-85382-000-X	Resch: Mystik	365.–	50.–	46.50
3-85382-004-2	Resch: Paranormale Heilung	504.–	69.–	62.50
3-85382-016-6	Kosmopathie, Ln	540.–	74.–	67.–
	Kt	460.–	63.–	57.–
3-85382-029-8	Resch: Geheime Mächte	555.–	76.–	69.–
3-85382-040-9	Resch: Psyche u. Geist	555.–	76.–	69.–
3-85382-042-5	Resch: Gesundh., Schulmed.	540.–	74.–	67.–
3-85382-044-1	Resch: Veränd. Bewußtseinszustände	577.–	79.–	72.–
3-85382-055-7	Resch: Aspekte d. Paranormologie	606.–	83.–	75.50
3-85382-058-1	Resch: Welt d. Weltbilder	555.–	76.–	69.–
3-85382-062-X	Resch: Paranormologie und Religion	621.–	85.–	77.–
	GRENZFRAGEN			
3-85382-012-3	Mauritius: Der gesteuerte Mensch	124.–	17.–	16.–
3-85382-022-0	Heim: Kosmische Erlebnisraum	80.–	11.–	10.50
3-85382-023-9	Heim: Elementarprozeß d. Lebens	124.–	17.–	16.–
3-85382-013-1	Heim: Postmortale Zustände	204.–	28.–	26.–
3-85382-018-2	Emde: Transzendenzoffene Theorie	117.–	16.–	15.–
3-85382-024-7	Resch: Gerda Walther	101.–	13.90	13.50
3-85382-020-4	Zahlner: Paraphänomene u. Glaube	124.–	17.–	16.–
3-85382-028-X	Beck: Wer ist Michael?	58.–	8.–	8.–
3-85382-031-X	Held-Zurlinden: Erlebnisse einer Seele	101.–	13.90	13.50
3-85382-041-7	Beck: Reinkarnation oder Auferstehung	86.–	11.80	11.50
3-85382-048-4	Heim: Einheitl. Beschreib. d. Mat. Welt	167.–	22.90	21.–
	WISSENSCHAFT UND VERANTWORTUNG			
3-85382-049-2	Römelt: Theologie d. Verantwortung	256.–	35.–	32.50
3-85382-057-3	Römelt (Hg.): Verantwort. f. d. Leben	161.–	22.–	20.–
3-85382-067-0	Römelt (Hg.): Ethik und Pluralismus	291.–	39.80	37.–
	PERSONATION AND PSYCHOTHERAPY			
3-85382-001-8	Resch: Depression		2. Aufl. i. Vorb.	
3-85382-002-6	Srampickal: Conscience	299.–	41.–	38.–
3-85382-003-4	Kottayarikil: Freud on Religion/Morality	285.–	39.–	36.–
3-85382-005-0	Lenti: Sessualità	256.–	35.–	32.50
	MONOGRAPHIEN			
3-85382-008-5	Heim: Elementarstrukturen 1	1212.–	166.–	147.–
3-85382-036-0	Heim: Elementarstrukturen 2	1278.–	175.–	155.50
3-85382-038-7	Heim/Dröscher: Einführung i. B. Heim		2. Aufl. i. Vorber.	
3-85382-059-X	Dröscher/Heim: Strukt. d. physik. Welt	694.–	95.–	86.50
3-85382-061-1	Niesel/Niesel: Umgang m. heil. Energien	219.–	30.–	27.50

RESCH VERLAG, MAXIMILIANSTR. 8, POSTFACH 8, A-6010 INNSBRUCK
Tel. (0512) 574772, Fax (0512) 586463, E-mail: IGW@uibk.ac.at

ISSN 1021-8130